rec.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id414725743/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

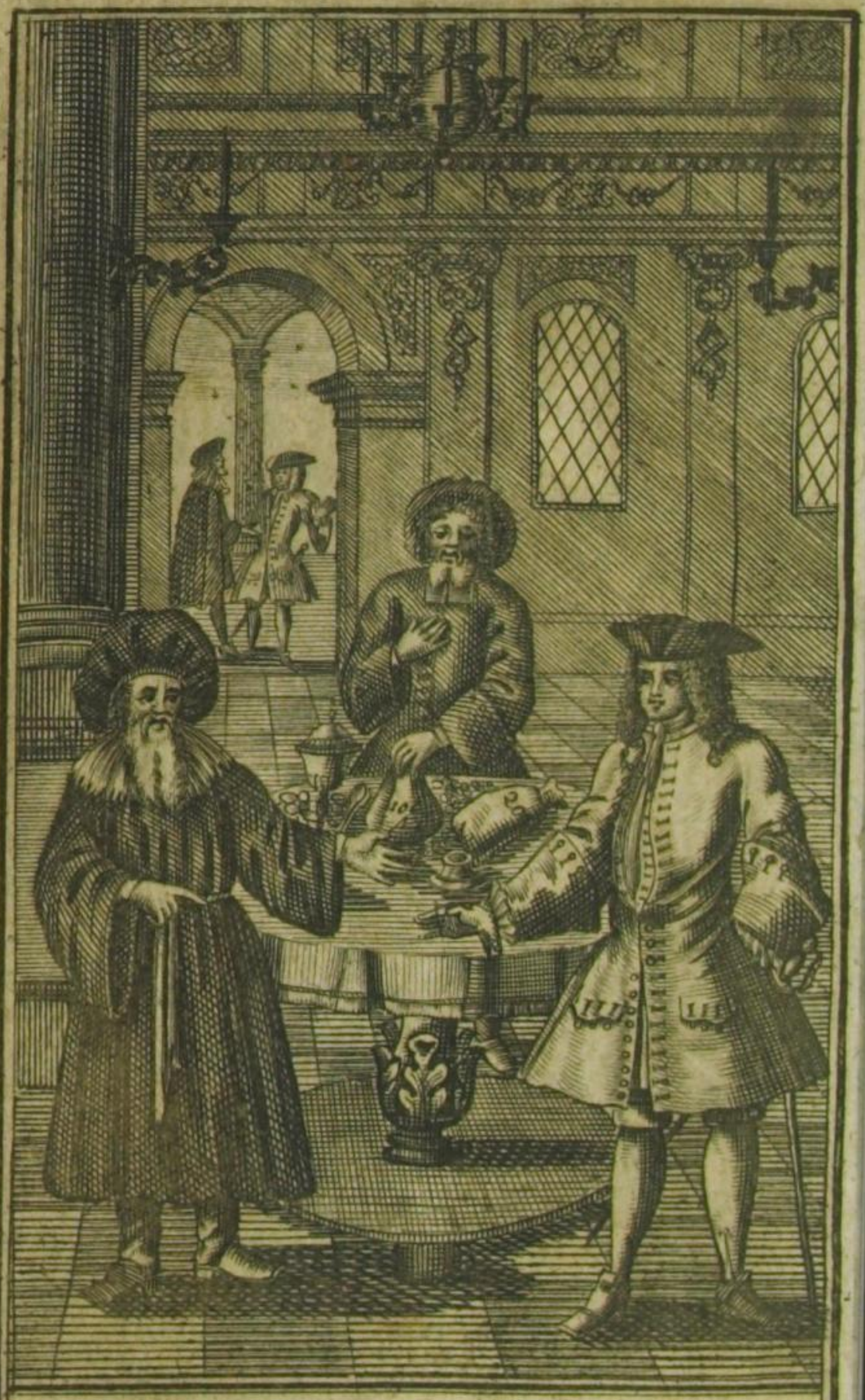
Philol. hebr. 298.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id414725743/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id414725743/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id414725743/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id414725743/5
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG



Wilst dú, wehrter Leser, wissen,
worauff jeder Júd beflisser ist,
wann er mit dem Christen spricht,
fang mir an in mir zú lesen
so findst dú von Tschaikungs Wesen,
der beschnittenen bericht.

Jüdischer Sprach-Meister;

oder

Erklärung,

was

zwischen zweyen Juden, als einen Rabinen und Handelsmann, in einen Discours von unterschiedlichen Sachen, auf ihre gewöhnliche Redens-Art / abgehandelt wird;

worzu /

um besserer Deutlichkeit willen, ein Christ kommt, mit solchen auch einen Handel thun will, und ihnen etwas darbey anbiethet;

worüber

die Juden endlich in einen Zanck gerathen, und jener sich der Frömmigkeit, dieser aber, ihres Geschlechts Gewohnheit nach, des Betrugs befleißiget.

Sonderlich denen nützlich, welche vieles mit Juden zu handeln haben / um darauß nicht allein derselben gemeine Sprache zu verstehen / sondern auch zu erlernen.

Aufgezeichnet

von einem / der ehedessen unter diesem Volck viele Jahre zugebracht / nun aber von gantzen Hertzen GOtt liebet / und seinen Nächsten gerne dienet.

J. W.

Erstes Stück.

Gedruckt in dem jetzigen Jahr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id414725743/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id414725743/8
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Geneigter Leser!

DJeses Wercklein ist nicht allein zur Lust, sondern auch zum Nutzen aufgesetzet, und insonderheit denen dienlich, welche offt mit Juden zu handeln oder ander-vielfältigen Umgang haben: Anfänglich zur Lust, wegen derer lächerlichen Redens-Arten, welche bey denen Juden in den Schwang seynd, und dann zum Nutzen, um dero schwere Flüche, schändliche Schelt-Worte, lästerliche böse Wünsche, (so doch bey ihnen öffters nur als Schertz-Worte aufgenommen werden,) zu ersehen; dennoch wollen sie sich vor das auserwählte Volck Israel ausgeben, und sagen ohne Scheu: daß sie, mit ihren Leben und Wandel, alle Nationes übertreffen, als in der Erbarkeit, Mäßigkeit, Demuth, Redlichkeit, und mehr ander-solchen Wercken; aber schwören, lästern und schelten doch un-

ter sich selbst einander, nehmens auch vor keine Sünde auf, da es doch GOtt der HErr durch Mosem ausdrücklich verbiethet. Halten sie nun vor keine Sünde, unter ihnen selbst dergleichen auszuüben, wie viel weniger scheuen sie sich einen Christen auf mancherley Weise dergleichen anzuthun, welches die tägliche Erfahrung lehret.

Dem geneigten Leser wird darumen dieses Tractätlein recommendiret, wie schon gemeldt, nicht allein zur Lust, sondern vielmehr Nutzen daraus zu schöpffen, als nemlich ihre gewöhnliche Redens-Arten mit geringer Mühe zu erlernen; wovon ich auch ein warhafftiges Exempel mit wenigen Worten hier anzeigen will:

Es ist ein Städtlein, nicht weit von Mayntz gelegen, heisset Creutzenach, daselbst wohnete ein Zinngiesser, welcher vorhin zu Cölln als Gesell gearbeitet, und sich in eine Gold-Arbeiters Tochter verliebte, deren Vatter aber nur meistens von falsch- und unrechten Steinen gearbeitet hatte, wie öffters dergleichen zum Gebrauch des Catholischen Kirchen-Ornats, vor Comödianten, und andere Sachen verarbeitet werden, der ge-

gemeldte Zinngiesser aber, so, wegen der Religion, nicht länger in Cölln bleiben wolte, ist mit seiner Braut nach Creutzenach gezogen, und nachmals da als Burger und Meister gewohnet; sonst hat er von Jugend-auf einen sehr genauen Umgang mit Juden gehabt, dergestalt, daß er nicht allein sie verstehen, sondern auch so gar mit ihnen reden kunte. Als dessen Schwieger-Vatter, der Gold-Arbeiter, gestorben, welcher nur die einzige Tochter gehabt, und er, der Zinngiesser, als sein Schwieger-Sohn, solches erfahren, ist er darauf nach Cölln, um seine Erbschafft abzuholen, gereiset, daselbsten aber nicht viel von Wichtigkeit gefunden, als nur schlechten Haußrath, Werckzeug, samt einer Menge falscher Steine und Flüsse, den Haußrath, samt Werckzeug, hat er daselbsten bald verkauffet, aber vor die Stein und Flüsse wurd ihm gar wenig gebotten, so, daß er sich entschlossen, dieselbige denen Juden zu zeigen, in der Meinung, solche in höhern Preiß anzubringen; fähret also über den Rhein nach Deitz, gegen Cölln-über, allwo viel Juden wohnen, und traff sogleich daselbst zween solcher bey der Schiff-Brücke an; die fragten ihm,

ihrer Gewonheit nach: ob etwas zu handeln hätte? worauf er mit Ja antworte=te, gienge auch sogleich mit diesen Juden in ein Hauß, und zeigete ihnen seine Steine; welche sie eifferig besahen, und der eine zu dem andern sagte: Echod styk'ne iß toff; das ist: Nehme dich in acht, und laß dich nichts mercken, den einen guten hab ich schon gesehen; worauf sein Camerad antwortete: M'lochen, daß du den zu dir lekeiechst; das ist: Mache, daß du den unvermerckt zu dir nehmest. Jener sagte ferner: Chasvescholem! das ist: Das sey ferne von mir, das thue ich nicht; worauf dieser versetzte: M'lochen, daß ich den in der Jad bekum, eni will den gan'ffen; das ist: Mache, daß ich solchen in die Hand bekomme, ich will ihn schon unvermerckt davon bringen. Weilen nun der Zinngiesser die Reden verstunde, ward er sehr begierig, ihnen auf die Hände zu passen, daß also die Juden nicht capabel waren, den Stein unsichtbar zu machen; worauf sie denn nach den Preiß fragten? Der Zinngiesser nahm unverweilt seine Steine wieder zusammen, und zu sich; weilen er aber den Guten darunter nicht erkennen kunte, auch den Werth davon nicht

nicht wuste, gab er den Juden zur Antwort: Ich habe noch einen Cameraden, welcher Theil daran hat, mit deme muß ich mich erst besprechen; saget mir indessen, wie hoch ihr sie annehmen wollet, so will ich euch Morgen Antwort geben. Die Juden verlangten die Steine noch einmal zu besehen; der Zinngiesser aber sagte: Vor diesesmahl lasse ich sie nicht mehr sehen. Da entstund ein Streit unter den beeden Juden, daß einer zu den andern sagte: Je mach-Schomou soll so ahn Chammor währ'n, du hätst den toffen Even teikef könne lekeiechen, ohn D'vorim zu m'lochene; das ist: Ein solcher grober Esels-Nahmen soll ausgerottet werden, den Stein hättest du im Anfang, so bald du ihn ersehen hast, sollen unsichtbar machen. Der andere aber, als ein frommer Jud, antwortete: Haschem-jischmereim vor ahn Gneivo zu thu, das hob ich koll-Jomaij lou g'oussent, haijom will ich ach lou die Hascholo m'lochene; das ist: Ich habe mein Lebtage noch nichts gestohlen, GOtt behüte mich auch darvor, daß ich heute den Anfang nicht mache. Der Zinngiesser hörete den Discurs mit gröster Ergötzlichkeit an, liesse sich derohalben ein Glaß

Wein bringen, und gedachte in seinem Sinn, sie dörfften mehrers davon tractiren, wordurch er den Werth des Steins erfahren möchte, wie in der That auch geschehen; dann die Juden abermahl zu ihme sagten: Last doch die Steine noch einmal sehen, weil es mein Handel ist, mit dergleichen Collerüden, Flüssen und falschen Steinen, umzugehen, ja ich versichere den Herrn, er wird sie bey niemanden so hoch anbringen können, wie bey mir, denn, die pure Warheit zu sagen, so habe ich mich recht darein verliebet, weßhalben auch mein Camerad mit mir also streitet, wornach ich zwar nicht viel frage, will er keinen Theil daran haben, so behalte ich sie vor mich alleine. Der Zinngiesser sagte, das ist gut, und ich darff es nicht allein vor mich thun, versichere aber, daß ich Morgen, so Gott will, gewiß wieder kommen werde. Da die Juden sahen, daß keine Hoffnung, die Steine wieder in die Hände zu bekommen, vorhanden, fiengen sie wiederum auf das neue an zu streiten, mit diesen Worten: Ich wollt, daß du chicker währst g'wesn an Jodaijm un Raglaijm, ehi du die Evonim in deih Jad bekumme host, der Malick werd dich noch houln mit

mit deih Chesidos, dou ich kahn Soseck anhebe, bechinnim hastu mit sou ahn Dollus, die Kinnim swähren dich noch auffressn mit deih Zidkos, bevounes-inhorabbim, der Eiven is über elef Ratt schouve; d. i.: Ich wolte, daß du gar lahm wärest gewesen, an Händ und Füssen, ehe du die Steine in die Hände genommen hast, der Teuffel wird dich noch holen mit deiner Frömmigkeit, da ich nicht daran zweifle, vergeblich bist du nicht so arm, die Läuse werden dich fressen mit deiner Gerechtigkeit; weh, weh! über meine Sünde, der Stein ist über 1000. Rthlr. werth. Unterdessen nimmt der Zinngiesser Abschied von ihnen, verspricht aber nochmalen Morgen wieder zu kommen; die Juden sagten, er sollte Wort halten, sie wollen ihne gewiß bey der Schiff-Brücken um die bestimmte Zeit wieder aufwarten. Der Zinngiesser gienge zu einem Goldschmiedt, und zeigte solchen die Steine; der zwar den schönen Rubin unter denen andern Steinen bald erkennete, aber doch wenig Verstand davon gehabt, denn er solchen nur vor 200. Rthlr. æstimirte. Der Zinngiesser, welcher wohl wuste, daß der Stein mehr werth ware, kunte vor

Freuden dieselbe Nacht wenig schlaffen; des Morgens machte er sich wieder nach Deitz zu der Schiff-Brücke, allwo die Juden seiner mit Schmertzen warteten; sie empfiengen ihn auch bey seiner Ankunfft sehr freundlich, und giengen miteinander an das Ort, wo sie gestern gewesen. Da sagte der Zinngiesser: Nun, besehet die Steine recht, ich habe Vollmacht selbige zu verkauffen. (Den guten Stein aber hatte der Zinngiesser schon beyseits gethan.) Die Juden besahen die Steine, und sagten, das seynd sie nicht alle. Der Zinngiesser versetzte aber, sie seynd alle biß auf einen, den habe ich davon genommen, und will solchen jemand verehren. Nein, sagten die Juden, wann der nicht dabey bleibt, so kauffen wir sie nicht. Endlich fragte er: Wenn ich solchen noch darzu thue, wie viel wolt ihr denn vor alle geben? Sie sagten: Wir müssen ihn erst noch einmal sehen. Da liesse solchen der Zinngiesser zwar sehen, aber nicht unter die andern mischen. Sie sagten: er sollte nun fordern? Der Zinngiesser begehrte 2000. Rthlr. Da sprach der eine Jud zum andern: Nu wer ausg'rissen mit deihner gantze Mischpache, du Keilef

brengst mich um elef- Ratt ; das ist: Daß du ausgerottet werdest, mit deiner gantzen Familie, du Hund thust mir 1000. Rthlr. Schaden. Sie bieteten ihm hierauf wenig genug davor ; er bliebe aber bey seinem vorigen Wort. Endlich wurde der Accord vor 1200. Rthlr. getroffen, welche der Zinngiesser auch baar davor bekommen hat. Obschon der Rubin vielmehr werth gewesen, war er doch zu frieden, in Ansehung, da er so ein merckliches profitirte, weiln er der Juden Sprach verstehen kunte.

Geneigter Leser ! dieses Tractätlein kan ein jeder um ein geringes kauffen, und sich vielen Nutzen mit schaffen. Es dienet sonderlich einem Kauffmann, zur Errinnerung eines redlichen Handels und der Aufrichtigkeit, in Betrachtung deß obigen Exempels, da der eine Jud fromm war, und nicht stehlen wolte, aber doch endlich den Stein noch redlich bekommen hatten, den sie zwar nur vor 1200. Rthlr. erkaufft, und doch nachmals um 22000. Holländische Gulden wieder verkaufft haben.

Es ist nicht zu zweiffeln, daß GOtt der HErr den aufrichtigen Handelsmann seegnet, im Gegentheil aber das mit

Be-

Betrug erworbene nicht gedeyen lässet; wie der geneigte Leser mehrers aus oberzehlter Historie wird ersehen haben, durch das Gespräche der zweyen Juden, daß es nemlich gleichwohln noch einig- redliche Handels-Leute unter den Juden giebet.

Wir Christen sollen uns eifferig angelegen seyn lassen, daß wir in aller Aufrichtigkeit vor dem Allmächtigen GOtt wandeln, mit unseren Nächsten redlich und aufrichtig umgehen, und denen Nothleidenden nach allen Vermögen begegnen, damit wir nicht durch das unglaubige Juden-Volck mögten beschämet werden; sondern lasset uns mit einen gottseeligen Leben und Wandel hervor leuchten, und solches von nun an biß in alle Ewigkeit,

Amen!

* * *

Des
Jüdischen
Sprach-Meisters,
Oder:
Gespräches
zwischen
Christen und Juden,
Erstes Stuck.

* * *

m!

J. Joune. Gut'n Morg'n Rebbe-Jtzick!

Rebbe-Jtzick. Gut Johr Joune! was chiduſch ſou frü'?

J. Ich hob ahn Maſsamatt'n vor dir.

R. Was is denn, hoſts bey dir?

J. Jou!

R. Warth, ich will mich erſt wäſchen.

R. No, loß rohn'n.

J. Du muſt b'riſch'n ohr'n.

R. Schoute, loß michs vor ſeien.

J. Na, wenn du geohrt hoſt.

R. Hoſtu denn geohrt?

J. Bſchite.

R. No, ſo drinck dieweil ein Pfeiff Toback, ich will gſchwind ohr'n.

J. No, jou.

R. No, loß rohn'n das Chefzos.

J. Ay, hadier den Aver, hoſtu ſchoun auß-geohrt, un biſt ahn Chover?

R. Chammor, ich kon gſchwind ohr'n, weil ich ahn Lamd'n bin.

J. Den

in!

Jonas. Guten Morgen Meister Isaac!

Meister *Isaac.* Ein gutes Jahr Jonas, was Neues daß du so früh komst?

J. Ich habe einen Handel vor dich.

R. Was ist es denn, hastu es bey dir?

J. Ja!

R. Warte, ich will mich erst waschen.

R. Nun, laß denn sehen.

J. Du must erst beten.

R. Narr, laß mich es vor sehen.

J. Nein, wann du gebetet hast.

R. Hastu denn gebetet?

J. Allerdings.

R. Nun, so rauche indessen eine Pfeiffe Toback, ich will geschwind beten.

J. Wohlan, das will ich thun.

R. Nun, laß denn sehen die Raritat.

J. Daß du die Pestilentz kriegen müssest, heist das gebetet vor einen Gelährten wie du seyn wilst.

R. Esel, darum kan ich geschwinde beten, weil ich studiret habe.

J. Den Masick auf dein Kopf, desto mehr Kavoone mustu habn.

R. Du Amhorez, was schert dich mein Ohr'n, loß seien dein Eisick?

J. Ich sak dir den rechten Emmes, mit sou ahn Kalb mak ich nit geern Massa Umatt'n treib'n.

R. Es is recht, wie unsre Chechomim sag'n, en Bour joure Chet, daß der Bour ahn Lamd'n strouffn will, der nit was Lehafchinben Tof Vera.

J. Verschwartzt solstu wär'n mit dein'r Lamdones, das hob ich in teutschen Leftof gelayent, daß ahn jeder Baar-Iisroel mechuyef is sein T'fille Eref Voboucker biqvone zu thun.

R. Du groub'r Bour, ich hobs dir doch schoun gesakt, weil ich ahn Lamd'n bin, drum kon ich gschwind ohr'n.

J. Ich gesteihe, daß du gschwind'r ohr'n konst aß ich; aber in solch kortze Zeit kan man bedaucheck Tallis un T'-fillim benschen, wou is denn das Ohr'n geblib'n.

R. Es geit dir, wie das gemane Sprich-wort is: Man leige den Narr'n wie man will, so geien die Füß her-aus;

J. Den Teuffel auf dein Kopf, desto andächtiger must du seyn.

R. Grober Bengel, was hastu dich zu bekümmern um mein Gebet, laß sehen, was du zu handeln hast?

J. Ich sage dir die rechte Warheit, mit einem solchen Leichtfertigen mag ich nicht gern zu schaffen haben.

R. Es ist recht, wie unsere Gelährte sagen, daß einer, der nichts studiret hat, noch Gut und Böses zu unterscheiden weiß, doch einen Gelährten straffen will.

J. Packe dich mit deiner Gelährheit, das hab ich in teutschen Büchern gelesen, daß ein jeder von Jsrael, Abends und Morgens, mit grosser Andacht, sein Gebet gegen GOtt zu verrichten schuldig ist.

R. Du grober Kerl, ich habe es dir doch schon gesagt, weil ich studiret habe, darum kan ich geschwinde beten.

J. Ich gestehe, daß du geschwinder beten kanst als ich; aber in solch kurtzer Zeit kan man nicht einmal die Benedictiones wegen der Decke über das Haupt, noch die Gebet-Zeiger um den Kopf, Arme- und Hand-Bindung verrichten.

R. Es gehet dir, wie das gemeine Sprichwort lautet: Man lege den Narren wie man will, so gehen die Füsse herauß; so

aus ; so mustu dich ach selbß bekandt machen, vor ahn Amhorez ; hestu die Gmoro Broches gelayent, denn konstu ach g'schwind ohr'n, d'rum wastu nit was ein T'fillo kezore iß.

J. Nu hör ich erst, daß du ahn rechter Rooscho bist ; das hob ich woul gehört, daß man T'fillo kezore thun mak, als auf den Derech oder in ahn'r Chorvo, oder wo ahn Skono is, dou is sich nit lang aufzuhalt'n ; aber in deih agn Bajis, dou gar kahn Skono is, hobn unßre Chechomim nit matter geweß'n.

R. Mit ahn Amhoretz hob ich kahn Koved mefalp'l zu seih ; ach ha'n unß're Chechomim ahn Lamd'n meer matter gewesn, un is Oser ahn'n Amhoretz alles modia zu seih, denn wenn ahn Lamd'n choute is, der was teikefmyad die Tschuva sich selbß aufzuscheff'n ; drum muß ahn Bour sein Pei zum Och'r halt'n, un kan kahn Lamd'n mochiach seih, weil er nit waß, was ahn Mitzvo oder ahn Eveire is.

J. Rachmono - litzlan ! das ich solche D'vorim Roim von dich hör, das ich Kol - Jomay von kahn Lamd'n gehört hob, adraba, unsre Chechomim dibbern, der bekiv'n choute is, deß'n Ou-

must du dich auch selbst vor einen groben Gesellen am Tage geben; hättest du den Talmuth B'rochot gelesen, so könntest du auch wissen, was ein kurtzes Gebet seye.

J. Jetzt höre ich erst, daß du ein rechter Gottloser bist; das habe ich wohl gewust, daß man ein kurtzes Gebet zur Noth thun mag, als auf der Reise, oder in einem gefährlichen Hause, da aber gar keine Gefahr ist, haben es unsere Weisen nicht erlaubet.

R. Mit einen Ungelährten habe ich keinen Respect zu disputiren; auch haben unsere Gelährten, einem Studirten mehr Freyheit zugelassen, und haben verbotten einen Unwissenden solches kundt zu thun, denn wann ein Gelährter sündiget, der weiß sogleich sich eine Busse zu bestimmen; darum so muß der Bengel sein Maul zum Hindern halten, und keinen Gelährten straffen, weil er nicht weiß, was ein Gebott oder Verbott ist.

J. GOtt erbarms! daß ich solche Lästerung von dir höre, welches ich mein Lebstage von keinem Gelährten gehöret habe, hingegen aber schreiben die Gelährten, daß derjenige, so wissentlich sündiget, dessen

Ounesch werth gar grouß sein, un gar kahn Caporo hab'n kan, das hob ich gehört lern'n von Rebbi Michel auß der Gmoro Juña, dem glab ich meer als deiner zeien, denn der is menuchas Hakoved ahn Chosid gewesn, das mefursam is.

R. Hör Joune! thu mir die Touva, un heer auf mit dein Pilp'l, denn ich seie woul, die Narr'n schlag'n mit Kolb'n drein, un sak mir nit ahn Dibber mehr, denn du host mich schoun gnug merages gewesn, un sou du mich mehr wärst zum Ragsonos brengen, sou schmeiß ich dir das Chummesch in Kopf, daß du die Nachpe bekummen wärst; wo hot dich der Aschmedai herg'führt, k'totos mit mir anzuheiben; nu loß seien, was du zu sachern host, oder ich sarck'n dich zu der Pesach heraus, daß du den Zavar zuschaberst.

J. No, No, Rebbe-Itzick! sey dich nit sou starck merages, das houstu ach nit in der Gmoro gelayent, denn die Rabonim sag'n, en hakoved Melammet; no, ich b'reye dich Mechilo, un ich bin dir ach mouchel, aber in dein Bajis loß ich dir niks seien, denn wenn du ahn Neveile-stück thust, da wastu teickef Tschu-

Straff wird gar groß seyn, und gar keine Versöhnung bey GOtt erlangen, das habe ich hören lernen von Rabbi Michel aus dem Talmuth Juma, deme glaube ich mehr als deiner zehen; der hat Ruhe in Ewigkeit, welcher vor einen frommen Mann bekannt gewesen ist.

R. Höre Jonas! thue mir die Liebe, und halt inne mit deiner Disputation, denn ich sehe wohl, die Narren schlagen mit Kolben drein, und sage mir nicht ein Wort mehr, denn du hast mich schon genug geärgert, und so zum Zorn beweget, daß ich dir die Bibel am Kopf schmeissen, und du die schwere Noth bekommen solleſt; wo hat dich der Teuffel hieher geführet, mit mir Zanck anzurichten? nun laß sehen, was du zu handeln hast, oder ich stosse dich zu der Thür hinaus, daß du dein Halß zerbrichst.

J. Ey, ey, Meister Isaac! ärgere dich nicht so sehr, denn das hastu auch nicht in den Talmuth gelesen, denn die Rabbiner sagen, daß der, so sich leicht ärgern thut, untüchtig zu lehren seye; nun ich bitte dich um Verzeihung, GOtt vergebe unsere Sünde allerseits, damit wir uns bessern mögen; aber in deinem Hause lasse ich dir

Tschuvo drauf zu thun, un du mökst mir meih Eiseck mekalie melach'n'n, und gleich Tschuvo thun, damit wär ich das potor, un mit deih Tschuvo hätt iks doch nit wieder. Alcken, wir woll'n in ahn acher Bajis houlich'n, do ich b'tu'ch bin; denn Meckouch solche D'vorim bin ich dir niks mam'n, das wärstu mir nit vorübel hab'n.

R. No! Jouna, sou hob ich ahn solch schlecht Nemones bey sch'loch, ich bin dir mouchel, d'rum, weil du kahn Poskim versteist, un wilst von R'bonim Rayos bring'n, da doch die Am'ratzim lou joudeje von die Rabon'm sind; demnoch sey alsou, ich hob dirs mouchel gwesn: wou wilstu denn hingeien?

J. Mir woll'n bey dem Schouter geien, un ahn Glaaß Jajin-Soroff schafgen'n, das ist dir g'sund, weil du dich merag's host geweß'n, und dou woll'n mir unß're Esokim vorl'kei'ch'n, as mir bjachad Massa Umatt'n treib'n können.

R. Loß unß lieber houlich'n bey die Treiphe Almone Berba, dou is bessrer Jajin-Soroff, hot ady tovere Midde.

nichts sehen, denn wenn du ein Scheimenstück begehest, so weistu gleich Busse darüber zu thun, auch möchtestu mir meine Sachen abnehmen, und dich gleich ändern, damit wäre ich doch deß meinigen entblöst, und mit deiner Busse bekäme ich es doch nicht wieder. Wohlan, wir wollen in ein ander Hauß gehen, da ich sicherer bin; derohalben wirstu mir das nicht übel aufnehmen, denn deine Reden haben mir Ursach darzu gegeben.

R. Nun! Jonas, ich stehe in schlechten Credit bey dir, doch ist es dir vergeben, darum, weil du die Rabinische Auslegung nicht verstehest, und doch davon urtheilen wilst, welches du und deines gleichen nicht verstehen können, wovon diese geredet haben; deme sey also, ich habe es dir verziehen: Wo wilstu denn nun hingehen?

J. Wir wollen zu dem Hauß-Voigt gehen, und ein Glaß Aquavit trincken, welches dir wegen deiner Ereyfferung zur Gesundheit dienet, dabey wollen wir sehen, unseren Handel vollends richtig zu machen.

R. Laß uns lieber zu der Wittwe Berbela gehen, da ist besserer Brandwein, giebt auch bessere Maaß.

J. Da

J. Do will ich nit hin, denn do sind lauter Nafkes, die Goye mit ihr Töchter naf-ken'n wie Klouvim, un der mit sie nit will Snus treiben, den mögen sie nit lei-den.

R. Du bist ahn rechter Chosid, Schoute gei mit douhin, den Jajin-Soroff will ich meschulm'n, loß sie Nafkes sein, sie sen-nen doch niemand kouffe.

J. Cholile! in solche Battim houlech e-ni lou, denn sie sind recht' S'tannim, den Benodem zu verführ'n.

R. Du Chammor! es geien doch viel Ta-kiffim zu sie, die harbener auf ihr Ko-ved seien müßn, aß du.

J. Douvon soll ich gwiß ahn Mouschel lekeich'n, wegen des Kovet, un mein Neschomme dem Sot'n nouſn'n? den Derech houlich ich nit.

R. Ich halts vor ahn Mitzve, douhin zu geien, denn man macht ahn Brocho über die toffe T'vorim, die man b'kan roont.

J. Meacher, du ahn Joudeia Seiffer bist, seinen deine T'vorim recht b'lefz's, wen ich douhin wolt, wärstu mechuyef mich mouchiach zu sein.

R. Du host ahn Ponim zum Mouchiach, aß wie ein Chammer zum Chafs'n; die Nevei-

J. Da mag ich nicht hin, denn da seynd lauter Huren, die Mutter samt ihren Töchtern huren wie die Hunde ohne Scheu, und der nicht mit ihnen buhlen will, den mögen sie nicht leiden.

R. Du bist ein frommer Mensch, gehe mit dahin, den Brandtwein will ich bezahlen, laß sie Huren seyn, sie zwingen doch niemand mit Gewalt.

J. Daß sey ferne von mir! in solche Häusser gehe ich nicht, denn sie sind rechte Teuffel, den Menschen zu verführen.

R. Esel! es gehen doch viele grosse Herren zu sie, die mehr auf ihren Respect sehen müssen, als du.

J. Soll ich denn von grossen Herren ein Exempel nehmen, wegen des Respects, und meine Seele dem Teuffel übergeben? auf diesen Weeg gehe ich nicht.

R. Ich halte das vor einen Dienst Gottes dahin zu gehen, denn Gott wird daselbst gepriesen, daß er solche Schönheit denen Geschöpffen mitgetheilet hat.

J. Demnach du ein Gelährter bist, so ist das recht übel geredet, denn wenn ich dahin wolte, wäre deine Schuldigkeit mich zu straffen.

R. Du tauchst zu einem Bußprediger, wie ein Esel zum Vorsinger; die Sünde will

ich

Neveire will eni über mich l'kei'ch'n, vor das Beiß, das du b'kan begeiest.

J. Du biſt ahn rechter Jerobeam, Ben Nevet, nit allah daß du den Chet god'l thun wilſt, un mich ach darzu vorführn; Haschem jeschmereini!

R. Wenn ich dir aber mefaretz bin, daß durch den Snus ahn Kidusch-Haschem geſcheien wird, wilſtu denn dernoch ach nit ahs mitm'lochn'n?

J. Chayi Naſchi, du biſt ahn rechter Kouffer; wie kon von ſou ahn Chet ahn Kidduſch-Haſchem herkummen, barmenam!

R. Ich will diers dibbern, wies g'ſchein kan, denn die beide Schlckſes hob ich auf ahnen touff'm Derech, das ſie ſich wolln megayer ſein, dorum muß man mach'n, daß man ahn geneier Umhoul'ch mit ſie hot, deſto eier kon man ſie unter Jehudim meiven'n.

J. Du KoufferBelouhei Jiſroel! das wärſtu nit ſouche ſeih, daß ich mein Neſchommo beflecken werd bey ahner Goye oder Schickſe; waſtu verſchwartzter Lamd'n denn nit, daß Aphrohom Ovinu an der Thür von Caneid'n ſteit, un Niemand nein läſt, der mit Ereilim meſanne hott geweſn? Denn Aphrohom Ovinu

kon

ich über mich nehmen, vor das Böse, das du daselbst begehest.

J. Du bist ein rechter Jerobeam, Sohn Nevat, nicht nur allein, daß du eine solche grosse Sünde thust, sondern mich auch darzu verführen willst; davor behüte mich Gott.

R. Wenn ich dir aber erklähre, daß dadurch GOtt ein Gefallen geschiehet, willst du denn eines mitmachen?

J. Ich schwöre bey meiner Seele, du bist ein rechter Mameluck; wie kan durch eine solche schwere Sünde GOtt ein Gefallen geschehen, das glaube ich nicht.

R. Ich will dir es sagen, wie es geschehen kan, denn die beede Töchter habe ich bereits auf guten Weeg, daß sie sich zu unserer Religion bekehren wollen, darum muß man sich bekannter mit ihnen machen, desto eher kan man sie hinweg bringen.

J. Du Verläugner des GOttes Israels! das wirst du nicht erleben, daß ich meine reine Seele an einer Nazarenerin beflecken werde; weistu verdammter Rabbi denn nicht, daß unser Vatter Abraham Thorhüter des Himmels ist, und daß e die nicht einlässet, welche mit denen Heidinnen gehuret haben. Denn Abraham un-

kon es teikef seien an der Erva, wenn ein Bar-Iisroel mit ahner Goye mesanna iß, dem hilfft die Mile nicks, und werd Kevorischoune aß wenn er nit wär mal gewesn, und so werd derselbe teikef in das Geh'nem getrieb'n.

R. Du Eine Joudeja! das iß beschriebn wegn der Amrazem, daßn sie ahn Mepohle habn solln, ahn Lamd'n was das besser; es bleibt dabey, die Eveire nehm ich über mein Neschommo, und den S'char von der Mitzve solstu allein habn, nur loß uns das ousse sein.

J. Krie soll man über dir reissn! du bist ahn rechter Sot'n-Hamaschchis; selche Schmues hob ich kolljomay von kahn Or'l gehört, vorgeschwaig'n von ahn Jehude, kapore sey die Schoh', do ich zu dir kummen bin. Du sakst joscher, daß ich den S'char vor mir allahn habn soll; ach wär du außg'rissn mit den S'char, ich will kahn Cheilick dran hab'n, un ach nit an der Eveire; aber Lemaan-Haschem! loß ab den Chillul-Haschem, ich thu' ahn Schvuo Ch'mouro, daß eni lou ousse bin, un du bedenck dein arme Neschomme. Du bist doch ahn

Lamd'n

unser Vatter kan es gleich sehen an der Schaam, wann ein Israels-Sohn mit Unbeschnittenen gehuret hat; weilen die Vorhaut wieder überwächset, daß man nicht sehen kan, daß er beschnitten gewesen, und solche werden gleich vom Himmel weggetrieben und zur Höllen hinab gestossen.

R. Du Unwissender! solches haben die Gelährten beschrieben vor die dumme Menschen, nur daß sie ihnen Furcht machen; ein Gelährter weiß das aber besser; es bleibet dabey, die Sünde nehm ich auf meine Seele, und das Gute, welches daraus entstehet, sollst du allein haben, nur laß uns das verrichten.

J. Klage und Jammer soll über dir seyn! du bist ein rechtes Satans-Kind; solche Gottes-lästerliche Reden habe ich niemalen von Unbeschnittenen gehöret, vielweniger von einem Jsraeliten; verflucht sey die Stunde, da ich zu dir kommen bin. Du sagest recht, daß ich den Nutzen vor mir allein haben soll: Daß du ausgerottet wärest mit den Verdienst, ich will kein Theil haben an solchen bösen Thaten; aber, ich bitte dich um Gottes willen, laß ab mit solchen Lästerungen, ich schwöre einen theuren Ayd, daß ich es nicht thue; und du bedencke deine arme Seele. Du bist

Lamd'n bevounes horab'n, sou bedenck, das du bey deine Rabonim gelern't host, das, wer m'sanna iß, mit Nafckes, die solln Oulomos kahn Kapore habn; thus doch nit mein lieber Chaver, denn der Cheishek wäret nit lang, un der Ounesch iß god'l.

R. Du wilst wider Rayes aus der G'more brengeh, die du nit versteist; mit Nafckes hots ahn ander Taam, iß Mechillel-Haschem halben, aber bekaan iß kahn daige, denn sie seinen Chochom Dayene, das konstu mafchin seih, weil sou god'l Takiffim zu ihn'n houlig'n, un du bist doch ahn Alman, sou iß dirs gar mutt'r, wenn dus l'schem schomaijmthust, sie megaijer zu seih.

J. Ich kon dir nit länger zuhörn, deine Ch'ruffim sarff'n mir am Lef, das ich bald in Chalousches falle, drum mach fort, loß uns noch den Schouters-Baijis geen, daß ich mich lab mit den Jajin-Soreff, un ich sak dir b'feiresch, wenn du in das Nafka-Baijis houlichst, sou mach ich mir gar kahn Neveire drauß, um dich teikef-mijad bey den Schoufet vermassern will, und ich thu das zu deih Touve,

denn

doch ein Gelährter, so errinnere dich der Lehre derer Meisters in Jsrael, daß diejenige, die da mit einer Frau huren, so ihre Reinigung nicht hat, oder einer Hure, die sollen in Ewigkeit die Gnade GOttes nicht erlangen; darum thue es doch nicht mein lieber Bruder, denn die Belustigung währet eine kurtze Zeit, die Straffe aber in Ewigkeit.

R. Du wilst abermahl Beweißthümer aus den Talmuth bringen, die du nicht verstehest; wegen dieser Personen ist verbotten, daß der Name GOttes nicht soll dadurch gelästert werden, aber das ist hier nicht zu besorgen, denn sie sind sehr klug und verschwiegen, und du bist ein Wittwer, so stehet dir es gar frey, wenn du es mit Bedacht thust, um sie unter die Juden zu bringen.

J. Ich kan deine lästerliche Reden nicht länger anhören, denn sie brennen mir an meinem Hertze wie Feuer, daß ich bald in Ohnmacht falle; darum mach geschwinde, daß wir nach des Hauß-Voigts Hauß gehen, und ich mich mit den Aqua-vitæ-Trincken labe; ja ich sage dir, wenn du in das Huren-Hauß geheſt, so mache ich mir gar keine Sünde davon, dich deßwegen zu verrathen, und ich thue das zum

denn es iß besser daß du deih Auneſch boaul'm haſe leideſt, aß Leoul'm habbo.

R. Nu! eni will mit ſch'loch houlch'n, weil du Choule biſt, aber thu mir ahn Schwue, daß du mich lou vermaſsern wilſt.

J. Jou, ich will dir Tkias-kaff nouſsn'n, aber Altnaij, daß du mir ach Tkias-kaff gibſt, das du in den Naſka-Baijis, dein joum nit houlich'n wilſt, un ich werd nit loßn choucker v'doureſch zu ſeih, oub dus halt'ſt; ſou du aber dein Tkias-kaff brechn wärſt, ſou ſog ich dir all'n Emm's, daß ich deih Mamſ'r-ſtück an koul-Oul'm m'galle ſeih wär.

R. Jaſch'r kouch mein lieber Bruder Jou-ne, daß du hoſt mich von den Chet maz'l gweſn; dou mach broche.

J. Den Koved will ich dir loßn, weil du ahn Lamd'n biſt.

R. No! mach Broche, weil dir lou heit'ſ iß.

J. Nah! ahn Lamd'n iß man mechouijef bekoved zu halt'n, weñ er kahn roſche iß.

R. Sou will ich denn dich nit lang aufhaltn, un wil brocho machn; Boruch Atto Edonoij Elouheinu Melech hoouł'm Schehakel Niheje bidvore.

J. O.

Besten deiner Seele, denn es ist besser, daß du deine Straff hier leidest, als dermaleinst inskünfftige die ewige Straffe.

R. Wohlan! ich will mit dir gehen, weil dir übel ist; aber schwöre mir einen Eyd, daß du mich nicht verrathen willst.

J. Ja, ich will dir meine Hand darauf geben, aber mit dem Beding, daß du mir auch bey Handstreich gelobest, daß du alldorten nicht huren willst, und ich werde nicht unterlassen, auf das genaueste dir an der Seite zu seyn, zu sehen, ob du Wort hälst; werde ich aber mercken, daß du deinen Eyd brichst, so bin ich auch meines Eyds entlediget, und ich werde alles weltkündig machen.

R. Jch dancke dir mein lieber Bruder Jonas, daß du mich diesesmal von der Sünde errettest hast; nehm hin, und dancke.

J. Die Ehre will ich dir lassen, weil du ein Gelährter bist.

R. Verziehe nicht lang, und dancke, weil dir nicht wohl ist.

J. Nein, den Gelährten ist man schuldig zu ehren, wann er nicht gottloß ist.

R. So will ich denn dich nicht lang aufhalten, und will dancken: Gelobet seyst du GOtt der HErr! König aller Welt/ der alles geschaffen hat.

J. Omen, Lechaijim Rebbe-Jtzick! ich wünsch dir B'ssam-Lef, daß dich der Boure vor selch Machschovos weiter behüt.

R. Omen, Ochi Joune, no! loß seien, was hostu zu ousen'n?

J. Das Tabaas iß etzli vorscheft, der Goij hot mir Reifech gebn zu vorkinjen'n, ich hob drauf gemalvent tischim Ratt, un hot Doullet schonim geoumet, un der Goij will kaff Ratt lechuz habn, ich will kahn Reivech dran mach'n; wilstus um den Meikach hobn?

R. Ich muß erst cheschben'n, wie viels bejached macht.

J. Sach-hack'l iß mejeumem Rattimer, des Moes is es Schouve, du konst kaff Ratt drah maffrich'n.

R. No! ich will um den Meikach das Tabaas b'haltn; was vor Moos wilstu aber habn.

J. Ich muß toffe-S'huv'm habn, denn die hob ich ach drauff gemalvent.

R. Haijom hob ich sie lou echet, hott's aber S'man biß mocher, denn kon ich dir helffn.

J. Jou, aber mocher bachzi hajoum b'li-Eickeff.

R. Es

F. Amen, lang lebe Meister Jsaac, ich wünsche dir aus Grund meines Hertzens, daß dich der Schöpffer ferner vor allerley bösen Gedancken behüte.

K. Amen, Bruder Jonas, laß denn sehen, was hast du zu handeln?

J. Dieser Ring ist bey mir 4. Jahr gestanden, und 90. Rthlr. habe ich darauf geliehen, 20. Rthlr. aber will der Mann heraus haben, und ich habe Macht diesen um den Preiß hinzugeben, will auch nichts daran gewinnen; ist er dir davor anständig, so sage es?

R. Ich muß erst wissen, wie viel es in Summa ausmacht.

J. Ich nehme nur 10. Rthlr. pro-cento, so ist die gantze Summa 140. Rthlr., das Geld ist er wehrt, und du kanst 20. Rthlr. daran verdienen.

R. Wohlan! ich will diesen Ring um den Preiß behalten; was vor Müntze wilstu aber haben?

J. Ich muß Gulden haben, denn dergleichen habe ich auch darauf geliehen.

R. Heute habe ich keine Gulden, hat es aber Zeit biß morgen, so kan ich damit dienen.

J. Ja, aber præcise um die Mittags-Stunde, und ohne unterlassen.

R. Es bleibt d'rbey, dou hostu Tkias-kaff.

J. Du must das Mom'n in meih Baijis meiven'n.

R. Ich hob ahn schlechts Nemones bey dir.

J. Meih lieber Chav'r, sey mirs mou-ch'l jesch taam b'dover, du bist jud-poom sou ouscher aß ich, das bin ich moude, rack halt deih Tkias-kaff, sou wird eni meins ach halt'n, denn wird das Nemon's unt'r uns oule l'mayle seih.

R. L'chaijim Joune! dran iß mirs lou ge-legn, drum bleibn mir doch toffe Cha-veirim.

J. Nouls'n mir etwas drauff, daß ich mich m'fdiach seih kan, daß du moch'r bou bist.

R. Dou hostu ahn Chtiche von jud Cha-griim, ich wills aber wieder hab'n, un dir effille den Schlisch nouls'n'n, wie unser Meickach iß.

Christ. Glück zu! ihr beeden Hebräers; es ist mir lieb, Meister Isaac, daß ich dich hier antreffe, ich habe vor dich etwas zu schachern.

R. Was ist es denn rares, lasts sehen.

C. Es ist allerley alt-gemüntztes Geld, ich habe es bey mir, und will dirs gleich se-hen lassen.

J. Cho-

R. Es bleibt darbey, da hast du meine Hand darauf.

J. Du must das Geld in mein Hauß bringen.

R. Ich stehe in schlechten Credit bey dir.

J. Mein lieber Cammerad, ich bitte dich, nehme mirs nicht übel auf, denn es hat seine Ursach; ich bekenne, du bist zehenmal reicher als ich, nur halte fest deinen Eyd, so werde ich meinen auch halten, denn wird der Credit unter uns im höchsten Grad empor seyn.

R. Es lebe mein Freund Jonas, und ist nichts daran gelegen, darum bleiben wir doch gute Freunde.

J. Gebe mir etwas darauf, daß ich versichert bin, daß du morgen kommest.

R. Da hast du ein Stuck von 10. Ducaten, ich will es aber wieder haben, und bezahlen mit Drittels, wie unsere Abrede ist.

NB.

Hier kommt der Christ darzu / und hat einen *Discours* mit diesen Juden.

J. Choze Cheilick Rebbe-Jtzick.
R. Stieck'n, loß erst roh'nn oubs die Terche schouve iß.
R. Herr Nachbar, lasset es denn sehen, so es euch gefällig ist.
C. Siehe da ists, du kanst es zur Genüge besehen.
J. Es iß hack'l toff, das Mischk'l iß jud Ratt schouve. Du host schouh echod Chtieche lekei'cht.
R. Lou, eni hobs lou geganfft.
J. B'eini Enajm hob ichs g'rohnt, lomme bistu meschacker; seys lou ouse, es gibt ChilulHaschem, drum m'loch'n, daß wider d'rzu bou iß.

R. Wie will es der Herr Nachbar denn verkauffen, bey dem Gewichte, oder dem Gesichte nach.
C. Was wilst du vor das Loth geben?
J. Der Herr muß erst anfordern.
C. Wilst du 10. Rthlr. vor das Loth geben?
R. Das ist zu viel Herr Nachbar.

C. Ge-

J. Den halben Theil gieb mir Meister Jsaac.
R. Warte so lang, daß man es erst besiehet, ob es der Mühe werth ist.

NB.
Der Christ mit Juden.

J. Es ist alles fein Gold, das Loth ist 10. Rthlr. werth. Ein Stück davon hast du schon weggerabst.
R. Nein, ich habe nichts davon genomen.
J. Ich habe es ja mit meinen Augen gesehen, wie kanst du das laugnen; lieber thue es doch nicht, denn der Name Gottes wird dadurch gelästert, (und unsere Gelährten darzu, weil die Unbeschnittenen sagen: das ist eine verfluchte Religion, in welcher das Stehlen erlaubt ist) darum mache, daß du das Stück Gold wieder ohnvermercket darzu bringest.

NB.
Der Christ mit Juden.

J. Mir

C. Geringer gebe ich es nicht, Meister Isaac, und solte es noch so lange liegen bleiben.

R. Und mir kahn es um diesen Preiß nicht dienen.

J. Enii wills vor das Moos lekeich'n, wenn es dir zu jouck'r iß.

R. Ich bin m'rutze, du konsts kinienen, ich mak kah Cheilick dron hab'n, vor dir iß das ahn Eis's'ck, denn du houlichst viel bey Takiffim, du konst sie chtich's waiß anmeiven'n.

J. Sage der Herz recht, wie er es überhaubt und ungewogen geben will, weilen wir keine Waag noch Gewichte bey uns haben.

C. Wilst du 200. Rthlr. davor geben, wie es da ist?

J. Ich will meinen Uberschlag machen.

C. Ich gebe es nicht geringer, denn ich weiß, daß es so viel im Gewichte hat.

J. So will ich es dann behalten; nehmet hin diesen Beutel, es sind schon 200. Rhlr. darinn abgezehlet.

C. Ich wünsche dir Glück darzu.

J. Ich sage Danck.

J. Das Chtiche, das du l'kei'cht host, must mir nousn'n.

R, Eni hob lou geganfft.

J. Ca-

NB.

J. Mir kan das Gold dienen vor den Preiß, wenn es dir zu theuer ist.

R. Ich kan es wohl leiden, daß du es kaufest, ich will kein Theil daran haben, denn dir kan es dienen, weil du bey vielen vornehmen Herren Umgang hast, welche solche Antiquitäten suchen und lieben, und also Stück-weis anbringen kanst.

NB.

J. Das eine Stuck Gold, welches du wegpracticiret, mustu mir wieder geben.

R. Ich habe nichts davon genommen.

J. Kurtz.

J. Catouves iß Catouves, aber du muſt mirs nouſsn'n, denn der Or'l iß ahn godler Jaſcher, das bin ich joudeja, der kahn Benod'm meramme iß, weder Goij noch Bar-Iiſroel.

R. Eni hob echod-poom g'dibbert, das eni lou hot, worum biſtu ahn Schoute, un hoſts nit bey Miſchk'l gekinient?

J. Das iß hack'l chad, ich hobs Hack'l Back'l gekinient.

R. No! ken dibarto, du hoſts ach kolvechol zu dir lokei'cht.

J. Bekitzer, ſak mir oub dus lou lechutz nouſsn'n wilſt? denn muß ich achers mit dir dibbern, weil der Or'l noch bekahn iß, un koudem du mir aus das Baiſis houlichſt.

R. Ich bins mamen, du wilſt K'totes mit mir anheibn.

J. Eni bin kahn Balmachloukes, un kon ach woul Catouves vorſtein, du makts mirs aber zu lang, worüber mein ganzer Guff aß ahn Eiſch ſarv't; b'chen nouſsens herauß.

R. Joune, du biſt Medabber ohn Seich'l, du ſakſt die Ch'mima iß gouver in dein Guff, das möcht ich Beemes woul ſagn,

J. Kurtzweil ist Kurtzweil, aber du musts zuruck geben, das sage ich dir, der Unbeschnittene ist ein ehrlich- und aufrichtiger Mann, das weiß ich wohl, der auch niemand betrüget, es seye Christ oder Jud.

R. Ich habe einmal gesagt, daß ich nichts davon genommen habe, warum bist du so einfältig, dann du hättest bey Gewichte erkauffen sollen.

J. Das ist eben eins, ich habs in Summa gekaufft, alles in allem.

R. Du sprichst recht, derohalben hast du auch alles zu dir genommen.

J. Mit einem Wort, sage mir, ob du es nicht herans geben wilst? dann muß ich mit dir anderst reden, weil der Herz noch hier ist, und auch ehe du mir aus dem Hause gehest.

R. Ich glaube, du wilst Streit mit mir anfangen.

J. Ich bin kein Zancker nicht, und kan auch wohl Kurtzweil verstehen, du machst es mir aber allzu lange, worüber mir eine Hitze ankommet, als wenn mir alles brennet, was ich im Leibe habe; darum gieb es doch heraus.

R. Jonas, du sprichst warlich ohne Vernunfft, denn du sagst die Hitze will dich verzehren, das möchte ich wohl in Warheit

sogn, weil du mich vor ahn Gann'ff anlokeiachst.

J. Rebbe-Jtzick, noch bin ich dich tan Lekof-S'chus, weil du wast, daß ich ahn On'f bin, drum bist du sou Mamschich bidvorim zitkoschos; um zu seien; wie god' meih en'ivos iß.

R. Wenn ich ahn Schoute wär; un dibb'r Omen drauff; denn solstu woul an Krie an mir machn.

J. Ich hob dich schoun so lang gekennt, un kol minei Esokim mit dir gehobt, aber nu bin ich moude, daß ahn Lamd'n dienlich iß zu ahn Morsche befrat, denn ich rohn du kost deih Neiged Baldin sarck'nen; wie du wilst.

R. Un du bist Aumed bedifouch; wie ahn Chome, aß wenn ich ahn chtiche Sohof geganfft hätt, un makst Catouves drauß, du bist dich grob toah, ich nehms vor Catouves an.

J. Es iß schoun Dijeine, Chochom, der Or'l werd bimheire vaijifrach houlich'n; alcken nosens heer, eih der Goij vejfrach houlicht.

R. Joune, du host schoun sou ahn godle Ch'mime im Guff gehobt, hosts nit mehr?

J. Na, es iß wider virbey.

R. Tip-

heit sagen, weil du mich als einem Dieb ansprichst.

J. Meister Isaac, ich halte es dir noch zu gut; dieweilen du weist, daß ich sehr demüthig bin, derohalben wilst du mich versuchen, um zu sehen, wie weit sich meine Demuth erstrecket.

R. Wenn ich ein Narr wäre, und sagte Amen darauf, so solltest du wohl eine Prætention an mir machen.

J. Ich hab dich schon längst gekennet, und allerhand Verkehrung mit dir gehabt, aber nicht gewust, daß du gleich einen Advocaten studiret hast, ich mercke wohl, daß du capabel bist, deine Gegen-Parthey über den Telpel zu werffen.

R. Und du bleibst bey deiner Phantasie feste stehend, wie eine Mauer, als ob ich etwas gerapset hätte; du irrest dich aber sehr, und ich nehme es endlich noch vor Scherz an.

J. Ich gestehe, du bist ein guter Advocat, derohalben will ich auch haben, daß du das Stück Gold heraus gebest, ehe der Mann weggehet.

R. Jonas, du hast ja vorhin solche grosse Hitze gehabt in deinem Leibe, ist es nun noch so?

J. Nein, es ist wieder vorbey.

R. Tipp'sch, douran konstu wissn, daß du dich host Touh g'wessn.

J. Ich rohn woul, du wilst mich mamschich Bidvorim seih, daß b'soch-kach der Or'l soll vaijifrach houlig'n, Man' neschomme, es werd dir nit groutn.

R. Joune, sak mir doch: wie konstu ahn bessr Eid's habn, aß an deih aign Guff? wenn ich noch deih Deje ahn Gneive g'thou hät, sou hät die Ch'mimo nit aufg'hert, adraba sie hät gouver g'wesn.

J. Mit ahn'm Dibb'r, ich kons nit länger erpatt'rsch'n, un die Ch'mime nehmt wieder ihr Haschole, kevorischoune, b'chen, tuh nit meih Guff sou oui, un nosens leschuz.

R. Nu hob ich kahn Emono an dahner Ch'mime, denn wenn ahner sou was sakt, Lesi Tumme, das iß man Mom'n, aber weil ich selches dir aß ahn Eid's vorg'stelt, un du sokst b'suhorega, du host Ch'mime, iß der Seichel machria, daß scheicker iß.

J. Sarck'n du mit dahner Chochmo wie du wilst, sou mustu das Sohof mekissoch nousn'n, kaud'm der Or'l Mepessach abajijis geit; un hästu Eristotles

Choch-

R. Du einfältiger Mensch, daran kanst du wissen, daß du mich unrecht beschuldiget hast.

J. Ich mercke wohl, daß du im Sinne hast, mich mit solchen Reden aufzuhalten, daß unterdessen der Mann weggehen soll; ich schwöre bey meiner Seele, es gehet nit an.

R. Jonas, sage mir doch: wie kanst du ein besser Zeugnuß haben, als an deinem eigenen Leib? denn so ich dir, deiner Meinung nach, etwas gestohlen hätte, würde die Hitze nicht nachgelassen, sondern vielmehr zugenommen haben.

J. Mit einem Wort, ich kan es nicht länger erdulten, und die Hitze reget sich in mir wieder wie vorhin, ich bitte dich, verursache mir nicht mehr Schmertzen, sondern gieb herauß was du hast.

R. Nun habe ich keinen Glauben an deiner Leibes-Hitze, denn weil ich vorher, da du keine Hitze mehr hattest, eine Anzeigung deines Jrthums erkennet habe, und augenblicklich sagest, du hättest wieder Hitze, so ists klar und deutlich zu mercken, daß du lügest.

J. Drehe du nur deine Weißheit wie du wilst, so must du das Stück Gold doch heraus geben, ehe der Mann weggehet; und wann du gleich Aristoteles Weiß-

Chochno noch d'rzu, sou wärds dir doch nit helffn könn'n.

C. Was habt ihr so starck miteinander zu disputiren; ich sitze bey euch als ein Stummer, und möchte auch was davon wissen.

R. Es sind nur Schertz-Reden.

J. Nein Herz, es seynd keine Schertz-Reden, welches er so sogleich erfahren wird.

J. Iß nu das Catouves auß, sou nouls'ns her, oder ich bins den Or'l medabber, ich meloch'n nit geer'n Chillul-Haschem, aber das iß ahn Ounes.

R. Hamt'n, wenn der Or'l vaijifrach iß, will ich dirs nouisn'n.

J. Dos bin ich chaijerouschi lou ouise, du brauchts kahn Morsche, ich aber muß davor meschulm'n, sou konstu woul mit mir mischpett'n; bechen loß ich den Or'l lou houlich'n, biß du mir nouisenst.

R. Chammor, vor den Or'l kon ich dirs doch lou nouisn'n.

J. Iou, du konsts ouise seih, bosee Hoauf-

heit hätteſt, ſo würde es dir doch in dieſem Stücke nichts helffen können.

NB.

Hier fängt der Chriſt wiederum an zu reden/ ſich ſtellend/ als ob er nichts von ihrem *Diſcurs* verſtünde.

J. Iſt nun das Schertzen zum Ende, ſo giebs her, oder ich werde es den Mann offenbahren, welches ich nicht gerne thue, wegen der Läſterung unſers GOttes, und Schändung unſerer Rabbinen, ſo dadurch verurſacht wird.

R. Mache ſo viel Weſens nicht darvon, wenn der Mann weg iſt, will ich dirs geben.

J. Ich ſchwöhre bey meinem Haupt, daß ich das nicht thue, denn du biſt ein guter Advocat, und kanſt leicht gegen mir Proceſs führen, daß ich mit dir nicht aushalten kan; darum ſage ich frey heraus, daß ich den Mann nicht gehen laſſe, biß du das Gold heraus giebeſt.

R. Narr, vor dem Mann kan ich dirs doch nicht geben.

J. Ja, du kanſt es wohl thun, auf ſolche

Houffon : ich will ahn Misp'r von Sohof auf dem Schulch'n schev'n, das du b'ron'n solst, denn konstu das d'rzu meiven'n ; aber kaud'm'see loß ich den Or'l nit vejifrach.

C. Lebet wohl, ihr beyden Hebräer, ich kan euren Discurs nicht mehr zuhören, und muß weiters gehen.

J. Ich bitte, der Herr verziehe noch ein wenig.

J. Nouls'n her das Sohof.

R. Schoute, du host doch ahn Maschk'n die jud Chackriem.

J. No, ich wills dem Isch dibbern, ich bin dir lou maam'n, du mökst mirs vorchil'fn.

C. Was habt ihr denn vor einen Streit, darum ihr mich aufhaltet ; ich habe nicht länger Zeit, und muß fortgehen.

J. Ich will es dem Herrn gleich sagen.

R. Stick'n, un hadier den Affer, schef deih Sohof auf den Schilch'n, ich wills d'rzu schev'n.

J. Wir haben keinen Streit ; Meister Isaac aber will die Gold-Stücker noch einmal sehen, ob er vielleicht Theil daran haben will.

C. Nun vertraget euch miteinander, und lebet wohl.

Weiß: ich will eine gewisse Anzahl Gold-Stücker auf den Tisch legen, die magst du besehen, und so kanst du es wieder darbey bringen; aber den Mann laß ich nicht ehender gehen, biß daß ichs wieder habe.

NB. Wie oben.

J. Gieb her das Stück Gold.

R. Narr, du hast ja ein Pfand von mir, nemlich die aufn Ring gegebene 10. Ducaten.

J. Ich will es frey heraus sagen, denn ich traue dir nicht, du möchtest mir das austauschen.

NB.

R. Schweige, daß du die Pestilentz kriegen müst, lege deine Gold-Stücker auf den Tisch, so will ichs wieder darzu bringen.

NB.

J. Sak mir, was hostu b'deje g'habt ?
R. Du bist ahn Schoute, ich hob dich nur matzrich g'wesn.
J. Selch Catouves g'falt mir lou, un wenn ich schouh das Sohof nit gekinient hätt, sou mak ich doch nit leidn, daß man ahn Or'l beganfft; es steit in der Toure: Lou Signof; jou klal kahn Gneive zu tun.

R. Wied'r wilstu mefalpel seih, daß du nit versteist; Ahn Goij iß mutt'r zu beganff'n, wenn kahn Chilul-Haschem d'rvon kumme kon.
J. Das bin ich maskim; wer sakt dir aber, daß kahn Chilul-Haschem davon kumt? Ich halt daß ahn frumm'r Bar-Iisroel gar nit ganfft, un die das gan'ffn in Regieles habn, denen iß hak'l-chad, sie l'keichns wo sis kriegn können; Alken, seih mir zaij's, un handl Bijaschrones, so werstu mit Jehudim und Goijim masel un brocho habn.
R. Lechaijim Joune! ich will joumollef behaschkomo kumme, das Tabaas abhouln, nebn das Moos.
J. Lechaijim Touvim! ich mak nit meer schaschin'n; ich will auf den Schuck houlch'n, Dokim zu kafn.
R. Es iß noch Sman d'ijene.

J. Am

J. Sage mir, was hast du im Sinn gehabt.
R. Du bist ein Narr, ich habe dich nur veriret.
J. Solche Schertzung gefallet mir nicht, und wenn ich schon das Gold nicht kaufft hätte, so hätte ich doch nicht verschweigen können, einen Unbeschnittenen zu bestehlen; denn das achte Gebott heist: Du solt nicht stehlen, das ist, niemand zu bestehlen.
R. Du fängst wieder an zu disputiren, das du nicht verstehest; einen Heyden ists erlaubt zu bestehlen, wann es verschwiegen bleiben kan.
J. Das stimme ich mit ein; aber wer giebt Versicherung davon? das glaube ich fest, daß ein frommer Jud gar nichts stiehlet, aber die das Stehlen einmahl gewohnet seynd, die nehmen was sie bekommen können; darum folge mir, und trachte ehrlich zu handeln, so wirst du ohne Zweifel den Seegen GOttes scheinbar spüren können.
R. Ich bringe es dir, auf deine Gesundheit, Jonas! aufm Sontag will ich komen, den Ring abholen, und das Geld mitbringen.
J. Zum Guten, Meister Jsaac! ich mag nichts mehr, trincke aus; ich will auf den Marck gehen, Fische zu kauffen.
R. Es ist noch Zeit genug.

J. Am Schabb's ach'l ich gern toffe Dokim, drum muß mon lou ourach ham-t'ne, sonst sind mon laut'r schofle.

R. Die toffe Dokim sein seer jouck'r Bisman hasee.

J. Dou kon ich noch nit seie, l'kovod Schabb's iß mir niks zu jouk'r, dorgegn in der Schwuo bin ich zu karckr.

R. Was hostu vor Bosor?

J. Ich hob ahn Taijisch geschouch't.

R. Du bist m'schuke in deih Rosch, du wilt den Schabb's kloum'r meschab-bei'ch seih, un frest Taijisch-Bosor, das do srachend von ahn Schaar zum an-dern; liebr freß schoufle Dokim un tof Bosor.

J. Dou du doch ahn Lamd'n bist, hostu noch den rechtn Derech nit; wast nit was be-schribn iß von Josef Muck'r Schabb's? der sich immer mechav'n hot gwesn, die beste Dokim zu kafn, wie ihm ahn Ness gscheie iß, mit den godlen Hecht, dou er sou viel Momon nit hot, un ahn Maschk'n vorscheft, un den nit fahrn zu lossn: worübr seih Ische sich m'tzaar hot gwesn, daß er sich mechalle iß, über den godl'n Dak; Haschem Iisboroch ehm ahn Ness god'l b'wisn, daß er ech'd Margolios in den Guff gfundn hot,

der

J. Am Sabbath esse ich gerne gute Fische, darum gehe ich auch frühe, sonsten findet man lauter Schlechte.

R. Die guten Fische seynd sehr theuer.

J. Den Sabbath zu Ehren ist mir nichts zu theuer, dagegen spahre ich wiederum die Woche-über.

R. Was hast du denn vor Fleisch?

J. Ich habe einen Ziegen-Bock geschlachtet.

R. Du hast wunderliche Concepten in dem Kopff, gute Fische und Bock-Fleisch wilst du fressen, das doch von einem Thor zum andern stincket; lieber freß gut Fleisch und gemeine Fische.

J. Da du doch ein Lehrer bist in Israel, hast du den rechten Grund noch nicht; weist du nicht was dem frommen Joseph begegnet ist? der den Sabbath gar fleißig ehrete, und die besten Fische immerzu kauffte; wie ihm dann ein Wunder geschahe, als er einen grossen Hecht kauffen wolte, und seiner Mitteln nicht so viel waren, denselben zu bezahlen, darum versetzte er ein Pfand, um diesen nicht fahren zu lassen; worüber seine Frau aber betrübt gewesen, daß er sich wegen deß grossen theuren Hechtes ganz ruiniret hat-

der Kamma eloffim iß schouve g'wesn; alken kinjen ich touve Dokim.

R. Worum denn ach nit tof Bosor I'kovod Schabb's?

J. Daß eni Taijisch-Bosor achle am Schabb's, un wie toufl'r wie lieber kedei er recht srachent, dou hob ich ahn b'sindern Taam drauf, ich thus leschem Schomajim.

R. Lou schomaijti v'lou roijsi, selche Evoud's Haschem, aß mit stinckend Taijisch-Bosor.

J. Du Lamd'n wastu denn nit, daß P'rija verifia die vornehmste Mitzve iß?

R. Ken, das waaß ich woul; wie kumt der srachender Bock zu Poru verovu?

J. Ich will dirs dibbern, un maks weiter mefursn bechol Iisroel, un kahn größere Mitzve konstu tuh, wenn du ahn Seiffer dovon schreibst, das sak ich dir all'munosi, wenn ich recht toufle srachend Bock-Bosor am Joum-vof Pellaile achle, denn wärd mir der Sman fu ourach an Schilch'n zu schev'n, daß ich

hatte; GOtt der HErr aber ließ ihme ein groß Miracul erfahren, daß er im Bauch des Hechtes ein grosses Perle gefunden hat, welches von vielem Werth gewesen; derohalben esse ich am Sabbath gern gute Fische.

R. Warum denn auch nicht gut Fleisch zu Ehren des Sabbaths?

J. Daß ich Bock-Fleisch, wie älter und stinckender je lieber, mich am Sabbath zu essen befleisse, das thue ich GOtt dem HErrn einen besondern Dienst und Wolgefallen dadurch zu leisten.

R. Ich habe mein Lebtage solchen Gottes-Dienst nicht gehöret noch gesehen, daß man GOtt mit stinckenden Bock-Fleisch-Essen dienen kan.

J. Du Rabbi! weistu denn nicht, daß die Welt zu vermehren das gröste Gebott ist?

R. Ja, das weiß ich wohl; wie kommt aber der stinckende Bock dazu?

J. Ich will dirs sagen, auf daß du es auch kundt macheſt in gantz Jsrael, daß GOtt kein grösserer Dienst geleistet werden kan, als wann man darvon ein Buch ausgehen liesse; das aber sage ich dir aus der Erfahrung: wenn ich ein recht alt-stinckendes Bock-Fleisch des Freytags Abends esse, da ich darnach nicht lange am Tische

ich muß mit meihn'r Ische d'rvon houl'-
ch'n bouſt, un wenn ich wied'r gei zum
Schilch'n, mit die Orchim S'miros zu
ſinge, denn kon ichs wied'r beiſs Schoof
aushaltn, aber lou our'cher, rack ich
muß meih Eiſick verrichtn, k'voriſchou-
no ahn ſelch Kou'ch hot das Taijiſch-
Boſor, ich hats atzmi lou maamin
g'weſn, wenn ichs nit b'chuſch mit hack'l
ſou kamme Jomim erfahrn hat, klolo
Demilſo, es iß ahn Refuo ſchleime;
ſak mir bey deih Emmittas: könſtu dich
ſelchs meſchabeiach ſeih? beal kor-
choch muſtu mouto ſeih, daß es ahn
Mitzve g'doulo iß. Aber hieſcho-
m'r, daß dus kahn'n Goij lernſt, denn
ich will dir nouſsn'n den Taam, wenn mir
Jehudim die Refuoh vor uns in Soth
b'haltn, denn werd'n mir Biſman kot'n
ſeih, k'choll Hajam, harb'ner, aß all
die Ummos; Wenn die Ummos aber
ach die Reffuoh wiſſn, denn helfft all un-
ſer M'locho niks, un ſie bleibn doch meer
in Miſsper aß mir; das iß effatag Em-
m's, konſtu bey mir Eid's Nemones
nem'n, denn ich hob meih Ische tes Scho-
nim g'hobt, un hob jud Jelodim; un du
konſt in dem Seiff'r liraijo rohn'n, un-
ſer Raaf der mir K'duſchin gebn hot.

R; Das

sche aushalten kan, wegen der Incommodität, daß ich sogleich mit meinem Weibe beyseits gehen muß, und wann ich mich darauf wieder zu Tische verfüge, um mit den Meinigen Lob-Gesänge zu singen, so kan ich doch nit länger als 2. Stunde verziehen, sondern muß wieder den vorigen Gang gehen; und das, was denn ferner paßiret, sag ich jetzo nicht, denn es ist bedencklich davon zu reden; aber dieses weiß ich in Warheit, daß solches eine rechte Universal-Madicin ist. Sag mir: kanstu dich solches rühmen? nothwendig must du bekennen, daß es GOtt im höchsten Grade wohl gefalle. Aber nehme dich in acht, daß nicht unter den Christen kundt werde, denn ich will dirs recht zu verstehen geben, wenn wir Juden diese Artzeney vor uns behalten, so werden wir in kurtzer Zeit wie Sand am Meer unzählbar seyn, ja mehr dann alle Völcker in der gantzen Welt; wenn aber andere Nationen solche Artzeney auch erfahren, so hilfft all unsere Arbeit nichts, und sie bleiben immer mehr an der Zahl; daß solches geschehen kan, kanst du an mir ein warhafftiges Zeugnuß nehmen, denn du weist ja wohl, daß ich meine Frau nicht länger als 9. Jahr und 10. Kinder gezeuget habe; dieses Zeugnuß nun magstu im Bu-

chs

R. Das bin ich moude, daß bey dir ahn Dover nifle iß, in tess Schonin Jud Jelodim, aber du biſt allzeit ahn godl'r Nafken'r g'weſn, un deih Iſche hob ich ach minurcho gekennt, derwegn es ach allzeit ihr dran g'legen iß; drum iß doch noch ahn Soff'ck, oubs touſle ſraſchend Taijiſch-Boſor ſelchn Kouach hot.

J. Sey ſchomeja! was ich dir noch dibbern will, dou hoſtu hack'l Emmes, daß ich kol-jomaij ahn Ouhef Noſchim g'weſn, un meih Iſche hält ach viel von der Mielo, aber in die haſcholo, dou ich zu meih Iſche kumme bin, in die erſte dolled Schwuos bin ich ahn b'rja g'weſn, un der jeitzer iß Chouleſch g'worn, ach b'doucheck hob ich g'könt L'kovod Schabb's, aber es hot ſich Miſtaije milſſe g'weſn, koudem ich atzmo geſchouchet hob, daß ich Boſor gekaaft hob, eitz'l Gump'l, un noch ſeihner Dejo hot er mich meramme g'weſn, un gedibbert: Der Taijiſch iß lou touſ'l, aber es iß ſcheick'r, denn er iß ahn rechter Touſl'r g'weſn, un hot geſrachent ſeer ſtarck, jou durch ahn eiſſerne Choume dringt die

che anführen, und den Rabbi nennen, welcher mich copuliret hat.

R. Das muß ich bekennen, daß es etwas besonders ist, in 9. Jahren 10. Kinder; hingegen habe ich dich von Jugend-auf gekennet, daß du ein grosser Liebhaber gewesen bist, und deine Frau, glaube ich, wird sich auch selten weigern; derohalben zweifle ich doch, ob das alte stinckende Bock-Fleisch solche Krafft verursachen kan.

J. Höre mich! was ich ferner sage: In dem Stucke sprichst du die Warheit, Frauenzimmer habe ich immer geliebet, und meine Frau hält auch viel von der Beschneidung; im Anfang da konte ich nicht satt werden bey meiner Frau, aber innerhalb 4. Wochen liesse der Kitzel sogleich nach, und ich wurde sehr matt darvon, so daß ich damahls den Sabbath damit zu ehren nicht tüchtig war; aber es begab sich einsmahls, ehe ich noch selbst schlachtete, daß ich Fleisch bey meinem Nachbar Gumpel kauffen muste, und nach seiner Meinung mich betrogen fande, dann er sprach: Der Bock seye recht jung, welches aber erlogen war, weiln er ein stein-alter Bock gewesen, welcher einen greulichen Gestanck von sich gab, also, daß er durch eine eisserne

die Schrache. Nu lieber Chaver Iitzchock! ich sak dir den Emmes, die vorige Laile iß meih Ischet'file g'gangen, daß ich m'chuijef bin g'wesn, meih M'locho zu ouisen'n, g'denck aber nit, daß ich L'kovod Schabb's wär könn'n; aber L'erech ahn chozi Schoo noch dem Achle, in Smiros singe, komt mir ahn jeitzer an, en-Schior veen-Erech, daß ich mich charpene vor die Orchim, ich sak aber b'rschus-chem Rabouse, ich kum teikef wied'r, ruff cloumer ach Ischa, aß wenn was achars zu tuh wär, un verricht meih Eisseck kemou schenemar, un noch g'thoner M'locho, bin ich mit Ischa wied'r an Schilch'n gehoul'cht zu die Orchim, un Smiros g'sunge, B'kol-rom, aber vor die Macko hob ich mich nit g'hüt, dou ich b'doucheck ahn Schoo g'schefft bin, iß mirs wied'r an bou g'west, k'vorischouno, v'al-see hob ich mich seer mismeiach g'wesn, dou ich Mekadmas b'doucheck L'kovod Schabb's lou gekönnt hob, un es iß mir wied'r bou in die Machschove, ob essch'r das srachende Bock-Bosor das hot gourem g'wesn, un hobs in Machschove, das muß ich Joudeja seih, weil das ahn haupt Eisseck iß; Joum ollef dib-

Mauer auch solte durchgedrungen haben. Nun lieber Meister Jsaac, ich sage dir die Warheit, die vorige Nacht hat sich meine Frau gebadet, und ich fande mich schuldig, das gewöhnliche Werck zu verrichten; ich gedachte aber, daß mir den Sabbath zu Ehren nicht bequem wäre, solches mit meinem Weib zu verrichten; aber ungefehr eine halbe Stunde nach dem Essen, da wir im Singen waren, kame mir es so starck an, daß ich mich vor den Gästen schämete, und sprach: mit Verlaub, ich komme sogleich wieder; ruffte auch meiner Frau, als wenn sonsten was zu thun wäre, und verrichtete meine Sache in der Eil, gieng sodann mit meiner Frau wieder zu denen Gästen, setzten uns, und sungen mit lauter Stimme Lobgesänge; aber, ich sage dir in Warheit, da ich kaum eine Stunde saß, kam es mir wieder an, eben als wie zuvor, worüber ich mich sehr verwunderte, da ich vorher nicht tüchtig war von einem Sabbath zum andern solches zu verrichten; darüber ich in allerley Gedancken gerathete, und gedachte, ob vielleicht das stinckende Bock-Fleisch solches verursachte, und verlangte hertzlich die Warheit davon zu erfahren; Sprach derowegen zu meiner Frau, ich will zu den Bauren

dibb'r eni zu meihn'r Ische, ich will zu den Kaffrijm houl'ch'n, un zu rohn'n, daß ich eppes bekuñe kon zu schouchet'n auf Schabb's, un dou ich houlech bin, rohn' eni kotne Böck taijene, eni will aber ahn'n godlen hab'n, ich dibb'r aber zum Kaffra, ich wolt lieb'r ahn'n touflen habn; d'rauf hot Kaffra g'dibbert: ich hob ahn touflen g'hobt, den hot der Gumpel von mir bekum'n; eni dibb'r: der iß recht tof g'wesn, ahn selchen welt ich geern hab'n; der Kaffra dibbert, Gimmel Parsoos m'kaan hob ich ahn Oche, der hot ahn'n, der iß eb'n sou touff'l, denn ich hob den Bruder douvon g'hobt, eni bin aber lou Joudeja, oub er den verkinient, denn er iß der Rouffe vor die Sussim; ich bin schou'l noch dem Schem, un g'denck effcher iß er gam-kern meih Rouffe, un m'loch'n mich auf den Derech, denn wolt geern den Emmes schmeije seih, un bin douhin bou zum Kaffra, ich war teikef schouel noch dem Gebenschten Taijisch, der Kaffra dibbert: er iß immer Sussim r'vuo; ich sak er kan ach diene zur Reffua ahn's Ben-Odom; Lesoff dibbert er, wilstu ehn mir um dollet Rath nousn'n? Matt'r will eni ihn lou nous-

gehen, und mich umsehen, daß ich auf den Sabbath was zu schlachten bekommen kan; da ich nun fortgienge, fande ich genug kleine Böcke, sagte aber zum Bauren, ich wolte lieber einen Grossen haben; worauf der Bauer geantwortet: ich habe einen Alten gehabt, den hat der Gumpel von mir gekaufft; ich sagte: das ist ein Haupt-Bock gewesen, so einen möcht ich gerne haben; der Bauer sprach: hier weiß ich keinen so Alten mehr, aber mein Bruder hat noch einen, welcher eben so gut ist, denn ich hab dessen Bruder auch gehabt, ich weiß aber nicht, ob er solchen verkaufft, denn er hält ihn zur Gesundheit der Pferdte; ich fragte denn nach dem Nahmen, und dachte, er möchte mir auch gesund seyn; machte mich also auf den Weeg, weilen ich ware sehr begierig die Warheit davon zu erfahren, kame endlich zu dem Bauern, und ich fragte sogleich nach dem geseegnenden Bock; der Bauer sprach: die alten Böcke seynd gesund bey denen Pferdten, und wolte sich nicht zu dem Verkauff resolviren; endlich sagte er: wolt ihr mir 4. Thaler davor geben, dann geringer gebe ich ihn nicht; er ware zwar einen Thaler zu theuer, ich gedachte aber, hat er eine solche Artzney

nouſsn'n; er iß Chaiji Naffſchi ollof Rath zu jouck'r g'weſn, ich hob in meih-n'r Machſchovo, hot er ſelche Revuo in ſich, denn kon er nit zu jouck'r ſeih; eni b'ſtelln, daß der Kaffre den touff'n Taijiſch neged Joum hei meiven'n ſol, wie ers ach g'ouſent, denn eni hob ihn b'eref geſchouch't, er hot m'loch'nt ahn ge-zeeke aß ahn Maſick, die Sracha aber hot kahn Soff, eni verlangt auf Schabb's ſchmeia zu ſeih, oubs ach ſelchn Kouach bey ſich habn wärd? un eni hobs g'rohnt; in Emmes daß ſelche R'fuoh in dem ſra-chend'n Boſor ſteckt, v'gam hob ich mich m'chav'n g'weſn kol Schvuo ahn touſlen Taijiſch zu ſchouch't'n, weil eni joudeja bin, daß hak'l Emmes iß.

R. Joune, du hoſt mich machria g'weſn, daß eni es ſch'loch maamen bin, eni atzme wills boudick ſeih, denn ich hob ahn G'ſeire mit meih Iſche, weil eni lou in meih S'choules hob, die Evoud's ouſse zu ſeih, mit eni Iſche, denn meih Iſche mahnt, daß ich bey Nafkos meih Eiſs'k m'loch'n; alken loß mir gim'l ou dol-let Litres um meih Moos zukumme.

J. Leies hafee hob eni kahn Boſor, aber die Clojos ſeih noch b'kaan, die harb'ner Kouach habn, ſch'loch muß ſie aber auf

ihn

bey sich, so gereuet mich der Kauff nicht; und ich bestellete, daß der Bauer mir diesen Bock auf den Donnerstag bringen solte; welches er auch that, und ich ihn des Abends darauf schlachtete; er schrie zwar als ein Teuffel, der Gestanck aber war ohne Ende, und es verlangte mich hertzlich noch vorn Sabbath zu vernehmen, ob vermeinter Effect in dem stinckenden Fleisch stecken solte, da ich denn auch in der That befunden, daß es eine Universal-Artzeney und lebendiges Zeugnuß seye, und weil ich das Probatum befunden, so habe ich mich deswegen auch befliessen, zeithero alle Wochen einen solchen Bock zu schlachten.

R. Jonas, du hast mich bewogen, daß ich auch darnach Verlangen trage, und will es an mir selbsten probieren, denn ich lebe in grossen Streit mit meiner Frauen, dieweil ich sie nicht bedienen kan, deßwegen meynet sie, daß ich mich mit Huren behelffe; derohalben lasse mir drey oder vier Pfund vors Geld zukommen.

J. Jetzt habe ich nichts, als nur den Beutel, worinnen die beste Krafft stecket; diese Sachen thut man aufm Rost braten,

ahn Rouster brout'n, un mit Moumetz un Pfeffer sou warm g'acheit, denn wärstu rohn'n, wie ahn Refuoh schleimo das iß, b'doucheck daß du sie ihn Guff host, d'rnoch werts sch'loch ahn bou seih.

R. Ahn Reffuoh schleime iß es, wenn du willst aber ahn Seiff'r drübb'r aus halch'ne loß'n, wärs lou joscher, du biß doch joudeja, daß koll Joum sich Jehudim schmadd'n, un das Seiff'r solt d'rnoch unter die Gojim bou seih, das wär ahn Eveire.

J. Eni halts doch vor ahn Chijuf, oubs schou solt unter Goijim mefurs'm wär'n, sou könn'n sie doch neged Jehudim gar lou, dieweil mir Parjisreil'mom Schabb's beis N'schommes habn, die harbe srachend's Taijisch-Bosor zu sich l'keiach'n; b'chen habn mir viel harben'r Kouach, v'gam wird unt'r meio lou echod seih, ders ach'ln wird, sek muß eni dibbern, weg'n der godle Srache, gam m'lochen'n sie d'rvon kahn Mitzve; adrabbe, sie brauch'n Refuos, daß sie lou harbe Jelodim hab'n wolt'n.

R. Na Joune, ich kasv'n kahn Seiff'r d'rvon, denn eni hob kol Jomaij niks kouef g'wesn, un die Hasscholo ahn Seiff'r

mit Eßig und Pfeffer bestreuen, dann warm essen; welches eine Universal-Medicin ist, und wenn du es also gebraucheſt, so wirst du sogleich die Würckung finden.

R. Eine Universal-Medicin ist es, das muß ich bekennen, aber ein Buch davon heraus zu geben, ist nicht rathsam, denn es pflegen täglich Juden von uns sich tauffen zu lassen, darum es unter alle Nationes kundbar werden dörffte, welches eine Sünde wäre.

J. Nach meiner Meinung wäre es doch recht, daß es andern Leuten kundt werde, denn gegen uns sind sie doch nichts in diesem Werck, Ursache, weilen wir Juden am Sabbath zwey Seelen haben, und die Sabbath-Seele gar viel stinckend Bockfleisch zu sich nimmt; derowegen empfinden wir auch mehr Krafft, und findet man unter hundert kaum einen, der es fressen will, wegen des Gestancks, auch machen sie keinen Gottes-Dienst davon viele Kinder zu zeugen. Ja vielmehr brauchen etliche gar Medicin, weilen sie nicht gern viel Kinder haben wollen.

R. Nein Jonas, ein Buch darüber ausgehen zu lassen, das thue ich nicht, denn ich habe noch nie solches gethan, und

zu m'lochen'n, das loß ich bleib'n, eni danck dir aber B'ssam-Lef wie harb'ner eni Ische vor die Refuoh.

J. Es iß lou letzrech Joscher-Couach zu dibbern, das iß ahn Chijuf-goumur ahn jehudi den achern das m'dia zu seih, un b'chol-Seijos zum toufll'n srachend'n Taijisch-Bosor zu helffn, k'dei selche Mitzve g'doule hack'l in R'gilos bleibt; un ich vorsteihe an dir, daß deih Ische gam-cken magisch iß, b'li Soffeck; Hischom'r aber! loß sie lou harbe douvon achl'n, wegens F'dal.

R. Houlichstu mocher mit auf die Brismile?

J. Ich hob nit woul S'man hin zu houlich'n.

R. Ay gei mit, meih Gise wert sunst brougs, un houlicht dir ach nit auf kah Suda.

J. Wer iß der Mouel bey Gisoch?

R. Rebbe Mich'l hot den Chittech, un Rebbe Jeck'l die Prioh.

J. Joune wer iß der Sand'ck?

R. Der touffler Feijv'l-Mah Rotzer.

J. Ich muß ahn Schahle ousse seih, dou eni kamma poom von Goijim ausgeschmeichelt wär, lommo? daß mir die

den Anfang mit einem solchen Buch zu machen, das lasse ich wol bleiben, unterdessen dancke ich dir hertzlich, und meine Frau noch mehr, vor die gute Artzeney.

J. Es ist nicht nöthig zu dancken, sondern meine Pflicht, an alle Juden ein solch-köstliches Mittel bekandt zu machen, und mit allem Fleiß alte stinckende Böcke auszuforschen, auf daß solch-gutes Werck im Schwang bleibe; ich verstehe auch von dir, daß deine Frau ohne Zweiffel eine Empfindung davon hat; laß sie aber ja nicht viel davon essen, denn du kanst wohl dencken warum.

R. Gehest du Morgen mit auf die Beschneidung?

J. Ich habe nicht wohl Zeit dahin zu gehen.

R. Gehe doch mit, mein Schwager möcht sich sonst darüber ärgern, und bey dir auch auf kein Liebes-Mahl gehen.

J. Wer beschneidet das Kind?

R. Rebbi Michel thut den Schnitt, und Rebbi Jackel die Entblössung.

J. Wer ist der Gevatter?

R. Der alte Friwelmann Rotzer.

J. Ich muß etwas fragen: weil ich so viele Anfechtungen von denen Unbeschnittenen habe; nemlich, warum wir dann die Kin-

der

die J'lodim sou manne seih, mit der Prio, un nit in Touras Mousche g'kassent is; K'dei ich geern den Schouresch wiß'n will, ahn Goij m'natzeiach zu seih; b'chen will mit dir B'tzad Hagouijm m'falpel seih.

R. Schoute! konstu ihn'n lou meischif seih, daß die Mile ohn Prio niks helfft, weil die Orle wied'r üb'r den Rosch waxst, wenn kahn Prio meloch'nt werd.

J. Loß nor wied'r überwaks'n, denn Hackotesch bor'ch Hu hot lou harbn'r gebott'n, aß mall zu seih, B'reischis Judsoijen, dou er gam den Briss mit Afrohom m'lochent hot.

R. Das iß Emmes, Haschem Iis-Borach dibberts, aber scheinis oumets Himoul Jemoul, un B'souff bossick steit, das soll seih ahn Bris Oulom, deheine, daß die Mile oulom's oumet'n soll, sou waast das keiff'l Loschon auff die Prio, das bistu doch woul joudia, daß Afrohom Ovinu vor der Pesach von Gan-Eid'n oumet, un lost kahn'n neih bou seyh, dou er die Mile lou rohn'n kon; un weñ die Orle überg'waks'n iß, sou kon er nit seie die Mile, un wert sou teikeff in das Gehnem g'sarckent.

J. Bri-

der so peinigen mit der Entblössung, welches GOtt nicht gebotten hat? auf daß ich aber diesen Punct recht gründlich wisse zu beantworten, will ich ihre Parthey annehmen.

K. Narr! das kanst du leicht beantworten, weil die Beschneidung ohne Entblössung nichts helffen kan, darum sonst die Vorhaut wieder wächst, wann die Entblössung nicht geschiehet.

J. Laß sie denn wieder überwachsen, weil GOtt der HErr nicht mehr gebotten hat, als nur zu beschneiden, Gen. 17. und darauf mit Abraham den Bund aufgerichtet.

K. Das ist recht, GOtt der HErr aber sagte zum andernmahl im 13. v. mit Nachdruck, beschneiden die Beschneidende, daß es ein ewiger Bund seyn soll, nemlich, daß die Beschneidung ewig kan gesehen werden, darum muß nothwendig die Entblössung seyn; du weist doch wohl, daß der Vatter Abraham Thorhüter des Himmels ist, und wann er einen Unbeschnittenen siehet, den wird er gleich zur Höllen hinunter stossen; denn wenn die Vorhaut wieder überwachsen ist, so kan der Vatter Abraham nicht wissen, ob er beschnitten gewesen.

J. Erst-

J. Brisch'n, weg'n das keif'l Loschon Himoul Jemoul, selches rohnt man kamma poom in der Toure, daß selche Mitzve die Hackodesch-BorchHu habn will, b'li-Eickeff, oder hisnatzles soll'n g'halt'n wär'n, selches man tomid in Keiff'l Loschon sind, douraus iß noch lou taiejnu zu rohn'n, daß man die arme Jelodim mit der Prio sou soll manne seih, wie kamma poom nouss'nts grouse Ch'morim von Moolim, die, wie ourach sie das Jeled manne seih, Kolpoom über Jomim Veschonim wid'r moll muß seih; scheinis, weg'n Afrohom Ovinu, der noch der Mile rohnt, B'schaar Gan-Eid'n. Risch'n kon man das kahn Goij beweiß'n, b'scheijn's dibbert der Goij, wenn selche G'dule vott Hackodesch-BorchHu g'nousent wert, der muß b'vaddaij ahn Novi seih, der gar lou neitik hot noch der Ervo zu rohn'n, un b'lef-hochi joudeia iß, oub er iß Mol wor'n, od'r lou.

R. Wenn der Goij nit will maamin seih, sou dibb'r ihm, daß unß're Chechomim das aus der Toure Hackdusche gerohnt hab'n, welchs ahn gemaner Ben-Od'm nit veroumed'n kon, wie die Goijm ach harbe aus den N'vuos auf

ihr

F. Erstlich, wegen der doppelten Redens-Art V. 13. ist gar nicht fremd in der Heil. Schrifft, daß, wenn ein Befehl von GOtt dem HErrn ausgehet, deme ohne Unterlaß soll nachgelebet werden, und wird mit solchem Nachtruck nach der Strengheit anbefohlen, daß also daraus noch nicht zu behaupten, daß man die zarte Kinder so peinigen soll, als manchmaln grobe Esels-Beschneider gibt, welche öffters lang das arme Kind martern, ehe sie es zur Perfektion bringen können, ja wohl gar nach Jahr und Tagen noch einmahl muß beschnitten werden; zum andern, daß Vater Abraham Thorhüter des Himels seyn soll. Das Erste ist nicht zu beweisen; und dann, dem solche Gewalt in dem Himmel gegeben wird, der ist ohne Zweifel ein Prophet, und hat nicht nöthig, einem jeden Lumpenhund nach der Scham zu sehen, weil er vorhin schon weiß, wer beschnitten ist oder nicht.

R. Wenn die Nazarener dir nicht glauben wollen, so sage ihnen, daß unsere Rabbinen solches aus GOttes Wort ersehen haben, welches ein gemeiner Mensch nicht verstehen kan, eben wie sie viele Dinge aus denen Propheten auf ihren Heyland appli-

ihr Emone breng'n, das mir gam-ken nit maam'n seih, b'ouf'n hasee konstu sie m'natzeiach seih, acherst kon eni dir lou dibb'rn.

J. Die Goijm sag'n gamken, was der eched leidig'n Stuhl bedeut, zu den mir dibb'rn, daß es der Kisse Eilije Hanofi iß, wu sie drüb'r schmeichle, mah bistu d'rauf meischif?

R. Das iß Emmes, rack daß er lou b'chusch g'roh'nt wird, weil er ahn Mallach iß.

J. Wenn nu harbe Jelodim'r auf ahn'm Joum mal wer'n, wie kon Eilije Hanovi üb'rall seih, er iß doch kah Elouhaij?

R. Denn hot er and're Mallochim, die seine M'schorsim seihn, die in seih Schem die Mitzve mit beywouhn.

J. Meih toff'r Rebbi-Jtzick! das seih hack'l toffe Tschuvos vor ahn Bar-Iisroel, rack lou, dou man ahn Goij mit meo'tzeiach kon seih.

R. Das sahne Soudes, unß're Rabonim hab'ns joudia g'west, weil sies gekasvent hab'n.

J. Was iß man denn meischif, wenn sie schouel seih, daß der Aas die Ch'toim par-

appliciren, so wir gleichfalls nicht verstehen, auf solche Weise kanst du sie abfertigen.

J. Sie fragen auch: was der eine ledige Stuhl bey dem Beschneiden bedeutet, den wir den Stuhl des Propheten Elia nennen? allwo sie darüber spotten und lachen; was antwortest du?

R. Das ist wahr, daß Elias bey solchem heiligen Werck mit beywohnet, und weil er ein Engel ist, so kan er nicht gesehen noch gespühret werden.

J. Wenn denn viele Kinder auf einen Tag hier und dort beschnitten werden, wie kan der Elias allenthalben seyn, denn er ist ja kein GOtt, der überall gegenwärtig ist?

R. Alsdann hat er andere Engel die ihm dienen, und in seinem Nahmen dasjenige verrichten.

J. Mein lieber Meister Jsaac! diese Reden finden wohl Platz bey einem Juden, aber nicht zur Uberzeugung der Unbeschnittenen.

R. Diß sind Geheimnussen, so unsere Rabbinnen gar wohl gewust, weil sie es beschrieben haben.

J. Was giebt man ihnen zur Antwort, wenn sie fragen? warum denn der Vatter die

patterſch'n muß, ad der Ben-Bar-Mitz-ve wert?

R. Acher lou, aß daß es Difre Ch'-chomim ſeih.

J. Eni bin hack'l maamin, was die Ra-bonim g'kaſvent hab'n, ich kon aber lou hack'l aus der Toure b'weiſn; ſou hob ich g'mahnt, weil eni kahn Lamd'n bin, du biſt aber ahn Lamd'n; un gam-ken wasts lou, d'rum bin eni mich m'-tzar: L'chen iß es kahn Chideſch, daß ſich ſou harbe von uns ſchmadd'n.

R. Derhalb'n ſchmadd'n ſie ſich lou, ſie m'lochnens nor, ihr Tajvas-Libb's zu vollbrenge, un hab'n kahn Capore, weil ſie den Jochid verlagnen.

J. Eni hob Meſchmoudim ſcho'l g'-weſt, worum ſie ſich g'ſchmad hab'n? hab'n ſie mir meiſchif g'weſt, daß die Ra-bonim Schackronim ſeih, un hab'n auf Iiſroel ahn Oull koved g'ſcheft, d'rvon lou joſch'rs in Toure-kulle drüb'r oum't, bifrat s'mannim dibb'rn ſie, daß der M'ſchiach bou ſoll ſeih vor kam-me meios Schonim, un iß ad Hajoum Seh noch lou bou g'weſt; allken iß Jei-ſche-Hanotzri der M'ſchiach-Emmes g'weſt: d'rum hab'n mir die Parijſreili-ſche Emone verloß'n.

R. Eni

Sünde seines Sohnes tragen muß, biß er 13. Jahr alt ist.

R. Anderst nichts, als daß es unsere Rabbinen beschrieben haben.

J. Ich glaube alles was die Rabbinen geschrieben haben, finde aber wenig, das rechten Grund in GOttes Wort hat; weiln ich aber nicht studiret habe, so verstehe ichs nicht, du aber hast studirt, und weist es doch auch nicht; daher kommt es, daß so viel von uns sich tauffen lassen.

R. Derohalben lassen sie sich nicht tauffen, sondern thun es nur aus Frevel; welche aber in Ewigkeit verdammt sind.

J. Ich habe einig-getauffte Juden gefragt: aus was Ursach sie die Jüdische Religion verlassen haben? so sagten sie, weilen die Rabbinen das Volck mit allerhand Schwierigkeiten beladen, die doch nicht den geringsten Grund in GOttes Wort haben; sagten auch ferner, sie sind rechte Lügner, und hätten viele Zeiten bestimmet, daß der Meßias hat kommen sollen, aber sind noch lügenhafftig bestanden, derohalben glauben wir an JEsum Christum.

R. Eni mak gar lou von der Emone m'-fackeiach seih, du waasts doch woul, daß kot'n Jeckle seih Rotzer, das Getschleks Bitte b'kummt?

J. Douvoh hob ich noch gar lou schmeia g'west, sollts Emmes seih?

R. Ken, sehk iß Emmes, die Rousche-P'rockim hob ich g'rohnt.

J. Mah-harbe nouss'nt der kot'ner Seifil'r zur Nedunje?

R. Er nouss'nt thes meies Ratt sahn Rotzer, un Getschleck nouss'nt Jud-beis meies Ratt.

J. Wenn wird das Cnas g'leikt?

R. Moch'r b'haschkome.

J. Wer kasvent die T'nojos?

R. Affatte Kahls Souff'r.

J. Der Jeck'l iß doch soune mit ihn, un von ahn Soune lost man kahn Tnoim kasv'ne.

R. Sie hab'n sich esmoul meffasch'r g'-wesen.

J. Rebbe-Jtzick, du biß doch hack'l Hil-chos joudeia, dibb'r eni doch was be-deut das Keile zu schabbern?

R. Bistu denn das noch lou joudeia? In der Toure oumet das Koures-Bris, wenn sich nun echod mit den achern hot m'katosch g'wesn, wie in B'reischis tes-

R. Ich mag gar nicht disputiren von der Religion; weist du aber, daß dem kleinen Jeckel sein Rotzer des Getschlecks seine Tochter bekommt?

J. Davon habe ich noch nichts gehöret, und wundert mich sehr; soll es aber wahr seyn?

R. Ja, es ist die Warheit; der erste Auffatz der Morgen-Gabe ist schon geschehen.

J. Wie viel giebt denn der kleine Scheiffler seiner Tochter mit?

R. Er giebt seinem Sohn 900. Thaler, und der andere giebt 120. Thaler seiner Tochter.

J. Wenn wird die Verlöbnuß gehalten?

R. Morgen frühe.

J. Wer schreibt die Patenten?

R. Ohne Zweiffel der Gemein-Schreiber.

J. Der Jeckel ist ja uneinig mit ihm, darum kan er ihn verwerffen.

R. Sie haben sich gestern vertragen.

J. Lieber Meister Jsaac, du weist viel Rechte, sage mir doch, was bedeutet es, daß man einen irzdenen Topff zerbricht?

R. Weistu das noch nicht. In GOttes heiligen Wort heist es ein Bund-schneitten, wenn einer mit den andern sich verbinden wolte, wie zu lesen ist Gen. 15.

tes-voof oumet, dou Hakodesch-Bor'chHu mit Afrohom hot Kour's-Bris g'wesn, sou wird g'schouch't ahn Pore, Es Veaijl, d'rum haast das Kour's-Bris; Gam-ken sou bey dem Knas leig'n, haast ahn Bris, den Choos's'n un Kalle beij-achad m'loch'nen; alken zuschabbern sie ahn Keile, cloum'r wie das Keile zu-schabbert, un lou wied'r zusamme kon m'lochent wär'n, eb'n sou iß der Kisch'r m'lochent, un man kon lou wied'r l'vat bou seih.

F. Dibb'r mir aber, mah taam hab'n unsre C'chomim matt'r g'wesn Get zu nouss'n, das kamma poom g'schicht, wu bleibt denn der Bris den sie hab'n koures g'wesn?

R. Sehk hot Hakodesch-BorchHu matt'r g'wesn, mit die D'vorim kaf-dollet.

J. Denn soll man gam-ken lou Kour's-Bris dabey seih, oder altnaij in die Tnonim neihscheff'n, wie b'kan oumet, D'vorim koff-dollet, wenn die Ische kahn Chen bey ihm find, daß er die Ische nouss'n'n mak ahn Get?

R. Du biß ahn Schoute, welche B'sule soll ahn selchn Tnaij m'rutze seih, sie muß mou-

Da GOtt der HErr mit Abraham einen Bund aufrichten wolte, muste herbey gebracht werden, eine Kuhe, Ziege und Widder, und die wurden zerschnitten, zum Zeichen, daß der Bund fest bleiben solte; eben so auch bey der Verlöbnuß von Braut und Bräutigam, die einen vesten Bund miteinander aufrichten, welcher beständig bleiben soll, derowegen wird auch ein irdenes Gefäß zerschmissen, welches nicht wieder zusamen gebracht werden kan, wordurch der Bund geschnitten und bekräfftiget wird, daß sie auch eben so wenig können geschieden werden.

J. Sage mir aber, warum haben denn die Rabbinen erlaubt, eine Frau mit einem Scheide-Brieffe abzufertigen? oder, wo bleibt der veste Bund, den sie mit solchen biblischen Ceremonien gemacht haben?

R. Das hat GOtt der HErr auch wieder erlaubet. Num. 24.

J. Denn solte man auch nicht solche grosse Ceremonien dabey halten, oder mit Condition solchen Bund einrichten, wenn sie dem Mann nicht gefiele, daß er sie mit einem Scheide-Brieffe verweisen kan?

R. Welche Jungfer solte einen solchen Contract eingehen, das ist wunderlich geredet;

moure hab'n, wenn er eched-poom Cheischick zu ahn'r achern úb'r bou iß, sou wird er ihr teikeff Gett nouss'-n'n:

NB.

Alken wird der Gett in der Toure g'nennt D'vorim kaff-dollet Seiff'r kriſes, wies bey dem Cnas leig'n haast Kour's-Bris, sou haasts wied'r bey den Gett Seiff'r Kriſes, wie harb'n'r in Poſ-sick oumet, b'risch'n Dover aber müßn sie b'jachtef die K'vone hab'n, daß sie den Bris oul'mos halt'n woll'n, den sie hab'n koures g'wesn.

F. Mah iß denn neitik die K'duschim, wenn der Bris echet poom b'tockfe m'lochent iß?

A. Das Hilches K'duschim hab'n in Emmes unsre Ch'chomim m'sadd'r g'wesn, k'dei sie den Bris m'lochen'n vor den Oulom m'ckaijm zu seih, un daß es m'furs'm werd.

F. Was iß denn das m'rammes, daß

Chos's'n

sie müste ja immer in Sorgen leben, daß ihr Mann, wenn er ein Frauenzimmer sehen möchte, die ihm besser anstünde, sie mit einem Scheide-Brieffe verweisen thäte.

NB.

Derohalben wird der Scheide-Brieff in Heil. Schrifft genennet, Num. 24. ℣. 1. nach der Grund-Sprache, Zettul der Zerschneidung, nemlich wie der Bund durch die Zerschneidung befestiget ist; also, wenn sie eine schändliche That begehet, wie es heisset im 1. ℣. nehmlich daß sie den gemachten Bund durch ihre böse That wieder zerschneidet und zunichte machet, worüber sie denn von dem Mann geschieden wird; aber anfänglich müssen sie beyde in denen Gedancken seyn, den gemachten Bund ewig zu halten, und daß sie niemand als der Tod scheiden kan.

J. Worzu ist dann die Copulation nöthig, wenn der Bund schon so kräfftig bestättiget ist?

R. Die Copulation ist zwar eine Ceremonie, welche unsere Gelehrten geordnet haben, aber doch nicht ohne Grund; erstlich den aufgerichten Bunde noch einmal zu bekräfftigen, und dann daß es public vor der Welt wird.

J. Was bedeutet die Betrügerey, daß der

Chos's'n un Kalle unt'r die Chuppe m'-kuddesch wer'n ?

R. Weil der Chos's'n iß doume L'mei-l'ch, sou g'schichts L'koved.

F. Mah taam oumet Chos's'n v'gam Kal-le unt'r echet Tallis ?

R. Risch'n iß es ahn Simm'n toff, daß die Kalle kousch'r iß ; scheinis das m'-ramm's b'deut die Ayve , wie B'rei-schis beis Possick , koff- dollet du rohn'n konst.

J. Mah b'deut denn das : daß der Chos's'n noch die K'duschim , das Keile Jain in ahn'n g'mouhlt'n Stern an der Wend sarkend ?

R. Das iß m'ramm's , b'risch'n , daß er mole Simche iß, daß er sich hot m'-jached g'wesn mit seih Kalle B'talles-echod, scheinis will mar'ch seih , den Bris ou- tpoom machsick zu seih ; mit zuschabb'rn deß Glaaß, v'gam daß er in den Kouchef sarckend , b'deut das Ma-sel Boulem - hasee iß niks nechschof bey ihm, sucht nohr seih Kouchef B'scho-naijm.

J. Was iß denn das m'ramm's, daß man mit Chitt'n sarckend auf Chos's'n und Kalle ?

R. Lou

Bräutigam mit der Braut unter solchen gemachten Himel copuliret werden?

R. Weil der Bräutigam zu einem König verglichen wird, geschiehet ihm solches zur Ehre.

J. Was zeiget diß denn an, daß der Bräutigam die Braut bedecket?

R. Es zeiget erstlich an, daß sie rein ist, welches vor ein gutes Zeichen gehalten wird; zum andern, bedeutet es die Liebe, wie Gott spricht: Gen. 2. ℣. 24. daß sie zu einem Fleisch geworden sind.

J. Was bedeutet denn das, daß der Bräutigam, nach geschehener Copulation, das Glaß Wein in einen gemahlten Stern an die Wand schmeisset?

R. Das bedeutet, daß er voller Freude ist, wegen Vereinigung mit seiner Braut, zeiget auch der Braut abermal seine beständige Liebe an; und durch Brechung des Glases, die Bekräfftigung des Bundes; daß er aber in den gemahlten Stern schmeisset, will zu erkennen geben, daß er den Glantz auf Erden nicht suchet, darum den Stern mit den Wein verwischet, und nur nach den Glantz droben trachtet.

J. Was hat denn das vor eine Bedeutung, daß man mit Waitzen auf die Braut und Bräntigam wirffet?

R. Auf

R. Lou chetlich's, nur ahn Stus b'zad ech-
od; ub'zad haſcheini dibb'rn ſie beym
Sarckene Pru-Urvo, daß ſie ſich ſoll'n
m'rabbe ſeih, wie der Chitt'n aß von ahn
Korn ſou harbe bou iß; ken jerbe So-
roh, ſou hot Hakodeſch Bor'chHu O-
d'm-Horiſch'n g'benſcht, Breiſchis ol-
lef, kooff-ches Poſsik.

F. Ay! dibb'r mir doch ach, was die Teiah
ſchel STus iß?

R. Eni will dirs dibb'rn: das Wort Chit-
t'n iſt auf Teutſch Waatz'n, es iß ach
miſchat'n ſeih, aber B'chilles Hoous,
daß Waatz'n haaſt, wird mit ahn tes
g'kaſvent, un das ach're mit der Toof:
d'rum ſark'n'n ſie mit toffe Chit'n,
cloum'r der Chitt'n iß toff g'troffn.

F. Mah taam hab'n den Choſs'n un Kalle
Taanis ahn Chuppe Joum, dibb'r mir
ach den Taam?

R. B'riſch'n, wenn ſie ſich L'ſchem-Scho-
maijm m'ſavek ſeih, un lou von weg'n
Taavos-Haboſs'r, ſou iß ihn'n Hako-
d'ſch Borch-Hu m'chapp'r ihr Ch'-
toim, ſou iß joſch'r, daß ſie den Guff
lou mit Achile Uſchtye b'lad'n: ſchei-
nis

R. Auf der einen Seite ists nur eine Fabel; aber im Grund hat es die Bedeutung, wie sie dabey ausruffen: Fruchtbaret und vermehret euch! nemlich, wie aus einem Korn viel wächset, so sollen sie auch fruchtbar seyn; dann mit diesen Worten hat GOtt den ersten Menschen Adam und Eva geseegnet, Gen. 1. v. 28. da er spricht: Seyd fruchtbar und mehret euch.

F. Ey! lieber sage mir doch auch, was die fablistische Meynung ist?

R. Ich will dirs auch sagen: Das Wort Chitt'n heist auf teutsch Waitzen, und auch vermählen, darum wollen sie sich des Worts auf beederseits bedienen; erstlich wegen der Fruchtbarkeit, und dann der Vermählung; sie befleißigen sich auch, einen guten Waitzen zu gebrauchen, und wollen damit sagen: Der Waitz ist gut, die Vermählung gleichfalls.

F. Warum fastet denn Braut und Bräutigam denselben Tag?

R. Erstlich, wenn sie durch guten Vorsatz, und nicht nur wegen Fleisches-Luste, oder zeitlichen Mitteln, zusammen kommen, so sind sie am Hochzeit-Tage als neugebohren, und GOtt der HErr vergiebet ihnen ihre begangene Sünden. Demnach

ist

nis hab'n sie Taanis k'dei sie b'jachtoff lou schik'r soll'n houlich'n zur Chuppe, rack mit toff'n Seich'l, die Kssubbo heer'n vorkreia seih, un daß er sakt h'rei ad m'kudesches lii mit K'vone, un lou in sch'kures; denn wenn er lii g'dibb'rt hot, sou gilt kah Vorwendn'ß, aber koudmsee kon er noch chouf'r seih; allken muß er un sie nücht'rn bleib'n, k'dei kahne Kilkulim oder Hisnatzles m'loch'nt kon wer'n.

J. Toff'r Rebbe-Itzick! seyh mir mouch'l, daß ich dich sou matriach bin, denn ich hob koll Jomaij harbe schou'l g'wesn, kahn'r aber hots mir sou jove m'sarr'tz g'wesn, denn eni hob god'le H'nooh douvon; b'chen muß eni schloch noch harb'ner schou'l seih, dibb'r mir doch, was das b'deut, das Chos's'n v'gam Kalle ech't Tarnegol b'jachad achle, un sie gantz l'vad?

R. Risch'n wird doumit zu versteih g'geb'n, daß sie bahde ech't seih, wie Maasse B'chol Joum, daß Ahvim b'jachad achel'n, un schasschine, daß sie gantz l'vad douzu seih, sek b'deut, ahn schnei Z'do-

ist es nicht ungeziemt, daß sie denselben Tag ihren Leib nicht mit Fressen und Saufen beladen; zum andern ist es wohl bedacht, daß sie nüchtern und munter zur Copulation schreiten, um desto mehrer mit Andacht die Patenten verlesen zu hören, sonderlich daß man mit gutem Bedacht Ja saget; denn ehe er Ja gesaget hat, können sie noch getrennet werden, aber nachdem er Ja geantwortet, ist kein Mittel mehr voneinander zu kommen.

F. Lieber Meister Jsaac! nehme mirs nicht übel auf, daß ich dich so viel bemühe mit meinem Fragen, denn es vergnüget mich sehr deine Antwort; ja ich sage es ohne Schmeicheley, daß ich manchen Studenten darüber gefraget habe, die meisten aber haben nicht zu antworten gewust, und die so antworten wolten, hatten keinen Begriff davon; derohalben muß ich noch etwas fragen: sag mir doch, was das für eine Bedeutung hat, daß Braut und Bräutigam nur eine Henne gantz allein miteinander essen?

R. Erstlich giebt es zu erkennen die Liebe und Freundlichkeit, wann man täglich siehet, daß gute Freunde miteinander essen und trincken, und daß sie beede in einem Zimmer gantz allein dieses Mahl verrichten,

Z'dodim ihn'n kahn Chafruſse in Oul'm ſou bahva ſeih kon. Sch'liſchis iß das mahſte, wenn der Choſs'n ahn joudeia iß, daß er ſeih T'fille ouſse iß vor dem acheln mit B'ckouſs Lohoſs vetachnunim noch der'r Maam'd, weils die riſch'n Sute iß, die er mit ſahn'r Kalle tut, wie noch dem achele.

J. Joſch'r-Kouach Rebb- Itzick! daß du mich ſou hoſt m'lamm'd g'weſn, ich wär col poom deihn'r l'touve mask'r ſeih, wenn ich auf ahn Chaſs'ne houl'ch'n tuh, ich wil dir geern harb'ner ſchou'l ſeyh, wenns eni ouſse ſeyh darff.

R. Seyh ner ſchou'l was du wilſt, noch mahn'r g'ringe J'dioh will eni dir meiſchif ſeyh.

J. Meih toff'r Chav'r! eni halt hack'l Joum touv'm, un m'loch'n hack'l Hilch's mit, ich wahß aber lou mah taam, oder wo es von b'riſch'n her bou iß, das RoſchHaſchone, das iß das Neu-Johr, aber was b'deut das Schouff'r blouſn?

R. Weil Hakod'ſch Borch-Hu ziffe es hot g'weſn, B'midber, kaff teſs oumets ſou mickre koud'ſch, un es ſoll Joum Truoh ſeyh.

J. Sou

bedeutet, daß beiderseits ihnen keine Compagnie in der Welt, und wenn sie auch noch so angenehm wäre, lieber seyn kan, als nur ihre Gegenwart; ferner ist das Vornehmste, wenn der Bräutigam nicht gar einfältig ist, daß er ein Gebet vor dem Essen, nach Begebenheit derer Umstände, thue, als bey der ersten Mahlzeit mit seiner Braut, und deßgleichen die Danckſagung nach der Mahlzeit.

J. Ich dancke dir Meister Jsaac, daß du mich so gelehret hast, ich will dich immerzu loben, wenn ich auf einer Hochzeit seyn werde; jetzt wolte ich noch mehr fragen, wenn ich so frey seyn dörffte.

R. Frage du, was dir nöthig ist, nach meiner geringen Wissenschafft will ich dir gerne antworten.

J. Mein lieber Camerad, ich halte alle Fest-Täge, und mache auch alle Ceremonien mit, ich weiß aber nicht die Ursach, oder den Ursprung. Das Neu-Jahr verstehet sich vornehmlich von selbst, aber was bedeutet das Horn-blasen.

R. Weilen GOtt der HErr es gebotten, Deut. 29. und das Neu-Jahr heilig genennet hat, daß es ein Tag des Posaunen-Blasens seyn soll.

J. Sou hot doch Hakodesch Borch-Hu nor ech't Truoh gebott'n, worum m'loch'nen sie denn T'kioh Schvorim v'gam Truoh?

R. Das hab'n die Ch'chomim m'sak'n g'wesn, es sehn aber Soud's.

F. Aber noch dem das Ziffe laut, Schouv'r zu m'loch'ne, der toff un josch'r iß schmeia zu seih, v'gam des Ben-Odoms Let m's'meiach zu seih, lomme wird mit ahn Schouff'r g'blousn, daß ahn lou toff'r g'zahke ner macht, dou gar kahn Simche bey iß?

R. Bist du lou joudeia daß Hakodesch Borch-Hu Afrohom-Ovine g'bott'n hot, seih Ben-Iitzchock mackref zu seih, seh er gam-ken B'ssimche ousse seih will, es iß aber ahn Nes, un Hakodesch Borch-Hu hot ihm ahn Aijl anrohne loß'n, den er bimkoume hot mackrif g'wesn auf den Harr M'rie; b'chen hab'n unsre Ch'chomim m'sack'n g'wesn vor das Ajil zu tetsch'n, weg'n das S'chus von Iitzchock un Afrohom, unsre Ch'toim m'chapp'r zu seih.

F. Seh

J. So hat GOtt der HErr gebotten, einen Schall der Posaunen zu machen, aber nicht, wie in unseren Schulen geschiehet, da man einen Posaunen-oder Trompeten-Schall machet.

R. Es stimmet zwar nicht mit dem Wort GOttes überein, sondern unsere Rabbinen haben das so geordnet, weil es Geheimnüssen sind.

J. Weilen aber das Gebott, wegen des heiligen Festes, von einem frölichen Posaunen-Schall zu præsentiren melder, um derer Menschen Hertzen mit lieblichem Klang dieses Musicalischen Jnstruments zu erfreuen, warum dann mit einem Horn, welches nicht angenehm zu hören ist.

R. Weistu dann nicht, daß GOtt der HErr unsern Vatter Abraham versuchen thate, da er ihm befahl, seinen einigen Jsaac aufzuopffern, welches er auch nicht weigerte; darum wurde ihm ein Bock angewiesen, Gen. 22. solchen an statt seines einigen Sohns Jsaac zu schlachten, welchen Abraham auch, auf Befehl des Herrn, auf den Berg Morio opfferte; derohalben haben unsere Rabbinen geordnet, an dem Neu-Jahrs-Fest, statt einer Posaune, das Bocks-Horn zum Gedächtnuß mitzublasen, auf daß man damit erinnert werde,

J. Seh hack'l bin ich woul joudeia, aber hab'n unsre Ch'chomim die G'dule g'habt ahn Zivo aus der Toure hackdousche m'schanne zu seih? denn ahn Truoh iß ahn Schouff'r-Koll, un k'dei Aijil iß ahn gottl'r Chillik.

R. Harb'ner kon ich dir lou dibb'rn, es hab'n die Ch'chomim sou m'ssack'n g'wesn.

J. Seh iß b'vounes schlecht tajeine, ich sak dir den josch'r Emmes, eni halt mich an Toures-Mousche v'gam die Neviim, aber bifrat an die Esseres-Hadibbres. Dibb'r mir doch ahnmohl, hab'n die Rabonim denn gam-ken m'ssack'n g'wesn die Eseres-Jomei-Tschuve? eni roh'n in Vaijkre kafgimmel, daß mir echod soum g'ziffent iß Taanis zu hahn, in Possick kof-soijn aß den jud soum in Choudesch Tischri: mah taam aber soll man denn seih Guff zureiß'n, jud Jomim Taanis zu hab'n?

R. Weil an Joum-Kipper unsre Ch'toim vergeb'n wer'n, hab'n sie zur Tschuve m'ssack'n gwesn tes Joum koudem zu fast'n.

J. Seh

vor GOtt, daß, gleichwie unsere Vätter, also auch wir, solches zur Vergebung unserer Sünde thun.

J. Das alles weiß ich wohl, aber haben denn die Rabbinen Macht gehabt, ein Gebot aus GOttes Wort zu ändern, denn ein Posaunen-Klang, und das Geschrey eines Bocks-Horn, ist ein grosser Unterschied.

R. Mehr kan ich nicht davon urtheilen, als daß es unsere Gelährten also geordnet haben.

J. Das ist leyder schlecht genug, was mich betrifft, halte ich mich an Moses und die Propheten, insonders an die Zehen Gebote GOttes, und heisset es ja, man soll nichts hinzu noch davon thun. Lieber sage mir doch, haben die Rabbinen auch geordnet, daß man 10. Tag fasten soll, ehe der Versöhnungs-Tag angehet? denn ich lese, Levit. 28. daß GOtt befiehlet, nur den zehenden Tag in Tisri zu fasten, welcher der gröste Sabbath und Versöhnungs-Tag ist; warum soll man dann den Leib plagen mit 10. Fast-Tägen.

R. Weil an solchen Tag unsere Sünden vergeben werden, haben sie die Fast-Täge zur Buß und Reue geordnet.

J. Seh haast wied'r lou Tschuve, denn Hakodesch Borch-Hu dibbert doch b'feiresch Possick kof-soijm: Ach, das iß teutsch rack den Joum-Esre taanis zu hab'n, den Hakodesch Borch-Hu Joum-Kippurim nennt; allken der nor echod-Joum fast iß gam- ken joutze.

R. Das bin eni lou maam'n, denn wenn ahn Jehudi das ouse iß, der wert in Cherem g'ouss'nt; bistu denn lou joudeia, daß an Rosch-Haschone die Ksive iß, un an Joum-Kipper die Chsime; alken hab'n die Ch'chomim m'sadd'r g'wesn, die Esseres-Jemei-Tschuve, k'dei die Sochijos machrie soll'n seih, daß L'chaije Oulom habbo g'chassment werd.

J. Eni hob doch schou b'risch'n g'dibbert, daß ich hack'l Hilches mitm'loch'n, aber ohn Jessed, es kon zwohr kahn Hessick ouse seih an der Neschomme, aber den Guff iß man m'challe; allken sak mir doch das, wenn mir kodesch, kodesch, kodesch dibbern, mah taam hupff'n mir in die heich? *R.* D'r

F. Das ist hinzu gethan, denn in der Grund-Sprach v. 27. stehet das Wörtlein Ach, welches auf teutsch heisset, nur den zehenden Tag in Tisri solt ihr eure Leiber peinigen, und nicht mehr Täge, und denselben Tag nennet GOtt der HErr den Versöhnungs-Tag; derohalben ist nicht nöthig 10. Tage zu fasten.

R. Dem kan ich nicht beystimmen, denn wenn ein Jud das thäte, der würde in den Bann gethan; weistu denn nicht, daß am Neu-Jahr die Menschen angeschrieben werden, einige zur Seeligkeit, andere zur Verdammnuß, und an den Versöhnungs-Tag geschiehet die Versieglung, und die Sünden, samt den guten Wercken, werden gegeneinander gewogen; derohalben haben sie geordnet, 10. Tage vorher zu fasten; damit dadurch die guten Wercke schwerer gemachet werden, als die Sünde, welches sogleich zum ewigen Leben versiegelt wird.

J. Ich habe schon zuvor gesagt, daß ich wol alles mitmache, aber ohne Grund, so zwar der Seele nicht schädlich seyn kan, ausser daß man den Leib damit schwächet und verderbet; aber sage mir doch, wenn wir Heilig, heilig, heilig sagen, was bedeutet das Aufhupffen?

R. D'rweil die Malochim in ihr T'fille den Schevach Hakodesch Borch-Hu nouss'ne, un mir senne nit wehrt Bo'-retz selche K'dusche zu nenne, l'chen hupff'n mir von der Oretz.

I. Noh, sak mir doch den recht'n Emmes, was iß das M'rammes, daß mir zu Ni'le soijn-poom zehck'ne B'koll-Rom, daß ahn'n schier der Guff aufsprengt: aß Edounoij Hu-Elouhim! selt denn Has-chem Iisborach seh lou schmeie seih könne? wenn mir lou sou zeeck'ne? Hakodesch Borch-Hu iß doch joudeia die Machschoves: ich bin ahn'n Jou-deia der schouh über koff Schonim den Schouv'r hot, das von der god'le g'-zeckeh bou iß g'wesn.

R. Das zeckne hot die B'deutung, seh iß p'schite, daß Haschem-Iisborach doch woul veroum't'n kon, un wenn mirs gam ner in Machschove hab'n; rack weil soijn Sch'maijm seih, un jed'r Sch'maijm iß sou houch von den achern, aß der Sch'maijm den mir rohne von der Eretz; l'chen heib'n mir an, ri-sch'n-poom nit sou starck, schein's m'lochne mirs ahn mattle b'kou'ch'r, un sou koll-poom starck'r, ad zum soij'nt'n-poom aus hack'l Kou'ch;

Seh

R. Darum, weil die Engel mit diesen Spruch GOtt im Himmel loben, und wir nicht würdig sind den Spruch auf Erden zu nennen, derohalben springen wir zur selben Zeit in die Höhe.

J. Sage mir doch in Warheit, was hat diß vor eine Bedeutung, daß wir zum Nilo siebenmal mit gewaltiger Stimme ruffen: GOtt der HErr! mit einem solchen Geschrey, daß einem alles im Leibe davon börsten solte? ich habe einsmahls einen gekennet, der schon über 20. Jahr einen schweren Bruch gehabt, welcher diesen davon bekommen; GOtt der HErr weiß doch allerdings des Menschen Gedancken, worzu nutzet dann ein solch ungeheures Geschrey?

R. Ohne Zweiffel weiß GOtt unsere Gedancken, derohalben haben wir nicht nöthig so hefftig zu schreyen; dieses wird also damit zu verstehen gegeben: weiln sieben Himmel übereinander sind, auch GOtt im siebenden Himmel sitzet, und ein jeder von den andern so hoch als dieser sichtbare von der Erden ist; darum fahen wir erstlich nicht so laut an, das anderma! aber etwas stärcker, und so ferner biß zum letztenmal, da schreyen wir mit aller Macht, daß GOtt im siebenden Himmel unser Ge-

Seh wird doumit verstand'n, daß Hakodesch Borch-Hu unsre T'fille im siebend'n Schmaijm schmeia soll seyh; scheinis b'deuts harb'n'r daß mir Maales-weiß zur K'dusche schreit'n muß'n; Lesof gantz tohor vekoudesch seih soll'n, wies in Vajickro jud-tes oumet.

J. Daß soijn Schmaijm seyh, hobs eni nerg'nds kreie g'wesn, aber zu der K'dusche hoff eni gam-ken Maales-weiß zu kuñe, ohn den Guff m'challe zu seih, mit selche Zeeke g'doule; meih Peih aber m'loch'n ich weit auf, aber ach're loß ich zeek'ne daß sie schocher wer'n: dibb'r mir aber doch seh, mah taam loß'n mir geig'n Suck's ahn Esrick der sou harbe Momon schukt, sou ourech herkumme, un in der Toure oumet; P'netz hoder, Vaijckr koff doll'd, das haast ahn jove Beire, wie jed'r in seih M'dine hot, lommo sou ahne jouk're?

R. Seh g'schicht von Hidd'r-Mitzve.

J. Mah hot denn das narr'sche Schittle mit den Lulef zu b'deut'n? Hakodesch Borch-Hu dibbert nor selches ahn Simche doumit zu m'lochne, Vaijckre koff-gimmel, aß noch bey den Ummes, ahn Simche boug'n L'koved ahn'n Meilech

bett erhören soll; zum andern wird dardurch angezeiget, daß wir Stuffen-weiß in der Heiligung fortfahren müssen, biß wir endlich im höchsten Grad mit GOtt geheiliget sind, wie GOtt spricht: Lev. 19. Jhr solt heilig seyn/denn ich bin heilig.

I. Von den sieben Himmeln habe ich nichts gelesen, aber zur Heiligung Stuffen-weiß zu schreiten, ist recht, da trachte ich auch nach mit allem Fleiß, und thue den Mund weit auf, aber andere laß ich schreyen, daß sie schwartz werden möchten; nur sage mir doch, weßhalben lassen wir gegen das Lauber-Hütten-Fest einen solchen theuren Apffel aus fremden Ländern hohlen? da GOtt nur befiehlet: eine schöne Frucht, nemlich wie ein jeder in seinem Land hat. Levit. 23.

R. Das geschicht zur Ehre GOttes.

J. Was hat denn das vor eine Bedeutung, daß man mit dem Palm-Zweige ein solch närrisches Schittlen macht; dann der Befehl GOttes lautet: daß wir uns mit allen diesen so gemeldeten Dingen freuen sollen; das Schitteln aber bringt gar keine Freude;

lech oder Duk's m'lochent wird, aß mit jov'ne S'choures zur Simche. g'schicht, un B'emes iß dir joschre S'vore alsou, wenn der Posick mem josch'r b'tracht wird, der dibbert lou von schittle, gam kon eni dou gar kahnSimche von mach'n, es iß etzli g'schei'n, daß ahn Kaffre offt g'kumme iß, ahn Jehude zu mahne weg'n Chijuv, un iß gam bou an Suck's, dou der Jehude eb'n oum't mit seih Talles, un schittelt Lulef, b'kol-amze Kouach; der Kaffre seh rohnt, laaft er v'jifr'ch un dibbert; nu bin eni das meinike poter, un rufft des Jehudis Ische, dibbert zu ihr, eni rohn woul eu'r Isch iß ouver-Ufout'l, ich hoff nit, daß ichs hob gour'm g'wesn, mit mein'm starck'n mahne; meih Chouf will eni ehm nouss'ne, dibbert ihm doch, essch'r wird er eier zu seih M'nuche wied'r bou seih. Dem Jehude hot das Stus-schütt'ln ahn Simche gour'm g'wesn; k'neged seh seih elofim die dou schütt'ln daß ihn'n der Noutschwaaß ausmeiv'nt, un sinds lou joudeie, oub sies ouse seih vor Simche oder vor Eveiles.

R, Seh

de; ich meyne nach dem Befehl GOttes, Num. 40. wie noch zu dieser Zeit, einem König oder Fürsten zu Ehren ein Triumph-Bogen gemacht, und auf solche Weise, gleichwie die heilige Schrifft meldet, ausgezieret wird; es ist einmals bey dergleichen geschehen, daß ein Bauer an einem Juden Forderung hatte, und deßhalben solchen verschiedenemalen gemahnet, aber nichts erlangen können, so kam er auch just am Lauber-Fest, und sahe, wie der Jude bedecket war, den Palm-Zweig in einer Hand und den Apffel in der andern haltend, auch gewaltig herum sprange, und mit aller Macht schüttelte, daß ihm der Angst-Schweiß ausbrach; der Bauer ruffte derohalben des Judens Weib, und sagte: ich sehe leider! euer Mann ist seines Verstands beraubet, will ja nicht hoffen, daß ich es werde verursachet haben, sagt ihm nur, daß ich ihn nicht mehr mahnen will, sondern ihm die Schuld geschenckt seye, vielleicht möchte er sich desto ehender zur Ruhe begeben, und wieder zu seinem vorigen Verstand kommen; die Frau danckte herzlich. Diesem Juden hat das närrische Schütteln eine Freude verursachet, hingegen sind tausend die da schütteln, daß ihnen der Angst-Schweiß aus-

R. Seh iß Emmes, in der Toure oum't niks von schütt'ln nor usmacht'm, mah soll eni weiters douvon dibbern, ihr Simche hot b'oum't in den schütt'ln, wie noch Hajom hasee du werst kahn Lamd'n rohne Ohr'n, oder m'lumd'n, der den gantz'n Guff lou schütt'lt, jou sou gar starck, daß ahn'r, ders zurohnt, ahn Schwind'l an bou m'loch'nt, un dou hostu ahn Simm'n wie godl'r der Lamd'n iß, wie harb'ner er sich zuschütt'lt, eni hob Lamdonim g'rohnt, die Choule g'scheft seih all Hamitte, un doch das Schütt'ln lou loß'n könn'n, wenn sie m'lummet hab'n g'wesn, sie woll'n seh b'weisn, ahn Chijef zu seih, weil Dovid Hameilech dibbert, koll-Atzmoussaij tomarno Edounoij!

J. Daß mir in Sickes scheff'n, iß josch'r, weil unsre Oves sich in der Midbor in Sickes hab'n aufg'halt'n, mem Schonim, k'dei daß mir selchs koll-Schone gamken L'sikor'n halt'n, denn harbe Nissim hot uns Hakodesch Borch-Hu g'thou, bey I'tzijes Mitzraijm, un die

ach're

ausbricht, und wissen doch nicht, ob es eine Freud oder Leyd bedeutet.

R. Das ist die Warheit, im Gesetze stehet nichts davon, nur heist es: Lev. 23. v. 40. Ihr sollet frölich seyn; was soll ich davon sagen, die Rabinen haben ihre Freude in dem Schütteln, wie noch heutiges Tages zu sehen ist; wenn ein Rabi betet oder lieset, so kan das, ohne den Leib zu bewegen, nicht geschehen; ja sie schütteln den gantzen Leib so starck, daß, wer es ansiehet, leicht ein Schwindel ankommen möchte; sie nehmen auch diesen Satz zu einem gewissen Kennzeichen, daß, wie grösser Rabi, wie mehr er sich schüttelt; ja ich habe Rabinen gesehen, die kranck und Bett-lägerig gewesen, doch in Büchern gelesen und sich geschüttelt, daß die Bettstatt gekrachet, und wolten gar eine Schuldigkeit daraus machen, weil der König David gesagt: Alle meine Gebeine sollen den HErrn Lob sagen.

J. Daß wir zu der Zeit in Hütten sitzen, ist recht, weil unsere Vorfahren in der Wüsten 40. Jahr in Lauber-Hütten sich beholffen haben, darum will Gott der HErr, daß wir solche Wohlthaten nicht vergessen, sondern bey der Ausführung Egypti der grossen Wunderwercke eingedenck seyn

sol-

ach're Joum-touvim aß Peisach, iß gam josch'r, daß mir kahn Chometz un nur Matzes ach'ln, weil Haschem-Iisborach das b'feiresch m'tzave iß, risch'n weg'n das Nes; Kii lou Chometz, Schmos jud-beis, Scheinis weg'n die ach're Nisim g'doulim, die uns widd'rfahr'n seih. Schvuos ist die Toure g'nousent wor'n auf den Har-Sinaij, dibb'rt Hakodesch Borch-Hu, gam seh soll der Joum koud'sch seih, aß soijn Schvu's ach'r Peisach. Chanicke zu halt'n wie die Rabonim g'kasvent hab'n, iß ach erleidlich; weil das Nes in Bes Hamikdesch g'scheih'n iß, dou der Soune hot machrif g'wesn, un doch ahn kot'n Keile Schem'n lou hot m'tamme g'wesn, dou lou harb'ner in wohr zu sarv'ne in Leuchter in Bes-Hamikdesch aß vor echod Joum, un hot doch allpi-Nes ches Jomim g'sarv'nt, ad es wied'r Schem'n Toher b'kumme hot; scheinis das Nes-god'l das in Bes-Hamikdesch gam g'scheih'n iß Machbi beis, aß der Meil'ch S'lect's seih Saar beis Gaslon'm noch J'ruscholaijm m'schaleiacht, das Bes-Hamikdesch zu b'gasl'n, un dou er hineih bou iß, mit seih Chaije, sou kummt ehn

ahn

sollen. Was anbelanget die anderen Fest-Täge, als erstlich Ostern, ists auch recht, daß wir kein ungesäuertes Brod essen dörffen; weilen GOtt austrücklich befiehlet: daß das Volck Jsrael den Teich auf ihren Achseln aus Egypten tragen, und dann in der Wüsten backen sollten, wann sie ihn haben geniessen wollen. Exod. 12. Zweytens, das Pfingst-Fest, so 7. Wochen nach Ostern ist, das hat GOtt auch gebotten zu heiligen, weilen das Gesätze zu der Zeit auf den Berg Sinai gegeben worden ist. Drittens, den 25. Tag im Monat Kislef haben die Rabinen geordnet zum Weyhnacht-Fest, welches zwar von GOtt nicht befohlen ist, doch hat es so weit Platz gefunden, sonderlich wegen dem grossen Wunder, da der Feind damahls im Tempel alles verwüstet, und GOtt dem Feinde die Macht benomen, daß er ein kleines Krüglein Oehls nicht berühren kunte, welches sonsten nur vor einen Tag im Leuchter zu brennen war, doch aber 8. Täg und Nächte der Leuchter damit angefüllet worden ist, biß wiederum rein Oel herzu gebracht worden; dann auch wegen den Wunder-Zeichen, das zur selben Zeit im Tempel geschehen, Macob. 2. als der König Selectus seinen Pfleger Heliodoro nach Jerusalem

ahn Rack'f entgeig'n, un das Sus mit
sahne ford'r Raglaijm m'gajints ehn
vor seih Neff'sch, es seihn gam beis Bo-
cherim b'zidou die nousn'n Mack's-
g'doules auf den Heliod'ro, daß er
Chal'sch iß g'wesn, un tippelt zu Or'tz;
sou daß sie ehn vor peig'r aus das Bes-Ha-
mickdosch paterschn müß'n; L'chen
das Bes-Hamickdosch wied'r zu der
S'man in Maam't gebrocht hab'n die
Ch'chomim, un hab'n Chanike m'sak'n
g'wesn. Mah Purim anb'langt, risch'n
tahnis zu hab'n, d'rnoch mit Simche den
Joum mismeiach zu seih, iß lou wied'r zu
dibb'rn, weil Est'r-Hamalke seh azme
ouse g'wesn, un die Bisman hase ahn
Joum-tof m'loch'nt hot, lou mischte
vesimche, weil ihr Eveiles in Simche
von Hakodesch Borch-Hu iß verwan-
d'lt wor'n, aß wie Homon der Rosche
hak'l Jehudim von den Meilech Acha-
schveiresch g'kinjent hot vor eseres-
elovim Kik'r Kesef, das gam mit des
Meilichs Chousom verchasment iß
g'wesn, un zur effata Versich'runa seihnes
immers Chesets, l'keiacht der Meil'ch
das Tabaas von seihn'r Jad, seh er Ho-
mon nous's'nt un dibb'rt, das Kesef
sey dir g'mousikt. un mit dem Umme
m'lo-

sandte, den Gottes-Kasten im H. Tempel zu plündern; da er aber in den Tempel hinein gienge, bekame ihm ein gewaltig-geharnischter Reuter entgegen, welcher auf den Heliodoro zureñete, deme das Pferd mit seinen vordern Füssen gewaltig auf seine Brust stieß; bey diesem Reuter waren auch zwey tapffere Jünglinge zu beyden Seiten, welche dergestalt auf den Heliodoro schlugen, daß er zur Erden sancke, und man ihme tödlich zum Tempel austragen muste; allein der Tempel ist doch im Stande geblieben. Was vierdtens das Purim-Fest betrifft, daß zuforderst daran zu fasten, und frölich zu seyn seye, das kan man der Königin Ester wohl zu Gefallen thun, daran sie selbsten gefastet hat, und zu derselben Zeit ein Freuden-Fest angestellt; weil GOtt der HErr ihr Trauren in Freude verwandelt hat, nemlich da der gottlose Hamon alle die Juden von dem König Ahasvero vor 10000. Centner Silber gekaufft hatte, welches auch sogleich mit des Königs Siegel bekräfftiget worden ist; und zur Versicherung dessen beständiger Gnade, nahm der König seinen Ring von der Hand, gab ihn Hamon, und sprach: Das Silber ist dir geschencket, und mit dem Volck mache wie dirs gefällt; weilen

m'loch'n noch deihn'n Sinn ; weil sich aber seh durch die Malka Ester m'happech g'wesn , wies die M'gille dibb'rt, die Tlije die Homon-Horoscho vor Mord'chay m'loch'nt hot , iß er azme drauf g'talijent wor'n , un kneg'd seh hot der Meil'ch die Jehudim hak'l Cheries g'nouss'nt ; b'chen iß josch'r ahn Joum-tof zu Sikor'n koll Schono zu halt'n ; aber die Rabonim kasvne , daß es ahn Chijef goumer iß, an Purim sich sou schicker zu schasch'ne , daß man lou joudeie seih kon den Chill'ck zwisch'n Orur-Homon un Boruch-Mord'chay : ahn godl'r Raaf in der G'more noussent sich den Schef'ch, daß er ahnmohl zu Sud's-Purim ahn Raaf g'hot , dem er in Schickures den Rosch hot abg'chatchent , mit Scheimos aber den Rosch wied'r aufg'scheft, un wied'r chajes m'loch'nt, das achre Schone lost er den Raaf ot-poom praij'n , sou iß er meischif; Seh bin eni lou ousse , denn es g'scheihe koll-Joum kahn Nissim , un eni will mich auf seihne C'bolo lou soum'ch seih; will lieber achle un schasch'ne was eni hob ; un meih toff'r Rebbe-Jtzick ! Seh kon eni lou maskim seih , daß man Hakodesch Borch-Hu mit schick'r schasch'ne

aber, durch Mittel der Königin Ester, ist solches Vorhaben umgekehret worden, (wie die Historia zeiget) als wurde er selbsten, mit samt seinen 10. Söhnen, an den Galgen, den er vor Mordochay aufgerichtet, gehangen, und dargegen denen Juden alle Freyheit geben; darum ists nit ungereimt, deßwegen ein Freuden-Fest jährlich, zum Gedächtnuß der grossen Güte, zu halten. Daß aber die Rabinen schreiben, man ist schuldig den Purim mit vollsauffen zu ehren, und daß man nicht wisse zu unterscheiden, wer der geseegnete Mardochay oder verfluchte Hamon gewesen seye, ist wundersam; ein vornehmer ordinirter Rabi in Talmuth rühmet sich, wie er einsmals einen Rabi an den Purim-Fest in der Trunckenheit den Kopff abgeschnitten, und, mit der künstlichen Cabala, wieder aufgesetzet und lebendig gemacht habe; das andere Jahr ließ er denselben Rabi wieder einladen zum Purim-Fest, weil er arm war, der aber bedanckte sich, und sagte: er komme ihm nicht wieder, dann sich auf seine Cabala zu verlassen, traue er nicht, weil nicht alle Tage Wunderzeichen geschehen, ich will also lieber essen und trincken was ich habe. Mein lieber Meister Isaac, dem kan ich nicht beystimmen, daß

ch'ne diene kon ; die Meischolim hab'n mir harbe in der Toure, wie gam noch b'chol-Joum , daß hack'l Roos durch Schickures her bou iß.

R. Eni kon seh lou wied'r dibb'rn, daß nit ahn Eveire iß , sich b'chol-Joum schik'r zu schafsch'ne ; aber an Purim hab'ns die Rabonim m'tzave g'wesn , un man darf lou m'charref seih auf Ditre Ch'chomim ; rohn in Peit'ck-Novos in Peir'ck beis wie Rebbe-Elef'r dibbert : Hüt dich , daß du ihr Koul'n lou ausleschf'st , denn ihr Beiß'n iß , wie das Beiß'n von ahn Schuol , un ihr Stech'n iß , wie das Stech'n von ahn Ackrof , un ihr lichafsch iß , wie Lechischas-Sorof , un hack'l ihr D'vorim , wie Jachle-Eisch ; alken seih nisch'r , daß du sie nit m'challe bist auf ihr D'vorim , denn sie könne mannisch-B'rija seih , oub sie schou g'niftert seih , denn sins die ousse , die Booul'm seih.

I. B'kaan hob eni kahn Moure vor , daß sie mich könne mafsick seih mit ihr Scheim's , wenn eni ner lou ouver bin Tour's-Mousche , un bin maamin an die

man mit voll-sauffen Gott einen Dienst leisten kan; vielmehr haben wir Exempel in H. Schrifft, auch noch heutiges Tages, daß alles Böse daraus entstehet, darum sage ich dir frey, daß ich in diesem Stuck denen Rabbinen nicht folge.

R. Das kan ich nicht tadeln, es ist wahr, daß von der Trunckenheit alles Böse entstehet; doch haben unsere Rabinen solches geordnet, und ihre Mandaten dörffen wir nicht lästern. Siehe, was Rebbe Elieser im Tractat Pircke-Ovoth geschrieben, im 2. Cap., und also lautet: Hüte dich / daß du ihre Kohlen nicht auslöschest / nemlich ihre Befehle / denn ihre Bisse sind wie das Beissen eines Fuchses / und ihre Stiche sind wie das Stechen eines Eydexes / und ihr Mumlen ist wie das Zichen einer feurigen Schlangen / und alle ihre Worte sind wie Feuer-Kohlen; darum nehme dich in acht, daß du sie nicht schändest, denn sie können durch das Ansehen dich zu nichte machen; ob dieselbe schon todt sind, so thun es diejenige, welche noch leben.

J. Davor habe ich gar keine Furcht, daß sie mir mit ihrer Cabala Schaden thun können, wenn ich nur glaube, was Gott der HErr durch Mosen und die Prophe-

die N'vuos, sou werd mich Haschem. Iisborach m'schamm'r seih, vor hak'l die mir Hesick ouse seih wollen; aß Dovid Hameil'ch sakt: B'sof-Hapossick Till'm lammet dollet. Aber dibb'r mir doch, lomme hab'n die Ch'chomim unsre T'filles in L'schounes g'scheft, die unter meio Lomd'm lou jud b'douchick g'rohnt wern, die lou veroum't'n könne mah sie ohr'n, oder m'vackesch seih? von Amm-H'ratzim will ich nit mask'r seih.

R. Unsre Rabonim hab'n joudeie g'west, daß Hakodesch Borch-Hu unsre T'filles in Losch'n-Hakoudesch schmeie iß.

F. Iß denn Hakodesch Borch-Hu die T'fille m'kabbel die ohn K'vone g'schicht?

R. Lou, die T'fille muß B'qvone-g'doule g'scheie, ach'rs brenge die Malochim die T'fille lou vor Hakodesch-Borch-Hu.

F. Mah iß seh? daß essch'r ahn T'fille oder Bakoscho oder Brocho Biqvone kon g'scheie, dou man lou joudeie iß, was die Bakoscho, oder wurüb'r die Brocho m'loch'nt wird?

R. Ahn jed'r Ben-Odem iß doch woul jou-

ten befohlen hat, und dasselbe nach allem Vermögen bewahre und befestige, denn habe ich mich vor nichts zu förchten, Pf. 34. v. 23. Der HErr erlöset die Seele seiner Knechte / und alle die auf ihn trauen / werden keine Schuld haben. Aber sage mir: warum sind dann unsere Gebeter in solche Sprache gesetzet, daß kaum unter 100. Gelährten 10. sind, die es verstehen können, von Ungelährten will ich gar nichts gedencken, daß sie nicht wissen, was sie bitten oder beten.

R. Unsere Rabinen haben gewust, daß Gott der HErr unser Flehen und Beten in der H. Sprach lieber hören will.

J. Nimmt GOtt denn solches Gebet an, welches ohne Andacht geschiehet?

R. Keineswegs; beten muß mit grosser Andacht geschehen, dann sonst bringen es die Engel nicht für GOtt.

J. Wie ist das möglich, daß ein Gebet oder Danckſagung mit Andacht geschehen kan, wann man nicht weiß, was man bittet, oder worüber man dancket?

R, Ein jeder Mensch, der vernünfftig ist,

joudeie, wourüb'r er m'chuij'f iß, den Boure josch'r Cou'ch zu dibb'rn, gamwaas er woul, was ihm fehlt, seh hot der Ben-Odem in seih Machschovo, wenn er seih Tfille ouse iß, un wenn denn schouh seih B'kosche in der Tfille die unsre Rabonim m'sack'n hab'n g'wesn nit teik'f schmeie iß, denn iß der Boure doch schmeie seihne Tfille un B'kosche, wenn er ner seih Ponim neg'd Kodsche-K'doschim wendt; das iß L'misrach; gam sehne die Tfilles die unsre Rabonim m'sack'n hab'n g'wesn, B'seid'r hasee m'loch'nt, daß hack'l, mah die Ben-Odem mizr'ch hab'n, drinne oum't.

J. Eni kon lou maamin seih, daß ahn Ben-Odem kon misspallel seih Biqvono dou er nit veroum't, mah er misspallel iß, dou iß es gam bou, daß gar kahn Qvono in unser Beshakneses iß, wie man rohnt, daß harbe hab'n ihr Chichatlulo mit allerley D'vorim-b'teilim, gam halch'nts Kamma poom vor, daß sich god'l v'kot'n in der Beshakneses m'kaijne; kneg'd-seh, rohnt man bey achre Umm's L'hafd'l, wenn der Gallach pretsch, man werd lou ahn Mamser schmeie seih, daß poutze Peih iß, un

weiß wohl, worüber er den allmächtigen GOtt zu dancken schuldig; er weiß auch wohl, woran es ihm fehlet, und er gern von dem grossen GOtt erbitten will; solches hat der fehlende Mensch in seinen Gedancken, und wenn er sein Gebet thut, ob schon dasselbige in denen Hebräischen Gebeten nicht begriffen ist, so erhöret Gott doch sein Gebet, und gewehret ihm seiner Bitte, sonderlich, wenn er sein Angesicht gegen das Allerheiligste nach Osten wendet; auch haben die Rabinen alle Gebete so ordentlich eingerichtet, daß alles, was dem Menschen an Leib und Seele nöthig und nutzlich, darinnen begriffen ist.

J. Ich kan nicht glauben, daß ein Mensch mit rechter Andacht beten kan, wo er nicht verstehet, was er betet; daher komts auch, daß in unserer Synagoge so gar keine Andacht bey denen Leuten ist, die meisten haben allerley Zeit-Vertreib, mit lachen, spotten und unnützen Reden; ja auch bißweilen rauffen und schlagen sich Groß- und Kleine gar miteinander; dargegen aber man bey anderen Nationen in ihrer Kirche, wenn der Priester predigt, kein Kind weinen, viel weniger alte Leute plaudern siehet, sondern beten alle mit gröster Andacht,

un wenn sie T'fille-schaaff tuh, oum't'n sie B'eimo un B'jiro, weil sie veroum't'n un joudeie seih, mah sie T'fille ouse seih; alk'n bleib eni doubey un bin meih T'fille ouse doumit, daß eni veroum't, was ich mispallel bin, un Hakodesch-Borch-Hu werd meih T'fille b'li Soffick schmeie seih. Aber dibb'r mir doch, oub seh Kaddisch sakn eppis helff'n kon, daß man doudurch die Oovos aus dem Gehnem helff'n kon? Risch'n iß klal lou K'vono bey g'doulim, pschite lou bey K'tannim: es g'schicht hak'l blou K'vono, der God'l dibb'rt dem Kot'n vor, der echet veroum't sou harbe aß der ach're, un doch soll seh die Oovos aus das Gehnem helff'n könne, das kon eni lou toff maamin seih.

R. Das Kadisch sakn, hab'n gam die Rabonim m'sack'n g'wesn, weil sies joudeie g'wesn hab'n, daß es effate helff'n kon, wie das Maase ausdibb'rt: daß ahnmol ahn Raaf durch ahn Jaar g'fahr'n, sou rohnt er, wie daß ahn'r ahn selch'n schweren Last Etz auf sich patterscht, un lou k'derech Haterva iß, der Raaf is scho'l, mataam er ahn selche Masa patterscht, daß kol-Joum nie von kahn Ben-Odem g'rohnt wor'n is? er nouss'nt Tschuve, koll-

dacht, weil sie verstehen was sie beten, derohalben bleibe ich dabey, und thue mein Gebet so, daß ich es verstehen kan, zweiffle darum auch nicht, daß GOtt mein Flehen erhören werde. Aber sage mir doch, ob das Gebetlein, welches Kadisch heisset, so eine Krafft hat, daß die Eltern dadurch, welches den Kindern in der Schul vorgesagt wird, aus der Hölle helffen kan, da es doch mit Lachen und Spotten zugehet, und der Grosse samt den Kleinen verstehen nicht was sie sagen, doch sollen dadurch die Eltern erlöset werden, welches ich unmöglich glauben kan.

R. Das haben auch die Rabinen geordnet, weil sie gewust haben, daß es helffen kan; wie die Historia ausweiset: Da einsmahls ein Rabi durch den Wald fuhr, sahe er einen Mann, der eine unnatürlich-schwere Holtz-Last auf sich truge, diesen fragte der Rabi: wie kommt das, mein Sohn! daß du eine so unerträgliche Last auf dich geladen hast? Er antwortete: alle Tage muß ich dergleichen Last Holtz in das Feg-Feuer bringen, wormit man mich zu Pul-

ver

koll-Joum muß eni selche Massa Etz patt'rsch'n in das Gehn'm, dou man mich d'rbey versar'ft; un den achern Joum wied'r b'see Hoouf'n: der Raaf iß ihm schou'l, oub er gam J'lodim'r hot? er wohr meischif, ehod Ben. Jß ehm ot poom scho'l, wie touff'l sie wärn? beis Schonim dibb'rt er: der Raaf iß scho'l noch seih Schem? hot er ehm gam g'dibb'rt: das Mes hot dem Raaf auf hak'l meischif g'wesn, un frokt den Raaf, mataam er sou schou'l iß? der Raaf iß ousse, ner daß er ahn selch Chid'sch god'l mit hak'l Ouss's-Umofsim verzeihl'n kon, das Mes aber dibb'rt zum Raaf, man könt mir helff'n von den Ouneesch-god'l dibb'rt das Mes; dibb'rt der Raaf, wenn man ehm den Schev'ch vorsakt zu Hakodesch-Borch-Hu, mah iß denn das vor ahn Schev'ch, iß das Mes meischif? dibb'rt der Raaf, der Schev'ch iß g'kasvent, un ahn Kadisch; dou dibb'rt der Raaf weit'r, ich will douhin, daß selch's denn g'scheihen soll, ner dibb'r mir, was hastu choute g'wesn? dibb'rt das Mes, meih lieb'r Rebbe, eni muß f'ijifr'ch, un hob lou ourech'r Pnay, wenn ich üb'r die josch're Pnay ausbleib, sou mack'nt man

ver verbrennet, dann werde ich wieder in voriger Positur hergestellt werden, u. s. w. Der Rabi fragte aus Curiosität: hast du auch Weib und Kinder hinterlassen, und an welchem Orth war deine Wohnung? Worauf der Verstorbene alles beantwortete; sonderlich sagte er: einen Sohn von 2. Jahren habe ich hinterlassen, der könte mir von meiner grossen Quaal helffen. Wie aber? fragte der Rabi. Wenn ihm (sagte er) ein gewisses Lob-Gebet vorgesagt würde, damit könte meine Straffe von Tag zu Tag verringert werden. Der Rabi fragte ferner: weist du denn den Lob-Spruch? Er antwortete: Ja, er ist schon beschrieben, und heisset Raddisch. Da sagte der Rabi, ich verspreche dir bey meinem Glauben, daß ich nicht ruhen will, biß ich das ins Werck gerichtet habe; aber wie weist du, daß der Lobspruch bey Gott dem HErrn solche Krafft hat, und daß noch darzu von einem solch-zarten Kindlein? Der Verstorbene antwortete ferner: ich werde alle Tage das Ganeden vorbey geführet, daselbst hab ich das gehöret lernen. Sage mir doch, was hast du vor schwere Sünden auf der Welt begangen? Er sprach: Jetzt habe ich keine Zeit mehr übrig, denn wenn ich über die mir gesetzte

Zeit

man mich Bescharvit schell Eisch Mack's-achs'ries, wilstu aber moch'r auf den Mok'm wied'r bou seih? d'rnoch will eni dirs m'dabb'rn, der Raaf dibbert, ken, bosee Hamok'm will ich dahn'r hamt'ne, wies denn sou g'scheihe iß. Das Mes dibb'rt zum Raaf, eni hob Toures Mousche maaf'r g'wes'n, un Difre Ch'chomim niks g'acht, un bin in kamme Schonim lou in Beshakneses g'halch'nt, bin gam bey meih Ische in der Nidde g'scheft, hob gar lou maamin g'wesn, daß ahn Boure verhand'n iß; dou man den S'char oder Ounesch zu g'wart'n hot, un douzu hot mich meih Chav'r g'meivent, der ahn godl'r Roscho iß, aß eni g'wesn bin, un der wouhnt noch b'kaan, er haast touffl'r Schimmon, eni bitt dich Rebbe! seih ousse, wie du mir zug'dibb'rt host, denn ich muß v'jifrach, noh der Raaf m'loch'nt seih Derech noch der Kille, un m'loch'nt, daß den Mes seih Jeled zum Kadisch sag'n ang'halt'n wird, un den Roscho wor er gam mouchiach, daß er Tschuvo ousse solt seih, un m'loch'nt das Maalse m'fursam in der Killo, un b'chol Tfutzos Iisroel; etliche Ch'doschim dernoch lost sich das Mes out

poom

Zeit ausbleibe, giebt man mir mit feurigen Ruthen erbärmliche Schläge; Morgen aber um diese Stund komme ich wieder. Der Rabi sagte: so will ich Morgen auf diesen Platz deiner warten; wie auch geschahe. Da sagte der Verstorbene: ich habe Mosem und denen Propheten nicht geglaubet, und der Rabinischen Satzungen gar wenig geachtet; in Summa, ich habe nicht geglaubet, daß ein Schöpfer vorhanden seye, derohalben machte ich nichts von Sünden; habe auch bey meiner Frau zur ihrer Unreinigkeit geschlaffen, und glaubte nicht, daß die Straffe dermaleins darauf folgen würde; zu solchem Fall nun hat mich mein Camerad unterrichtet, welcher noch viel gottloser gewesen als ich, der auch noch daselbst wohnet, und Simon heisset; darum bitte ich dich, lieber Rabi! thue, wie du mir versprochen hast, denn ich habe keine Zeit mehr übrig; und nahm also Abschied von ihme. Der Rabi reisete sogleich nach dem Orthe hinzu, und machte Anstalt, daß des Verstorbenen kleinen Sohn der Lobspruch in der Synagoge täglich etlichemal vorgesagt wurde; und die Gottlosen, derer daselbst noch mehrere wohnenden, bekehrete er auch, und machte diese Geschichte überall und in ganz

poom rohne vor den Raaf, B'ſimcho god'l, un nouſsent ihm harbe Brochos, daß er gour'm hot g'weſn, daß er ſchouh in G'neid'n iß, doudurch ſehne mir joudeie, daß das Kadiſch ſeh gour'm ſeih kon.

J. Wenn das Maaſse Emm's iß, denn wärs ahn Dovor Nifle B'emes, ſou kon das Kadiſch ſagn lou ahn Heſsick ouſse ſeyh; L'chen will ich dou harb'ner von mefalp'l ſeih; rack eni muß ſch'loch harb'ner ſchou'l ſeih, daß mir m'ſchunne vor bou iß all-Difre Ch'chomim, un bifratt die Dinim, wie man ſich ſoll mit ahn Iſche nouhek ſeih; b'riſch'n, dibb'rn die Rabonim, wenn ahn'r ſeih Zour'ch g'ouſsent hot, muß er b'riſch'n ſeihne J'dayim weſchn, d'rnoch muß er ahn Schoh hamt'ne koud'm er zu ſeih Iſche bou iß, du biſt doch ſeh beß'r jdeie, daß es ſou ahn Chett-god'l iß, von Moutze-Sera l'vatole, un eni hob davon ſchmeie g'weſt in der G'moro melumet'n. Daß ahn godl'r Tanna g'weſn iß, der Zvooh geouſs'nt hot, daß ſeihne J'lodim ehm l'acher Miſse lou ſoll'n mit der l'vaije halch'ne, damit die Scheidim die von Sera-l'vatole waks'n, die gam ſeihne J'lodim ſeih, gamken lou mithalch'ne derff'n,

Jsrael bekannt. Nicht lange darnach, erschiene der Verstorbene dem Rabi mit grosser Freude, und danckte ihm vor die Erlösung, nemlich von der Quaal zur ewigen Freude.

I. So diese Geschicht wahr ist, gestehe ich, daß es etwas sonderbares wäre; unterdessen, weiln es nicht schaden kan, will ich auch dagegen nicht disputiren. Aber ich habe mehr zu fragen, wegen der Rabinen, über einige Sachen, die mir seltzam vorkommen, ins besondere die Ordnungen, wie man sich mit seiner eigenen Frauen verhalten soll, betreffend. Sie schreiben nemlich, wenn einem ankäme seine Noth zu verrichten, und er von dem Privet komt, so müsse er seine Hände waschen, und eine gantze Stund-lang warten, es sey Tag oder Nacht, ehe er zu seiner Frauen kommen darf. Es ist dir ohne Zweiffel bekant, wie die Rabinen eine gefährliche Sache davon machen, wann ein Mann den Saamen zur Erden fallen läst; so habe ich auch im Talmuth lesen gehört, daß ein grosser Rabi in einem Testament hinterlassen, daß seine Kinder die Leiche nicht begleiten solten, aufdaß die Teuffeln, die auch seine Kinder sind, welche von solchem Saamen

derff'n, denn sie m'gayenen den barminam mit ahn Scheiv't schell-Barsel den gantz'n Derech über, ad er ins Keiv'r bou iß, wenn nuh der Eisik sou m'suck'n iß, lommo hab'n sies m'tzave g'wesn? daß er sich ahn Schoh seih Ische enthaltn soll, es kön ihn doch in der Pnay eppes an bou seih, was bist du mir drauf meischif, lieb'r Rebbe-Jtzick?

R. Weil der Eisik sou m'suk'n iß, muß sich ahn jed'r Bar-Iisroel vorrohne, daß er nit zu lou toffe Machschovos bou iß, sou hot er kah Dahke, wenn er aber spührt, daß in seihn'r Machschovos sou eppes kumt, muß er teikef in ahn tof Seiff'r krei'ne, efille auf seih Ische därf er kah Machschovo hab'n, rack wenn er mit ihr l'mitte houlicht, un wenn er auf das Bes-Hakisse g'wesn iß, sou kon er die Schoh gam mit ahn gut Seiff'r zu meif'ne, denn wirds douzu sou leicht lou bou seih.

J. Eni kons woul meiv'n seih, daß du gam ahn Rebbe bist, denn du konst ihr T'kunim tof m'sarretz seih, aber ich bin lou maamin, daß du mit hak'l Rabonim das hälst, was sie m'sak'n hab'n g'wesn; Risch'n bin eni sch'loch scho'l, ouß

wachsen, auch nicht mitgehen dörffen; denn die Rabinen halten es vor eine Warheit, daß solche Teuffeln den todten Cörper mit eissernen Zeptern, den gantzen Weg-über biß ins Grab, schlagen; wenn nun diese Sache so gefährlich ist, warum gebieten sie denn, daß er sich eine Stunde, nachdem er seinen Stulgang verrichtet hat, der Frauen enthalten soll, indem ihm ja in währender Zeit etwas ankomen kan.

R. Darum, weil die Sache so gefährlich ist, muß ein jeder Jsraelit vorsichtig seyn, daß ihm solches nicht ankomme, und so bald er was dergleichen in seinem Sinne spühret, soll er sogleich ein schönes Buch lesen, damit ihme die bösen Gedancken vergehen.

J. Jch kan wohl mercken, daß du auch ein Rabi bist, denn du weist ihre Ordnung sehr wohl zu defendiren, aber ich glaube nicht, daß du mit allen Rabinen alles haltest, was sie geordnet haben. Zuforderst frage ich dich: ob du das auch thust, wie

oub du seh ach halst, dou sie kasv'ne, man muß ahn Keile mit Maijm bey der Mitte oumet'n hab'n, un wenn man will mit der Ische m'sanne seih, muß der Isch erst seihne Jodaijm wesch'n, die Ische gamken, un d'rnoch muß der Isch seih Ervo mit Maijm b'giessn, eb'n sou ach die Ische: nuh dibb'r mir auf deih Emitt's, hastu d'rah maamin g'wesn? denn es is mit die Rabonim wie man dibb'rt von der toufel-Emono Galochim, verziff'n Boss'r zu acheln, un achelns atzme.

R. Daß ich der Rabonim ihr T'kunim m'saretz bin, is ahn Chijuf-gomer, un daß eni kön medabb'r seih, daß ich hak'l hät m'kaijem g'wesn, das werstu nit maamin seih, wie ach der Emmes is, aber dibb'r du nit, daß sies lou hab'n m'kaijem g'wesn, denn sie sehne Chasidim g'doulim g'wesn.

J. Sie mög'n Chasidim g'wesn seih, das bin eni lou m'chachesch; rack sie hab'n sach'n m'sack'n g'wesn, dou nit echod min elef seihn, dis halt'n, aß sie kasv'ne, der Isch wie ach die Ische soll'n hersak'n ihr frumme Mischpachos, koud'm hak'l die Booretz seih, d'rnoch hak'l heilige Oovos, un die Schvotim, d'rnoch von Odom un Chave biß auf M'nasche, un

denn

sie schreiben, daß ein jeder Mann immer zu ein Geschirr mit reinem Wasser bey seinem Bett haben muß, auf daß, wenn er die Frau bedienen will, erst seine und der Frauen Hände waschen muß, und denn auch beyder Schaam; sage mir also auf dein Gewissen, hast du dich so verhalten? Es ist eben so mit den Rabinen, wie man unter andern Nationen zu sagen pflegt: Einige verbiethen das Fleisch zu essen, und essens doch selber.

R. Daß ich derer Rabinen Parthey annehme, und ihre Satzungen defendire, ist meine Schuldigkeit, und daß ich alles solte gehalten haben, wie sie es beschrieben, dessen kan ich mich nicht rühmen; aber sage du ja nicht, daß sie selbsten ihre Ordnung gebrochen haben, denn sie seynd sehr from̃ gewesen.

J. Sie können wohl fromm gewesen seyn, darwieder streite ich nicht, sondern sage nur, daß sie solche Ordnungen gemacht, da genau unter Tausenden kaum einer ist, der darnach lebet; sie schreiben auch: ehe und bevor der Mann sich seiner Frau bedienet, sollen sie beyde vorhero alle die fromme Familien, die im Lande Canaan gewesen sind, hersagen, und denn alle hei-

denn hak'l Schvotim von die Levijm, d'rnoch ech'd Peirick aus V'ejiro. Nuh meih lieb'r Rebbe-Jtzick, wie harbe felt'n woul B'nimtzo seih, dies hab'n m'kaijem g'wesn?

R. L'chol-hapochos hab'ns die Rabonim m'kajem g'wesn, un ders Sichrune ouise seih kon, dem is tof.

J. Von b'jacht'f-liegn, kasv'ne sie gar harbe, meld'n gam daß man B'tousfos Halvono, un nit B'chisrouno sich soll m'savik seih, un gam lou B'jom tischim achar Jbr'h, darf er lou bey seihn'r Ische scheff'n, sunst muß das Jel'd ahn Misse l'kei'ch'n, B'neveisch-Ische; gam dibb'rn sie, vor chetzos-Laile soll ahn Amhoretz sich lou m'savik seih zu der Ische, un ahn Lamd'n von ahn Schabb's zum achern, un das noch mit sou harbe Hilches, die eni lou hak'l im Rosch hob, demnoch wie ich schouh maskr hob g'wesn, as von weg'n Roueh-Kere, das ahn selche Skono gdoulo is; alken is das von den Rabonim ahn Dovor Meschunno, daß sie ahn Hett'r ofs'rn woll'n, un wu durch ahn Ben-

Odem

ligen Vätter, die 12. Stämme Jsraels mit ihren Familien, wie auch vom Adam und Eva, samt derselben Fortpflantzung, biß auf Manasse; ferner alle Familien der Levitten, und darauf ein Capitel aus Exod. 6. biß zum Ende; letzlich aber noch so viele Gebeter; aber wie viel wird man in der Welt finden, die solches halten?

R. Allerdings haben es die Rabinen gehalten, und geseegnet sind die, so es noch halten können.

J. Vom Beyschlaff melden sie auch viel, ja so gar, daß man im zunehmenden und nicht im abnehmenden Mond es thun soll; am 90. Tag der Schwangerschafft, sagen sie, soll er nicht bey seiner Frauen liegen, dann sonst das Kind in Mutterleib sterben muß; noch weiters melden sie, daß ein Ungelährter nicht vor Mitternacht bey seiner Frauen liegen darf, und ein Gelährter nur von einem Sabbath zum andern, und das noch mit so vielen Umständen, die ich nicht alle im Gedächtnuß habe; sonderlich aber, wie schon erinnert, weilen es wegen des Saamen-Flusses eine solche Gefährlichkeit in sich hat. Wie absurt ist es aber von denen Rabinen Anlaß zu geben, zu solcher Gefährlichkeit, da sie Dinge verbieten, welche von GOtt und der Obrigkeit nicht

Odem leicht zu selch'n Chett verfall'n kön; Allken ken ich ihr T'ckonos lou hak'l m'schabeiach seih, ich bin moude: ahnBen-Odem der moutzeSera l'vatolo is, un is ouse B'kiff'n, daß es ahn Chett-god'l is, oubs schouh kahn S'kono is, sou is doch der Seich'l machria, daß es lou tof is; denn ahn Sera muß gam Sera meiv'ne, kneged-seh l'keiecht er ahn Ische, k'dei er masria seih will, wieder Sera zu hab'n: allken kon ich die T'kono lou m'schabeiach seih, loß mich ner schmeie seih, Rebbe-Jtzick, mah sch'loch d'rzu dibb'rst?

R. Eni hob dir doch g'dibb'rt, daß sie Ch'chomim un Nevijim seih, aber ich rohn un bin schmeie, du host Cheischick m'charref zu seih.

J. Wie konstu sou dibb'rn, eni bin dir nouss'n den taam, aber du bist m'dabb'r Kouach, un du dibb'rst effataj es, seh waaß eni b'ffataj, daß du noch mattn'r ihr T'kunim halst, aß eni, Chnufe treib'n tuh eni lou, wie meih Dibb'r is, sou is gam meih Leff, all ihr T'konos bin ich nit m'kaijm kneg'd k'mou, aß wie man sich mit seih Ische in der Nidde nouh'k soll seih: das aber bin eni m'kaijem, un essch'r sie seh gam

verbotten sind, derohalben kan ich ihre Ordnung nicht alle loben; das kan ich wol bekennen, und gestehe es auch, ein Mann, der mit Vorbedacht und Frevel arbeitet, den Saamen zu verwerffen, daß es nicht wohl gethan seye, obschon derer Rabinen ihre vorgestellte Gefährlichkeit nicht so ist, so zeiget es die gesundte Vernunfft, daß ein Saamen wieder andern Saamen hervor bringen soll; darum nimmt man sich eine Frau, damit solches verhütet wird; also nun streitet eine Ordnung gegen die andere. Jetzt bitte ich dich, mein lieber Meister Jsaac! was sagst du dazu?

K. Ich habe schon einmahl gesagt, daß sie weise Propheten seynd; du aber wilst die ehrliche Rabinen nur lästern.

J. Wie kanst du das sagen, ich urtheile nach der Vernunfft, du aber kanst nichts dagegen vorbringen, und bleibst nur bey deiner Meynung; daß sie Propheten gewesen, halte ich nur vor Heucheley, und ich sage dir in Warheit, daß du weniger ihren Ordnungen nachlebest, als ich; heuchlen mag ich nicht, Hertz und Mund muß überein stimmen; alle Ordnungen tadle ich nicht sonderlich wie die Verhaltung bey der Frauen Unreinigkeits-Zeit seyn soll, obschon

scharff taijene hab'n m'sak'n g'wesn, un harbe mousef g'wesn, aß in der Toure steit. Vajikro jud-beis, un der'r T'kon's harb'ner; aber was kneged Haseich'l streit, un neged Hatouro, dou m'loch'n ich mir gar kahn N'veire seh lou zu halt'n, un eni bin b'tu'ch, Hakodesch Borch-Hu werd mich nit d'rum stroff'n.

R. Du dibb'rst, ich bin ahn Chanf'n, Cloum'r weil ich ahn Lamd'n bin, muß eni Mouro hab'n, daß mir die Chover I'kei'cht werd, wenn ich mit dir maskim wär, die Machschovo is tof, aber doch is ouser mallik zu seih auf die Rabonim, sunst is unser gantz Emono niks, un hak'l unser Tikve auf den M'schiach is b'chinnem, un ich bin dich masir, daß du lou eppes ouse bist, neged Difreihem das es lohem bou is, ich bin deih Ouhef Nemon, von mir solls lou m'fursem wer'n, eni dibb'r dir den Emes, ich bin mit sch'loch maskim, aber hischomer seys kahn Ben-Odem m'galle, du bist doch woul joudeia, wie deik'f sie ahn'n in Cheir'mouse seih, aber was B'sod bleib'n kon, m'loch'n ich mir douvon gam kahn Neveire.

J. Hak'l

schon sie es auch viel schärffer geordnet haben, wie GOtt der HErr Levit. 15. befohlen hat; es sind zwar viele Sachen, die ich nicht tadle, aber solche Dinge, welche gegen die gesundte Vernunfft und Gottes heiliges Wort lauffen, sage ich öffentlich, daß mir keine Sünde mache, solche nicht zu halten, und bin versichert, daß mich GOtt der HErr darum auch nicht straffen wird.

K. Du machst gar einen Heuchler aus mir; denn du giebst damit zu verstehen, daß ich nur aus Zwang ihre Parthey halte, weil ich mit den Ehren-Titul Rabi beehret worden bin, und das hastu theils errathen; derohalben dörffen wir nicht auf sie schimpffen, dann sonst unsere Religion über den Hauffen fället, und alle Hofnung auf den Meßias wäre vergebens, ja ich warne dich als ein guter Freund, thue nichts, das denen Rabinen zuwider ist, und offenbar werden mag; von mir bleibt es wol verschwiegen, und sage die Warheit, daß ich auch so gesinnet bin, aber nehme dich in acht, daß du es niemand offenbarest, du weist wohl, daß sie einen, um geringer Ursachen willen, in den Bann thun, darum, was verschwiegen bleiben kan, davon mache ich keine Sünde.

J. Al-

J. Hak'l was ich ouſse bin, is lou L'zourech ſeh zu halt'n, un was neged unſer Toure is, das die Rabonim hab'n m'tzave g'weſn, bin ich lou m'kaijem, es ſey b'goluj oder b'ſeiſſer, aber neged unſer Touro bin ich niks ouſso-b'meiſid; aber die T'riak Mitzvos, aß Rmach Mitzvos-Eſse, un Scheſſoh lou Seſse dou hab'n mir dajeine mit zu tuh, die m'kaijm zu ſeih: die Rabonim aber hab'n hatb'n'r aß gimm'l poom ſou harbe mouſsif g'weſn, ich glab was Mouſche R'beine ſakt: D'vorim hei B'ſsoff Harparſcho, un hob kah Mouro, rack dibb'r mir doch, was ahn Cheirem is, ich hob woul d'rvon ſchmeie g'weſn, aber hob noch kahn'n g'rohnt der in Cheirem g'weſn is, es muß doch ahn Dovor-Koſcho ſeih, weils ſou ahn Mouro m'loch'nt?

R. Ahn Cheirem is p'ſchito ahn Dovor-Koſcho; Riſch'n werd ahn ſelch'n die Beshakneſes verziff'nt, un derf zu kahn'r K'duſche kumme, auf kah Sudo; kah Bar-Iiſroel derf Maſsa-Matt'n mit ehm

J. Alles was ich thue, ist nicht vonnöthen heimlich zu halten, es mag auch seyn was es wolle; was aber dem Wort GOttes zuwider ist, darinnen folge ich denen Rabinen nicht, es seye gleich verborgen oder offenbar, und dem Wort Gottes thue ich mit Wissen nichts zuwider, dann man aus Schwachheit leider so genug übertritt, weiln der Gebote 248. und Verbote 365. seynd, also zusamm 613. die uns Gott der HErr durch Mosen beschrieben hat, die Rabinen aber haben noch einmahl so viel hinzu gesetzet; ich glaube also Moses, da er zum Volck Jsrael spricht: Deut. 5. ℣. 33. So behaltet nun das ihr thut / wie euch der HERR gebotten hat / und so ferner; und am Ende dieses Verses heist es: auf daß ihr leben möget. Nun sage mir auch was das in sich hat, einen in Bann zu thun, ich habe wohl viel davon gehöret, aber noch nie keinen gesehen, der in Bann gewesen ist, es muß doch wohl etwas wichtiges seyn, weil man eine solche Furcht davor hat?

R. Allerdings ist ein Bann sehr grausam; zuforderst verbietet man ihm die Synagoge, und darf zu keiner Sache, die heilig genennet wird, kommen, es mag auch Namen haben wie es will; darnach darf kein

Jude

ehm hab'n, ach leid't man ehn lou bey kahn'r Chafrulse, es will kahn'r mit ehm reid'n, wu man ehn rohnt, dou houlich'n oder oumet'n, dou kummt kah Jehudi hih, mit seih Ische, Jelodim, oder G'sind gam sou, es iß sich kahn'r zu ihm mischatt'n, es wird in hak'l Killos hingekasvent, das wehrt sou our'ch, biß er sich mit die Rabonim un mit den Kahll m'fascher is; risch'n muß er in der Beshakneses lifne koll Oulom ahn M'chilo ouse seih den'n Rabonim, die die T'kunim m'loch'nt hab'n, die er nit m'kaijem hot g'wesn, mit gar harbe Meschunne Nimhokim; d'rnoch den'n Rabonim die selch's Mischpot vorhab'n, vegam die Parnosim un Manhikim, un denn die gantze Kille, wie ach Koll-Iisroel, un d'rnoch derf er our'ch lou oum't'n auf seih Stadt in Beshaknefes, muß sich nouhik seih, wie ahn Ov'l, muß wie our'ch schochere waks Neires in der Schul sarv'ne loß'n, un an Momon Knast man ehm, daß ers b'doucheck kon souvel seih, un der'r Bijuschim gar harbe: sou m'loch'nts man risch'n poom, selt er ot-poom m'sharef seih, sou is der Cheirem viel godl'r, un iß es schlischi poom bou, sou tuht man

ehm

Jude mit ihm handeln / man leidet ihn bey keiner Gesellschafft / es darf niemand mit ihm sprechen / da man ihn siehet gehen oder stehen / kommt kein Jude hin ; ja mit seiner Frauen / Kinder oder Haußgesind / ist es eben also / es wird nach allen Versammlungen hingeschrieben / aufdaß solches überall kund wird ; und das währet so lang / biß er sich bey der Gemeine angiebet / um eine Versöhnung abzustatten ; das ist / er muß in der Synagoge vor aller Welt um Vergebung bitten / bey denen Rabinen / welchen er entgegen gewesen / oder ihre Ordnungen nicht gehalten hat / und das mit gar vielen Umständen ; nicht weniger auch an andere Rabinen / die gegenwärtig seynd / als welche seinen Sententz aussprechen / wie auch bey denen Regenten und Vorstehern / sonderlich aber bey der völligen Versammlung desselben Orts / sowol von klein- als grossen / und denn auch von gantz Jsrael ; er muß solche Abbitte auch laut und mit erhabener Stimme in der Synagoge ausruffen ; wenn nun dieses alles geschehen / wird ihm seine Straffe offentlich vorgelesen ; als : Erstlich / darf er nicht auf seiner rechten Stelle in der Synagoge sitzen / gleich einem Traurend- oder Leydtragenden muß er sich lange Zeit / sowol in der Synagog / als anderen Begebenheiten / verhalten / er muß auch allda Jahr und Tag schwartze Wachs-Liechter brennen lassen / nachdem der Beschimpffungen viel oder wenig seynd ; aber an Geld strafft man ihn nach

ehm auf oulomos in Cheirem Booulom hasee, un Booulom habo, k'dei er oulomos ahn Ruach bleib'n muß; L'chen seih dich m'schammer vor den Cheirem.

J. Seh is Beemes ahn Dovor-Koscho, b'chen dibberstu josch'r, daß man sich m'schammer seih muß, daß nit Leor bou is, aber dibb'r mir doch, wu der Cheirem herkummt, oder wer hot ehn mesad'r g'wesn?

R. Die Tannoim b'jachtof, aber der gemahne Cheirem is, von Rebbe-Gerschon, un der Cheirem hagod'l von Rebbe-Schimmon Bar-Jochi.

J. Aber selt Hakodesch Borch-Hu ahn Ben-Odem, der seihne Toure hackdouscho g'halt'n hot, gantz verwerff'n, un um den'n Rabonim ihr T'kunim halb'n?

R. Ken, sie woll'ns b'weisn aus der Toure, Seiffer-Schmos Peirick kaff-ollef, dou die Toure die Schoftounim Elouhim nenn't, aß die Rabonim die in der

Sman

Gestalt der Sache/und so wirds zum erstenmal gehalten. Solte er zum andernmal dahin verfallen/ so ergehet es schärffer zu; und zum drittenmal wird er nicht nur allein auf Erden verbannet/ sondern auch in alle Ewigkeit/ ja so gar/ daß er die Gnade GOttes nicht erlangen kan/ und wenn er also stirbt/ geht man recht schimpflich mit den Cörper um/ und müssen sodann seine Frau und Kinder die Abbitte verrichten/ wie sie ihnen aufgeleget wird/ ehe sie von der Verbannung loßgesprochen werden.

J. Ich muß gestehen, daß diß eine sehr schwere Sache ist; aber sage mir doch: Woher solche scharffe Ordnung kommt?

R. Die Gelährten haben es so hinterlassen; der allgemeine Bann ist von Rabi Gerson, der grosse Bann von Rabi Simon, Sohn Jochai, und derer mehr.

J. Aber solte GOtt einen Menschen, welcher nach dem Gesetz Mosis und denen Propheten gelebet, um der Rabinen halben, ewiglich verdammen?

R. Sie behaupten es, weil die Richter Götter genennet werden, Exod. 21. derohalben sollen sie verdammen und auch die Sünden vergeben können, hier in der Zeit

Sman g'wesn seih, un noch ad-Haijom-hasee, daß sie den Kouach hab'n, ahn'm in Cheirem ousse zu seih, Booulom hasee, un Booulom haboo ; L'chen hab'n sie gepaskent die Cher'mos, ahn jed'n l'vi Hamaasse, un ahn'r mit seihne Chumro harb'ner aß den ach'rn, wie sie den Schem hab'n, aß Nidder-Cheirem, un Sch'matta Cheirem.

J. Was anhoulicht ihr'n Cheir'm Booulom hasee, seh will eni moude seih, daß sies den Kouach hab'n, ich bin aber lou maamin, daß sie ahn'n seih Cheilick Oulom-habo l'keich'n könne, un d'rbey bleib ich ; ich hob aber harb'ner scho'l zu seih, dibb'r mir doch, wuher hab'n die Rabonim uns sou ahn Oullkoved aufg'scheft in den Baijs Esokim, aß in Echilo, Uschtijo, das ahn'n Oni seer oui an bou is, dou er mit die Chetzije könt zukumme, muß hak'l keiff'l hab'n, aß Keilim, wurin man kocht, zu Bosor b'sund'r, un zu Echilos dou man Cholof d'rzu braucht gam b'sund'r, douraus man ach'ln will, es sehnne Kahros, Kappos, Teller un Lefsel, un hak'l keiff'l, seh hot doch kahn Schouffet die G'dulle ahn'n vorzukasv'ne, in der Toure oum't rack

Schmos

und auch in Ewigkeit; derohalben haben sie die Sententzen der Verbannung geordnet, und das nach dem Verbrechen, nachdem eines schwerer als das andere ist, wie die Nahmen haben mögen; der geringste Bann heisset Niddur, der folgende heisset Cheirem, und der grösseste wird Schamatta genennet.

J. Was anbelanget ihren Bann hier auf Erden, will ich gerne gestehen, jedoch kan ein Richter niemand die Seeligkeit absprechen, obschon in H. Schrifft die Richter Götter genennet werden, das heist, sie sind Götter auf Erden, die Menschen zu richten, nachdem Gesetz Gottes, und dabey bleibe ich; aber sage mir, warum sie uns eine so schwere Haußhaltungs-Ordnung aufgetragen haben, woher haben sie denn das, welches einem armen Mann sehr schwer ankommt, daß er alles doppelt haben muß; dann was nach Fleisch riechet, muß besondere Häven haben, so auch Löffel, Teller, Schüssel, Messer, und alles was sonst darzu vonnöthen ist, ja gar besondere Tischtücher und Servietten, eben also auch, was von Milch herrühret; solches hat doch kein Richter Macht einem Burger vorzuschreiben, dann in Gottes

Schmos kaff-gimm'l, dou es haast, lou t'vasch'l, un sou fern'r; der Posick nouss'nt uns zu versteih, daß kahn'r Bosor un Cholof in ahn Keile m'loch'ne soll, mah taam aber hab'n sie denn sou ahn M'hummo m'loch'nt mit hak'l Keilim, dou man koll-Joum zu sie bou seih muß, H'roos zu meiv'ne?

R. Aus dem Posick hab'n sies muß'n pask'ne, acherst hätt'n sie nit könne T'rjag-Mitzvos heraus meiv'ne.

J. Wu rohnstu in der Toure, daß es soll'n juscht T'rjag-Mitzvos seih, es is tajeine, daß mir m'kaijem seih, was in der Toure g'ziff'nt iß.

R. Seh will eni sch'loch m'farretz seih, wie sie das darsch'ne, Soff-Posick Kheles, rohn noch wie Schloumo Hameilech dibbr't; Ki seh koll Hoodom, denn der Ben-Odom hot Rmach Eifrim, un Schesse Gidin; Sachhak'l is voof mei's Jud-gimm'l, eb'n sou harbe aß die Mitzvos-Esse un lou Sesse in Misspor hab'n.

J. Brisch'n

Wort Exod. 23. ist nur gemeldet: **Das Böcklein solt du nicht kochen / weil es an der Milch seiner Mutter ist**; und wenn schon der Spruch, nach ihrer Meinung, heisset: daß man das Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen soll, warum geschiehet denn solches mit so verschwenderischen Umständen, daß man täglich, wegen manchmal ereigneten Jrrthümern des überflüßigen Geschirrs, zu ihnen kommen muß.

R. Aus diesem Vers musten sie die 613. Gebott und Verbott in ihrer Zahl mit voll machen.

F. Wo ist denn das zu lesen in dem Gesätz, daß just 613. seyn sollen? es ist ja genug, daß wir halten, was GOtt der HErr gebotten hat.

R. Das will ich dir zu verstehen geben / wie sie dieses erklären; nemlich / der König Salomon saget am Ende seiner Predigt / im letzten Verß / wie es im Teutschen übersetzter also lautet: **Das gehöret allen Menschen**; nach der Grund-Sprach heisset es: **Das ist der Mensch**. Ferner wollen sie sagen / daß es heist: **Fürchte GOtt**; das zehlet auf die 365. Verbotte / gleichwie auch der Menschen Adern und Sennen so viel seynd. Und da es heisset; **Halte seine Gebot**; derer sind 248. wie

J. B'rischʼn is der Druſch lou neitik, ſchein's biſtu ahn rechtʼr Stuſsʼr, es bleibt derhalbʼn doch ahn Mitzve, wies die Ummos veroumʼtʼn; Rack ich will dir den Taam Emmes ſakʼn, die Rabonim habʼn ſeh ſchouh ourʼch toff joudeie gʼweſt, daß koll-Joum nit ſou harbe Toos Keilim vorfumme werd, ſou habʼns dorum gousʼr gʼweſn, daß ſie offt Pſack-Moos einlʼkeiʼchen ſollʼn.

R. Du hoſt den joſchʼrn Emmes gʼtroffʼn, Joune! demnoch du doch lou harbe mʼlummet hoſt, iß deih Seichel doch tof, aber hiſchomer dibbʼr lou, daß eni ſeh mit dir maſskim bin.

J. Douvor hob kah Dahga, eni will mit dir harbʼner mʼdabber ſeih, weil mir von Keilim gʼredt habʼn, kumt mir gam ſeh in der Machſchovo, wie ſie die Dine-Peiſsach gam ſou machmʼr gʼweſn habʼn, dou gar niks aus der Toure zu bʼweiſn is, ner daß Haſchem-Iisborach die Zive tuht; kahn Chometz zu

acheln

gleichfalls der Menschen Glieder so viel seynd; macht also in Summa 613. damit wollen sie zu erkennen geben / daß der Mensch das bedencken muß / weil ein jedes Glied / wie auch Adern und Sennen / an seinem Leib / jedes einen sondern Befehl GOttes bedeute.

J. Erstlich ist die Erklärung nicht vonnöthen, dann die Zahl, wie sie rechnen, bleibet doch vor als nach, obschon die Christen es nicht zu Sinne nehmen; ich will aber die rechte Warheit sagen, warum sie den Text so erklären, weil sie vorhero wohl gewust haben, daß alle Tag bey solcher Unordnung Jrzthümer vorfallen müssen, auf daß sie desto mehr Vortheile machen können.

R. Demnach du nicht studiret hast, so ist doch deine Meynung recht gut; aber sage ja nicht, daß ich mit dir einstimme.

J. Davor sorge du nicht, denn ich habe noch mehr mit dir zu reden, und erinnere mich auch des besondern Geschirrs, das sie uns auferlegt haben am Fest Pasa zu gebrauchen, welches sie so schwer gemacht, daß es bey nahe unerträglich ist, und im Wort Gottes nicht das geringste davon gemeldet wird. Nach dem Befehl Gottes heist es

acheln in Schivos-Joumim, un m'loch'nen allerley G'seires douzu, lou l'fat mit chatesche Keilim, rack wenn ahn Gerst'n oder Waitz'n-Korn, un sou eppes g'rohnt werd, muß hak'l etzl'm g'meiv'nt wern zu pasik'ne, das doch Hakodesch Borch-Hu nit B'see-Houff'n g'zivent hot l'sikor'n, als Schmos Jud-beis Peirick, Posick jud-dollet; un wenn eni denn schou ahn Dogon oder Chitt'n in Achle rohn, seh is lou m'vatt'r, daß S'kor'n, rack daß sie Pfack-Moos über bou seih.

R. Seh bin eni gam mit dir maskim, rack loß unter uns B'sod bleib'n.

J. Weil du nu mit mir maskim bist, sou erkenn eni sch'loch vor meih Ouhef-Nemon, un will verzeil'n, was mir in See-Hamtino in ahn Kille, haast Mittelberk, g'scheihe is; eni bin gepraut wor'n, bey dem Parnes, an Schabb's Chol-Hamoued, dou hab'n mir ahn mechtig'n Schalit, dou mir aber in best'n acheln seih, rufft der Rebbe: halt inn ahn Chometz! kol-Oulom hert auf mit eß'n, eni aber m'loch'n mich niks hör'n, un ach'l meih Cheilick hak'l auf, d'r-noch wor ich schou'l, mah hot ihr vor ahn Pilp'l, der Rebbe is meischif, ihr

hobt

nur: Exod. 12. ℣. 14. Sieben Tag solt ihr ungesäuert Brod essen; aber mit Nachdruck wird dabey erinnert, daß es mit Gedächtnuß geschehen soll. Wann nun in einem Essen ein Waitzen-oder sonst ein Frucht-Korn gefunden wird, so muß alles vor sie gebracht werden, und wann schon das Körnlein dem Gebotte GOttes nicht hinderlich ist, so machen sie dannoch ein grosses Werck davon, um nur einige Vortheile zu überkommen.

R. Das stimme ich mit dir bey, aber daß es unter uns bleibet.

J. Jetzt bin ich voller Freuden, und weil du mir die Warheit bekennest, so will ich dir sagen, was einsmals geschehen ist: In Seeland ist eine Stadt, die heist Mittelburg, daselbst war ich bey den vornehmsten Juden an einem Sabbat im Pasa des Morgens zur Mahlzeit geladen, und da wir von einer Pasteten, die admirabel zubereitet war, assen, hub der Præceptor unversehens an zu ruffen: Haltet inn mit essen, es ist da etwas gefunden worden, daß man diese Pasteten nicht essen darf; ich aber that, als ob es nicht hörte, aß auch meinen Theil rein auf, und fragte darnach: was habt ihr zu disputiren? der Præceptor sagte: was fragst du darnach, du hast ja deinen Theil aufgeessen; da entstund eine grosse Disputation, dann einer sag-

hobt euers doch aufg'achelt, was wolt ihr mit m'falpp'l seih, ahn'r dibb'rt, es is Chometz, der acher sakt lou, un dou es recht b'rohnt wor'n, dou hab'n sies vor ahn Stück Etz erkent, dou wor ahn Zeke ad L'schomaijm über ahn Stück Etz; sou houlichts zu machmes Hev'l sehñe sie m'falpp'l: aber sak mir doch das, wu hab'n die Rabonim ahn Raijo daß man mit den Bosor sou muß umhoulich'n, l'chatchillo ahn Schoh in Majim lieg'n loß'n, d'rnoch ahn Schoh in Melech, un in koll Hatouro find man niks douvon bekasvent, daß man das Bosor b'see Hoouff'n b'sudle soll, um kamme-poom daß es auf den Schilchon kummt, daß lou m'vasch'l hot g'wesn, k'dei Zorche?

R. Dem Pilp'l den sie m'loch'ne über ahn Chitt'n oder Dogon, wu sie Chometz von pask'ne wolln, is in Emmes Hev'l-Hevolim, denn es haast Chometz selt ihr lou acheln, un wenn von acheln g'sakt werd, is die S'vore machria ahn Ben-Odom, aß er sich taijene dorinn achelt, es kummt h'raus, wie du schouh m'dabb'r host g'wesn, weg'n das Psak-Moos, un daß sie pask'ne, mit den Bosor sou zu m'loch'ne, l'kei-

sagte: es ist eben so viel als gesäuert Brod, deßhalben darf man die Pasteten nicht essen; der andere sprach das Gegentheil; der dritte wollt sich die Haar aus dem Kopff rauffen, und als sie hernach recht besahen, war es ein Stücklein Holtz; mir ware recht wohl darbey, denn ich hatte meinen Theil fein warm genossen, die andern aber mustens kalt essen, denen solches auch übel bekommen ist. Uber solche Thorheit nun disputiren sie, und einer, der es nachsiehet, muß billig darüber lachen; aber sage mir auch, wo haben sie es heraus gezogen, daß ein so grosses Wesen mit dem Fleisch zu machen seye, ehe man solches essen darf; dann erstlich muß es eine Stunde im Wasser liegen, darnach eine Stunde im Saltz, und dann muß es gar starck mit Wasser begossen, und so lang herum gesudelt werden, daß es manchmahl halb gekocht auf den Tisch kommt.

R. Die Disputationes, so sie über ein Körnlein Waitzen, Gersten, oder wie es Namen haben mag, machen, halt ich vor eine Fabel, denn das Verbott lautet also: Gesäuertes solt ihr nicht essen; und wenn von Essen gesagt wird, soll eine Portion verstanden werden, da man seinen Hunger mit stillen kan, und also ist dieses auch nur um der Einkünfften halber geordnet; daß man aber mit dem Fleisch so umgehen muß, das nehmen sie aus Levit. 17. da GOtt der

HEr-

l'keich'n ſies aus Vajickro Peirick Soijn, dou Hakodeſch Borch-Hu ſeh denn aſsert; L'chen hab'n ſie das ſou g'paſskent, k'dei kahn Dam in Boſsor l'gamre bleib'n ſoll.

J. Eni hob g'mahnt die Sch'chito wie der Tick'n is, könt das Dam moutzi ſeih, un wenn denn ſchouh ahn Tippo-Dam d'rinn bleibt, es is doch niks nechſchef, denn es haaſt dou gam, lou tochlu; das unter den Ummos in R'gilos is, daß ſie von Dam Kol-Mine Echiles m'loch'ne.

R. Sie hab'ns von dem Taam halb'n gouſer g'weſn, ſou ſcharff mit dem Dam, weil Hakodeſch Borch-Hu ſakt, Vajickro Peirick Jud-Soijn, Hadam hu Hanefeſch, das haaſt, von ahn B'heimo, in den Dam is die N'ſchommo.

J. Seh kon eni noch moude ſeih, weils noch in der Toure kammo-poom g'aſſert is, v'gam ahn'n mi's douvor is, ich hob Bemes unter den Ummos harbe g'rohnt die kah Dam acheln; Rack ſak mirs: mah-taam hab'n ſie ſelche Chumros m'lochent mit der B'dicke? douvon gar lou in der Toure is maſsk'r g'weſn, v'gam

HErr verbietet, das Blut nicht zu essen, und mit solchen Umständen geordnet, aufdaß gar kein Blut darinnen bleibe.

J. Ich verstehe, daß es, wegen der Schlachtung, da geordnet worden, dem Viehe den Halß, samt allen Adern, auf einmal abzuschneiden, damit das Blut miteinander heraus rinne, wie sie selbsten beschrieben haben, schon genug wäre; dann das Verbott befiehlet auch, daß man kein Blut essen soll, wie andere Nationes thun, die allerley Gerichte davon machen.

R. Sie haben aus der Ursach halben diß so scharff gemacht, weilen GOtt der HErr spricht, Levit. 17. *v.* 14. und wiederholet wird: Jhr sollet keines Leibes Blut essen / denn des Leibes Leben ist in seinem Blut / und wer es isset / der soll ausgerottet werden.

J. Das kan ich endlich eingestehen, weil es noch einiger massen einen Grund im Gesetze hat, aber gleichwoln ecklich ist; ich kenne viele unter andern Nationen, Hoch- und Niedrige, die ebenfalls sich des Bluts enthalten, sagen auch, daß es ihnen im Neuen Testament verbotten seye, in der Apostel Geschicht am 15. *v.* 29. Nun frage ich

dich

v'gam lou eched min elef, der die B'dicke recht veroum't, wurüber harbe Gfeiros h'raus kumme, daß mench'n Oni die Sch'chito verziffent wird, das eni atzmi g'rohnt hob, daß gimmel Ball-Batim b'jachtof sich bey den godlen Kahl ang'geb'n hab'n, un B'emmes halt ichs noch meih Seich'l vor hev'l; Risch'n daß die Uños ihr Midde hab'n mußn, wie sies kasv'ne. Scheinis daß der Gannef in Kifs lieg'n muß, un wie er lieg'n muß, un muß tou'r verad seih. Un wenn ahn Murfso auf der Reieh is, muß man Schahlofs-Chochmo d'rvon m'lochne, ders kousch'r ou treifo m'loch'nt, un das muß er durch den Taam in Pei l'poom nousf'nen, sunst gibts ahn godlen Pilp'l; denn echet dibbert, es is Maijm-Sackim, der ach're dibbert, es is Muglo, sou b'find sich ahn Sircho, un muß man reib'n, un d'rnoch blousn, daß sie schier die Neschoño mit h'raus blousn. Un selche Dinim seih so harbe, die eni lou hak'l im S'kor'n hob: Veal-hak'l schreib'n sie, was vor ahn Ziffo die Reioh hab'n muß, dou der Simmen is Kaijl, das haast, wenn die Lung Leb'rfärbik, ou routh, grün, ou lov'n

iß,

dich: warum sie auch Schwürigkeiten gemachet haben, die Lunge, Leber, Pontzen, und andere innwendige Theile, zu durchsuchen? davon doch im geringsten in Heil. Schrifft nichts gedacht wird, und unter Tausenden kaum einer ist, der es recht verstehet, auch manchen armen Mann der Schnitt verbotten wird, weil er etwas soll versehen haben; worüber viele in Verzweiflung gerathen, wie ich selbst gesehen habe, daß 3. Befreundte zugleich von ihrer Gemeinde aus Desperation zu den Christen sind übergangen, und sich haben taufen lassen; es ist auch kein Wunder, denn nach den Fabelen gar viel dabey zu observiren ist: Erstlich beschreiben sie, wie die Theile der Lunge, nach Proportion ihrer Maaß, Dick und Länge seyn müssen. Zweytens, ein kleines Läplein, welches mitten an der Lunge sitzet, muß in seiner umgebenen Haut liegen, und das Ansehen haben, wie eine Rose; wenn aber ein Bläßlein oder Blätterlein an der Lunge gesehen wird, muß sie zum Rabi gebracht werden, der an Geschmak spühren kan, obs rein oder unrein seye; und giebt es bißweilen unter denen Rabinen einen grossen Streit, dann einer sagt rein, der andere unrein, einer sagt es ist gesaltzen, der andere es ist süsse; befindet sich nun, daß von

iß, d'rnoch m'loch'nen sies kou-
scher, iß aber die Reioh an die Zolaas
nisrach, sou reibn sies, daß ihn'n der
Buck'l schwitzt, wenn das abg'riebn is,
sou heibn sie an zu blousn, wenn die
Reioh in Maijm likt, is sie m'vatzbetz,
un is sie treifo, d'rnoch aber heibt sich die
rechte Gseire erst an, denn der Bal-
Boos sakt zu den M'schores: der Cham'r
hot zu starck gebloufn, daß du den Affer
in deih Reioh host! denn von der Ser-
cho kons lou m'vatzbetz seih, der
Mamser-Ben-Hanitto hots zu lehach-
lis g'ousent, un houlich L'schem-
Scheidim aus meih Baijs; noh, die Ische
m'loch'nt Pschore, is den M'schores
m'fatte, daß er dibbert, eni bin joudeie
daß ich das Mek'f m'loch'nt hob, d'r-
noch is kouscher: un selche Poß'n har-
be, die eni lou hak'l m'dabber seih-
mak; es gibt mir aber kah Chiduisch,
denn der god'lste Amhoretz halts vor
hev'l, denn die Chumros senn gar zu
harbe, un doch nousnen sie junge Am-
h'ratzim er mak seih wer er will, Cabo-
lo, doumit die Rabonim ner Momon
b'kumme, seh senne sie woul joudeie,
daß ihr T'kunim lou g'halt'n wer'n;
denn die Dinim seih sou gar harbe, die
eni

einen Theil der Lunge etwa ein Fäselein zum andern / oder an die Rippen anhanget / das müssen sie abreiben / dann in Wasser legen / und einer die Lunge aufblassen / wenn denn das Wasser Blaßen aufwirfft / so ist es ein Zeichen / daß die Lunge Lufft hat / und unrein heist ; darnach gehet das Wehklagen an / und muß der arme Knecht leiden / wann der Herr sagt : der verfluchte Esel hat zu starck geblasen / dann von den Fäselein kan die Lunge keine Lufft bekommen haben / der Huren-Sohn thut es mit Fleiß / ich will ihn wegjagen ; darauf gehet die Frau zum Knecht / beredet ihn / daß er sagt / er habe die Lufft gemacht / und damit ists rein. Ferner beschreiben sie / was vor Farben die Lunge haben muß / als Leber-färbig / oder roth-grün und weiß / so ist sie rein / hat sie aber andere Farben / so ists unrein ; der Meynungen nun giebt es gar viel / die ich nicht alle im Gedächtnuß behalten kan / und ist ein Wunder / daß man bey dergleichen Profeßion so viele Schwürigkeiten macht , und jedem Lumpen-Hund darzu annimmt ; aber das machts / weil folgend-doppelte Vortheile dabey seynd ; als : Zuforderst wegen Erhöhung / und dann wegen der Jrthümer und Fragen / die dabey vorgehen ; denn unter Tausenden ist kaum einer der diese Anatomie recht verstehet / auch unter denen Rabinen selbst nicht / was soll denn einer / der nicht einmahl studiret hat / davon wissen ? habe ich nicht wohl geredt /

eni lou hak'l in Rosch hab'n kon: Noh, hob eni lou josch'r, sou dibb'r mirs meih toffer Chaver Rebbe-Jtzick!

R. Mah soll eni douvon dibb'rn, Emes ists, wie du dibberst, aber doch is es m'succk'n ouver zu seih, wenns Kahl joudeie werd, denn sou hot er ahn godle Gseire. Risch'n muß er god'l Knas nouss'ne, scheinis muß er hak'l seih Keilim kaschern, un hak'l die Bosor von ehm b'kumme hab'n, muß'ns gam ousse seih, un er muß alles m'schulme; kum's aber out-poom sou, is man ehn in Cherem ousse, m'lochent er sich den Cherem poter, un is out-poom sou bou; d'rnoch is hak'l harbe godler, daß ers b'doucheck kon souv'l seih; Aliken meih toff'r Chaver l'keiech dich in acht, daß du lou in iht Mischpotim tipp'lst.

J. Aber dibb'r mir doch, wurinne das kouschern b'steit mit die Keilim, is denn seh sou ahn Terche?

R. Pschite is das ahn Terche gdoulo; risch'n wenn in Keilim von Etz ahn Dovor-Cham dreih kumme is von dem Bosor, sou muß hak'l versarft wer'n, hots gam lou Kouach zu verkinjene, weil

so sage mirs, mein lieber Meister Isaac.

R. Was soll ich dir widersprechen, du sagst ja die Warheit; aber dennoch ist es gefährlich ihre Ordnungen zu überschreiten, und wo es die Gemeinde erfähret, hat solcher eine grosse Plag; zuforderst wegen Abbitte und der Geld-Straffe, sodann auch, daß er all das Geschirz, welches durch das Fleisch unrein geworden ist, wieder, auch alle die, so von demselben Fleisch genossen haben, durch grosse Mühe, rein machen und alles bezahlen muß; solte es aber zum andernmal geschehen, thut man ihn gar in Bann, und wo er sich denn wieder, nach allen Umständen, abgefunden, und zum drittenmal verfallen solte, wird er im allergrösten Bann gethan, und noch härter gestrafft; derohalben hüte dich, daß du nicht in ihre Justitz verfallest.

J. Sage mir doch: Lieber! wie das zugehet, mit der Reinigung des Gefässes, ist solches denn so schwer?

R. Allerdings ist es schwer; dann was höltzerne Gefässe seynd, darein etwas warmes komen ist, so von solchen Fleisch herrühret, müssen verbrannt werden, und darf man

weils der Goij ahn Bar-Iisroel ot-poom verkinjene kon; un Keilim von Avonim muß er in Kotne Ch'tiches zuschabbern, die Keilim von Barsel un Keilim schel Matches, muß ers dann Disreife seih, wie ach von N'chouschess, aber Keile-Kessef v'gam B'dil, muß er gim'l seer godle Avonim in ahn Eisch-god'l gliehe, un d'rnoch god'ls Ch'mime Maijm über die Avonim gieß'n, daß selches Maijm auf die Keilim dipp'lt, d'hayne ahn'r muß das Keile mit ahn'r Z'vas in der Jad halt'n, daß das Ch'mime-Maijm ner lou ahn matle an dem Keile verfehlt, dous lou hinkumme selt, sou muß er gimmel-poom B'zad-echod m'loch'ne, un zwisch'n kol-poom muß er die Avonim wieder gliehend m'loch'ne, un den B'zad-hascheini gam sou, un dou muß der Raaf d'rbey oumet'n, der mit godler K'vone zu rohnt, daß es joscher B'kaschres zuhoulicht, seh er gam lou b'chinnim ousse is, un sou mit Keilim wurauß er g'schasch'nt hot, m'loch'nt mans b'see-Ouff'n; das Sak'n v'gam Gabel muß'n gam Bisreife nidd'n wer'n; Zwehl'n, un Salfeid'n, Handzwehl'n, wenn sie schouh lou schocher seih, derffns doch lou L'tzour'ch-

Hanooh

solche auch nicht an andere Nationen verkauffen, aus der Sorge, damit sie nicht ein anderer Jud wieder erkauffe; Jrden-oder steinerne Geschirz aber müssen in kleine Stücklein zerbrochen, und die so von Eisen, Stahl, Kupffer oder Meßing seynd, starck glüend ausgebrannt werden; deßgleichen muß man mit Silber-Geschirz und zinnern Gefässen, um solche zu reinigen, verfahren, nemlich Kiesel-Stein in starcken Feuer wol glüend machen, solche mit rein-siedenden Wasser in die Gefässe thun, und denn ein jedes Stücke mit einer Zange halten, wenden und drehen, damit ja nichts in solchen verfehlet werde, und wenn es auf einer Seite verricht ist, so müssen die Steine wieder glüend, und die andere Seite auch also tractiret werden; dergestalt muß man mit jedem Geschirz von inn-aussen und auf beeden Seiten verfahren; darnach muß der Rabi alles wohl ansehen, von oben biß unten, auch auss-und innen, auf daß solche Reinigung recht geschiehet. Mit denen Trinck-Geschirren verhält sichs eben also; wie auch Messer und Gabel müssen gleichfalls durch das Feuer gereiniget werden; Tischtücher, Servietten, Handtücher, wann sie gleich nicht schwartz sind, dörffen dennoch nicht gebraucht werden, sondern

Hanooh g'braucht wer'n b'lou Kibbus; sou geits mit den kouschern: is denn seh lou ahn Oll-koved?

J. Seh is Emm's, douvor selt ahn'n ahn Moure an bou seih; aber in koll Hatouro rohnt man kahn Raije douvon.

R. Das bin eni woul joudeie, der aber B'adas-Jehudim bleib'n will, darf lou m'charref seih, oder sie meiv'ne ehn um Guff un Neschommo; allen müß'n mir selch'n Oll-koved souv'l seih, biß der Meschiach bou is.

J. Dou bin ich von dir N'choumos-Aveiles sch'meie, un mir leid'n godlern Golos, aß unser Ovos noch ahnmohl g'littn hab'n, denn unsre Ovos hab'n rack Golos expatterscht, von die Sonnim, mir aber leid'n Golos von Jehudim un Goijm l'hafdel: aber meih lieb'r Rebbe-Jtzick! dibb'r mir doch, oub seh ahn afatte Tickvo is auf den Meschiach oder lou, denn mir kuñe lou tofe Machschovos vor, weil das sou ahn S'man-raaf gewehrt mit dem Meschiach, un unser Golos bleibt Golos; sou gar keiff'l, wie ich schouh m'dabber hob g'wesn; eni hob Mouro, daß oulomos kahn Meschiach bou is, denn die Rabonim wie ahn'r noch dem achern ge-

chaijest

man muß sie vorher auswaschen; und so gehet es mit der Reinigung zu; aber ist das nicht mühesam?

J. Das gestehe ich, davor solte einem ein Grauen ankommen; aber in dem Wort GOttes ist nichts davon gemeldet.

R. Das ist mir wohl bewust, derjenige aber, der bey der Jüdischen Gemeine beharren will, darf nicht abweichen, so er anderst sein Leib und Seele nicht in Gefahr setzen will, und muß solche Last mit Gedult ertragen, biß der Meßias kommt.

J. Das ist einem Betrübten sein Trost, wie ich von dir höre; aber wir stecken in viel schwerern Elend als unsere Vorhaben jemals gestecket haben; dañ sie sind von dem Feind zwar weggeführet worden, und dieses musten sie leiden, wir aber werden von allen Seiten in jetziger Zeit, ja selbst von denen Herzschafften, welchen wir unterworffen sind, und von unseren eigenen Mitgenossen verfolgt. Aber, lieber Meister Jsaac, sage mir doch wegen der Hofnung des Meßiä, ist darauf zu vertrauen oder nicht? dañ ich habe sehr wunderliche Gedancken darüber in meinem Kopf, darum weil es so gar lang verziehet, und wir elendig zerstreuet bleiben, ja gar zwiefaches Elend, wie schon gemeldet, haben; ich befürchte, daß

chaiſeſt hab'n, hab'ns hak'l von bias-Meſchiach kouſef g'weſn, wenn er ſoll bou ſeih, un ihr Cheſchbounes ſenne laut'r Schkorim an Joum gebrocht worn: allken bin eni ehn'n lou harb'ner maamin, aß das mit der Toure hackdouſche maskim is.

R. P'ſchito is ahn Meſchiach vorhand'n, welchs in Touro-N'vijim un Kſuvim zu rohne is, un daß aber der Rabonim ihr Cheſchbounos nit zug'troffn hab'n; ſeh kummt, weil Hakodeſch Borch-Hu hot noch kahn'n das Ketz m'galle g'weſn: allken müß'n mir lou kot'ne Emono wern, ſundern bleib'n bey der Tickve.

J. Von Meſchiach, der bou ſoll ſeyh, hob ich harb'ner mit ſch'loch zu dibb'rn; Rack mir woll'n ſeh zum Soff unſrer D'vorim verſpahrn, k'dei daß der Soff der Ick'r ſeih ſoll; b'chen ſak mir doch, wies mit dem kouſchern Jaijn b'ſchaffn is, un Mah der Dibb'r von kouſchern Jaijn is? denn eni hob kahn Seich'l drauß.

R. Kouſcher Jaijn haaſt, den mir J'hudim atzme preß'n, un in die Keilim ouſe

unser Elend kein Ende nehmen, und unser Meßias in Ewigkeit nicht kommet; denn die Rabbinen, als sie gelebet haben, hat einer nach dem andern alle von der Ankunfft des Meßiä geschrieben, daß er kommen soll, aber ihre Rechnungen haben biß dato alle nur Lügen hervor gebracht, deßwegen kan ich ihnen nichts mehr glauben, als was mit GOttes heiligen Wort einstimmet.

R. Allerdings ist ein Meßias vorhanden, welches zur Genüge vielfältig in H. Schrifft zu ersehen ist; daß aber der Rabinen ihre Rechnungen nicht getroffen, das komt daher, weil GOtt der Allmächtige solches an niemanden geoffenbahret hat, darum müssen wir nicht kleinglaubig werden, sondern in vester Hofnung bleiben, daß er zur bestimmten Zeit kommen wird.

J. Von des Meßiä Ankunfft habe ich mehr mit dir zu reden, aber wir wollen es verspahren biß zum Beschluß unserer Unterredung, auf daß wir den Ursprung unserer Seeligkeit Lebens-lang nicht vergessen. Nun sage mir, wie ist es mit dem Kouscher-Wein beschaffen, und was das Wort Kouscher-Wein zu sagen oder zu verstehen giebt? den ich sage dir, daß ich es nicht verstehe.

R. Kouscher-Wein ist den wir Juden selbst läsen, pressen, und in die Fässer giessen,

auch

ouſse ſeih; deñ aus unſer Martot houl'n mir ehn zu ſchaſsg'ne.

J. Es ſehne aber lou harbe Jehudim die G'fannim hab'n, douvon könne mir lou hak'l ſchaſsg'ne?

R. L'chen is ahn Soucher ſeih M'ſchores m'ſchaleiach in die M'dine, wu der Jaijn harbe is, der is d'rnoch die M'locho ouſse; denn wenn der Jaijn in Chovius is, wird er verchaſsment, un der Kaffre meiv'nt den Jaijn ſou mit den Chouſsom zum Jehudi, d'rnoch is er kouſcher, un das Dibb'r kouſcher haaſt joſchor, wie die Rabonim m'ſaken g'weſn habn, ſou hots koll-poom den Tarretz, das Dibb'r kouſcher dous b'nimtzo is.

J. Sou haaſt das kouſchern Jaijn, un der M'ſchores m'lochent ehn erſt kouſcher, den man ſo jouck'r meſchulme muß? noch ſou ahn Schoute bin eni lou, eni hobs b'chuſch g'rohnt in Abreido in Zarfis, dou die M'ſchorſsim den Jaijn ſoll'n kouſcher m'loch'ne, ſie aber ſehnne Chechomim achle un ſchaſchene ſich koll-Joum mole, un loß'n den Kaffre m'loch'ne, das Ick'r vergeß'n ſie aber lou, aß das Chovius zu verchaſmene, das gam verchaſment

auch aus unsern eigenen Kellern verschencken.

J. Es sind aber nicht viel Juden die Weinberge haben, wo bekommen denn alle genug zu trincken?

R. Derohalben schicket der Wein-Händler seinen Knecht über Land, wo der Wein in Menge wächset, welcher sein Werck daselbst verrichten, den Kouscher-Wein in die Fässer giessen lässet, und das Spund-Loch mit seines Herzn Siegel zupetschieret; dañ bringt der Bauer solch-verpetschirten Kouscher-Wein zum Wein-Händler. Das Wort Kouscher heist auf teutsch **recht**, und wird damit zu verstehen gegeben, der Wein sey recht, wie die Rabinen es geordnet haben.

J. So ist das der Kouscher-Wein, den der Knecht macht, welchen man so theuer bezahlen muß? ich lasse mir aber solches nicht einschwatzen; denn ich habe zu Bourdo in Franckreich mit meinen Augen gesehen, wo solche Diener öffters liegen, den Kouscher-Wein zu machen; sie sind gewißlich keine Narren, den Bauern lassen sie tapffer am Wein arbeiten, und sie fressen und sauffen sich toll und voll, weil sie zu Hauß nicht viel davon bekoñen, aber so bald der Wein im Faß ist, verrichten sie die Verpitschierung

ment in das Jehude Keller gebrocht wird : dibb'r mir aber doch den teutsch von kouschern Jaijn ?

R. Wer kon sich vor Poschim vorrohne, die Neveire kummt über sie, un hab'n kahn Cheilick an Oulom-habbo, weil sie machre Rabbim seih.

J. Noh, weil eni seh joudeie bin, un kon toff'n Jaijn b'seller hab'n, sou kon ich das über meih Lef lou meiv'ne selch'n kouschern Jaijn zu schaschene, un sou kouscher is er hak'l ; eni hobs noch arg'r g'rohnt in Schampanie, dou bin über Laijle g'wesn in ahn Uschpis-Baijs, un dou scheff'n gam beis M'schorssim von den kouscher Jaijn machers, die schouh mole seyh g'wesn, un wor'n eni lou mack'r vor ahn Bar-Iisroel, dou dibb'rt echet zu seih Chaver bey der Laijle : müß'n mir den Jaijn kouscher m'loch'ne ? der achre dibb'rt, mir seyh ahn godle Neveire ousse, daß mir lou bey den Jaijn bleib'n, er is lauter Neissech ; sakt der achre, Schoute, d'rum wolln mir den kouscher m'loch'ne, der ander wor schou'l, wie konstu den kouscher m'loch'ne, der in den god'l Chovios is ? mir müß'n dou ahn Hinn aus-

zapfn,

gar wohl, worauf der Wein auch also biß in des Juden-Keller abgeliefert wird; sage mir aber auch, was das Wort Kouscher auf Teutsch heist?

R. Wer kan sich vor gottlosen Leuten genug hüten, die Sünde gehet über sie zur ewigen Verdammnuß aus, weil sie viele unwissend zur Sünde gebracht haben.

J. Weil ich nun das weiß, so will ich lieber guten alten Wein, und dazu um geringern Preiß, trincken, als den, welcher Kouscher-Wein heissen soll, dann so kouscher ist aller Wein. Ich habe es noch ärger angetroffen, in Champagne, da kame ich einsmals in eine Herberg, wo auch zwey Juden-Knechte sassen, und Wein truncken, welche mich aber nicht kenneten, auch ohne Scheu redeten; der eine sagte: wir müssen gehen, denn der Bauer arbeitet dabey allein, der Wein mögte unrein werden, und wir begehen eine grosse Sünde; der andere sprach: diese Nacht wollen wir den in dem grossen Baß recht kouscher machen; der andere fragte: wie wilstu ihn kouscher machen, da er schon von dem Bauern verunreiniget worden? Narr, ich will ihn bald kouscher machen, und du must mir helffen; wir müssen rein Wasser bey der Hand haben, denn eine Ohme mag noch wol hinein ge-

zapfn; un den mole Maijm wied'r m'loch'ne, un sou teikef verchasme-ne, d'rvdch is er kousscher, un sou m'loch'ne den hak'l kousscher. Der Chaver dibb'rt, dou bistu ahn keifle Neveire ousse, denn du lost den Jaijn zu Neisech mach'n, un b'ganefst den Bal-Boos d'rzu, Gott werd uns stroffn. Dibbert er Schoute! es is das risch'n-poom lou, ich hobs koll-poom sou m'lochent, un Haschem Iisborach hot mich nit d'rum g'strofft, der achre dibb'rt: Hakodesch Borch-Hu lost dir d'rum S'man, daß du Tschuvo selst ousse seih, aber lou M'taam seh, daß du jousser ganne v'n selst, dourauf wor der acher meischif, es is mutt'r, denn eni will dirs m'dabber seih, wie eni seh joudeie bin, dou eni das risch'n-poom b'kaan in der M'dino gezoug'n bin, is ahn Rebbe mit mir g'wesn, der mich selt m'lammet seih, der hot mir g'dib-bert, daß hak'l hev'l is, mit den kou-schern Jaijn, v'gam mit dem Maijm drunt'r zu m'loch'ne is ach mutt'r, weil sie zu matt Sechiores noss'ne: d'rauf dibbert der Chaver, hots der Rebbe g'ousseht, is das Emmes? sou mög'n mir seh gam ousse seih, aber wenn der

Bal-

gehen, welches den Wein keinen Schaden thun wird; der andere sagte: da behüte mich Gott vor solcher doppelten Sünde, dann der Wein ist schon unrein, und den Herrn noch darzu zu bestehlen, davor würde uns Gott schwer straffen. Narr, sprach der erstere ferner, es ist nicht das erstemal, daß ich dergleichen gethan, und GOtt hat mich doch nicht darum gestrafft; der andere sagte darauf: Gott läst dir nur Zeit, daß du dich bekehren, nicht aber daß du noch mehr stehlen solst; da ich, sprach jener ferner, zum erstenmal abreisete, schickten sie einen Rabi mit mir, der mich, den Wein wohl in Auffsicht zu nehmen, lernen solte, daß er recht kouscher werde; derselbe Rabi sagte zu mir: es wäre lauter Fabel, und machte es auch also mit den Wasser, und sprach: daß man damit nicht sündiget, weil sie gar wenig Lohn geben, so mag man das mit guten Gewissen thun; seithero habe ich es allemal so gemacht, und gefunden, daß man auf solche Weise endlich noch etwas gewinnen kan. Der Camerad antwortete: wann der Rabi es selbst gethan, so mögen wir es auch thun, aber wenn unsere Herren den Betrug des Wassers mercken werden, wie wird es uns denn ergehen? Narr, sagte jener, sie dörffen nichts sagen, wenn

Balboos schmeckt, daß Maijm dourinn is, wie werds denn herhoulich'n? Schoute! dibbert der Chaver, sie därfn niks m'dabber seihn, sunst wird der Jayn g'assert, aß wenn der Kaffre seh Chovios g'pasckent hät, sou is der Jayn neisech, un das is der god'lste Cheischick doubey, daß die Balbattim stikene muß'n; douher bin eni joudeie, daß der Eisick b'tuach houlicht: b'chen helff mit Qvono, denn es is Reivach dajeino vor uns, un den Jayn den mir heraus l'keiach'n, den müß'n mir gam noch dem Baal-Uschpis meivene diese Laijle. Noh sou houlichts zu mit dem kouschern-Jayn, Rebbe-Jtzick!

R. Es is niks kosche, ders lou joudeie is, darf doch bey kahn Or'l Jayn schafchene, denn er wird vor ahn Kall g'haltn, ders ouse is.

J. Bey ahn Goij mak man woul Jayn schafgene, aber lou schickur, wie die B'nei-Ahron, daß ahn Eisch von Hakodesch Borch-Hu sie versarreft hot, Vaijckro jud, is gam über Schickures her bou g'west, m'acher sie schickur ins Bes-Hamikdesch seih g'houlicht, selche

sie es schon schmecken, dann sonst würde der Wein von dem Rabi verbotten, daß er an niemand sollte verkauffet werden; und wañ gemuthmasset wird, daß der Bauer das Vaß geöffnet hätte, so heisset der Wein unrein, darum ist die grösseste Lust darbey, daß, wenn sie es schon mercken solten, doch schweigen müssen; daher weiß ich also, daß der Handel gantz gut gehet, dann ich habe es allemal so gemacht, und dancke ich dem Rabi noch, so offt ich seiner gedencke, darum helffe fleißig, es giebt einen guten Profit, der Wirth der bezahlet solchen gut; aber diese Nacht müssen wir solches vollbringen, damit es der Bauer nicht erfähret; nun so gehet es zu mit dem Kouscher-Wein, mein lieber Meister Isaac.

R. Das macht die Sache noch nicht aus, dann unwissend sündiget man nicht; unterdessen ist es doch verbotten, bey den Unbeschnittenen Wein zu trincken, und der es thut, wird vor einen Bößwicht gehalten.

I. Diese Satzung gehe ich nicht ein; den Wein mag man trincken wo er am besten ist, aber nicht vollsauffen muß man sich, nach dem Ausspruch der Rabinen: Levit. 10. Da die Söhne Aarons von dem Gottes-Feuer seynd verbrañt worden, weil sie des Weins voll gewesen, und in Trunckenheit

selche Mescholim sehnne harbe in der Toure ; doch is dir das Maase lou fremd , wie ahnmohl unter Iisroel ahn G'seire g'wesn, daß der Keisser sie hot woll'n hak'l megarresch seih , lesof hot der Keisser ihn'n unter die gim̃'l-Dvorim mekaijem zu seih vorg'oumet , aß daß sie den Keisser soll'n achle , oder Jayn schasgene, oder mit ihn'n m'schadech seih , un sou sie lou eched von die gimm'l woll'n ouse seih , sou soll'n sie in gimm'l Joum ahn Geiresch hab'n. Die Jehudim hab'n b'jachtoff Eitze g'haltn , un hab'n bourer g'wesn Jayn zu schasgene, un den Keisser seh g'dibbert, dourauf dibbert der Keisser, noh das bin eni woul z'friedn, daß eni nohr rohn , daß euch nit gantz mi's vor uns is , wie mir g'dibbert is , daß euch Jehudim sou mi's vor uns is ; allken solt ihr Parnosim-mocher mit mir schasgene, ner aber euer Echiles m'lochent, wie euer Regiles is, aber ner an eched Schilchen , doumit meihne Joutzim rohne, daß ihr lou sou seyd, wie ihr ang'nousent wor'n seyd ; noh , seh g'schicht noch dem Keisser seih Zive, un die Parnosim un Rabonim find'n sich eihn , müß'n mit den Keisser un seihne Jour-

heit den H. Tempel betretten haben; derer Exempeln sind mehr in H. Schrifft, da ausdrücklich die Vollsäuffer, aber nicht die Trincker, bestrafft werden; wie auch ein Exempel von einem gewissen Kayser vorhanden, der einmals alle Juden aus seinem Lande vertreiben wolte, wo sie nicht von folgenden dreyen Stücken: nemlich mit dem Kayser und anderen Leuten zu speisen, den Wein zu trincken, oder mit ihnen zu heyrathen, erwählen würden, widrigenfalls innerhalb 3. Tagen das Land räumen sollten. Worüber die Juden einen Rath hielten; der Beschluß geschahe endlich, mit dem Kayser Wein zu trincken, und berichteten solchen Beschluß an den Kayser; worauf der Kayser antwortet: das ist mir lieb, und so habe ich auch keine Ursach, euch aus meinem Lande zu verjagen; meine Räthe werden auch sehen, daß es nicht so ist, wie man mich von euch berichtet hat, als wenn ihr Juden vor uns Christen einen solchen Eckel hättet; derohalben ihr Vorsteher und Rabinen machet euch bereit, morgen Mittags, mit eurer gewönlichen Speise, hier zu erscheinen, mit mir und meinen Leuten an einem Tische zu sitzen; essen möcht ihr zwar nach euerer Manier, aber den Wein wollen wir zusammen trincken, wie dann auch ge-

Joutzim an ahn Schilchen scheff'n, die Jehudim aber hab'n ihr agene Echilos, mit dem Keisser aber un seih Joutzim schafsgene sie Jayn in Chafrusse, wurüber der Keisser godle Simche g'hot, un dibbert: eni will euch Jehudim lou m'garresch seih, sou ourech ich das Chajos hob, un schafsgene unterdeß'n Bsam-Lef, daß der Keisser mit seihne Joutzim woul merckt, daß sie Schafsgeners seih, un dasmohl houlichts zu, daß die Gseire botl wohr, un der Keisser mit die Joutzim dibbern: die Jehudim sehnne Parnosim, mir woll'n ahn Tachbulo anstell'n; un lou ourech dournoch lost der Keisser metzave seih, daß sich die Parnossim-touvim, Gabboim, v'gam Rabonim solln eihricht'n mit ihr Echiles mocher um chezji-Joum dem Keisser Chafrusse ousse zu seih, wie m'kadmes g'scheihe is, aber sie derffn lou m'charref seih, sie stell'n sich eih noch dem Keisser seih Zive: es wohr ahn Schilchon-god'l chattesch m'lochent, der is rundt g'wesn, daß man den Schilchon umdrehe kön, dou gam die Jehudim mit scheffen, un ihr Echilos l'vad achle, aber in Schafsgene wor'n sie b'jach'd B'sam-Lef; sou, daß den Jehu-

schahe, daß sich die Vorsteher und Rabinen zur bestimten Zeit einfanden; die Juden bedienten sich zwar ihrer eigenen Speise, aber den Wein truncken sie mit dem Kayser und dessen Bedienten; worüber der Kayser sich eine Freude machte, und zu seinen Bedienten sagte: nun sehet ihr, daß erwehnter Bericht wegen der Juden unwahr ist, und, so lang ich lebe, soll sie niemand aus meinem Land vertreiben; inzwischen sahe der Kayser, samt dessen Bedienten, daß die Juden den Wein liebten, und hertzlich truncken, worüber auch dem Kayser, samt dessen Bedienten, Anlaß gegeben wurde, den Juden einen Streich zu machen, so auch geschahe, dann nicht lang darnach ließ der Kayser befehlen, daß die Jüdische Regenten, Vorsteher, Kirchen-Pfleger und Rabinen, um die Zeit, wie ihnen angezeigt war, sich einfinden und dem Kayser gleiche Gesellschafft leisten solten, wie vorher geschehen ist, nemlich ihrer eigenen Speise zu bedienen, an einem Tische zu sitzen, und miteinander Wein zu trincken; der Tisch aber, auf welchen die Malzeit verrichtet wurde, war Zirckel-rund gewesen, also, daß man solchen umdrehen kunte, und das Trincken gienge ziemlich von statten, daß es auch denen Juden bald anzusehen war; der Tisch wurd allmählig und

hudim der Seich'l ahn Haff-Cholo weich'n will, die Joutzim nousne drauf ahn Haschkocho, un nousn'n b'nachas, deñ den Schilchon drehn sie, daß mans lou rohneken; Lesof daß der Jehudim ihr Echilo vor das Keissers Ponim, un des Keissers vor ihr Ponim zu oumetn kummt, dou sie doch niks hab'n margisch g'wesn, m'kouech ihr Schikuros; Veal seh, is der Keisser m'dabber, noh! noch ahn Mat g'achelt, sou schmeckt das Schasgene toffre eni; m'lochens gam sou, un dou ach'len die Jehudim Tarfes ohne Jedie, das Schasgene m'lochnen sie kolpoom sou, daß ihn'n ach bli-Soffick nit kneged-Haterva g'wesn is, denn l'chatchillo hab'n sie memeile sich m'schacker g'wesn, daß sie Sof-koll-Sof sou lang g'schaschent hab'n, daß sie von ihr'r Emone lou harbener joudeie g'wesn hab'n, dernoch lost man die Chaseirim L'mitto meiv'ne, un Sannes bey sie g'scheft in Schikuros, gam m'sanne g'wesn: alken, sak eni Jayn zu schasgene is hak'l kousscher, aber zu sauff'n is hak'l oser; wär'n sie bey ihr Dibber gebliebn, dou der Keisser mit z'friedn wohr, sou wär'n hak'l

Evei-

ohnvermerckt umgedrehet, daß der Juden Speise vor den Kayser, und des Kaysers seine vor die Juden zu stehen kame; als die Juden nun truncken waren, daß sie gar nichts davon merckten, so erinnerte sie der Kayser zu essen, wie er auch selbst thate; die Juden weigerten sich dessen nicht, und assen von der Heyden ihr gekochtes; der Kayser und seine Leuthe liessen des Trinckens nicht nach, sondern truncken den Juden tapffer zu, daß sie endlich ihres Verstands beraubet wurden, gleichwol liessen sie mit Sauffen nicht nach, dann sie solches mit Plaisir gethan haben; das kunte man daher abnehmen, weil sie niemand dazu bewogen hat, sondern sich aus eigenen freyen Willen voll gesoffen hatten; und als der Kayser endlich sahe, daß es nicht ärger werden könte, und die Schweine nichts mehr von GOtt und seinen Gebotten wusten, liesse er sie zu Bette bringen, und zu jedem eine heydnische Frau legen, mit welchen sie denn auch Unzucht trieben; wordurch dann alles vollbracht ward, was der Kayser haben wollte; hätten sie aber gethan, wie er gesagt, nemlich nur trincken, so wäre es nicht so weit kommen seyn, weil sie aber gesoffen haben, worvon selten etwas Gutes komt, so haben sie die Schuld allein. Es hat einsmals einer von

Eveires ausg'bliebn, denn mit Jayn schafsgene hätt'n sie gar lou choute g'wesn, von weg'n des Neiffechs, denn sie hab'n Difre-Chechomim woll'n m'kajem seih, dou sie in Peirick Ovos sag'n, emor mat, veahse harbe, aber sie hab'n den Pschat l'heipech gelernt; bey toffe Sach'n gilts, aber lou bey D'vorim-Roim. Noh, meih lieber Rebbe-Jtzick das Mosch'l loß uns nit b'chinnim g'sakt seih, rack l'touvo, un mir woll'n Jayn schafsgene, daß es ahn Kouach den Neifesch gibt, aber nit zu pasern.

R. Dou dibb'rstu den Emmes, hätt'n sie g'schafsgent, wie sie gedibb'rt hab'n, sou wärs risch'n ahn Stillung der Gsei-re g'wesn; scheinis ahn Schevach vor die Jehudim, daß sie sou bikduscho sehnne in Echilo Veschtijo; Schlischis ahn Kiduisch-Haschem. Aber dou es l'heipech wohr, hot sich hak'l m'happech g'wesn lerooh, das is hak'l joscher; aber b'lou-seh is Neiffech doch ahn Issur-gomur.

J. Sak mir doch, was haast der Dibb'r Neiffech auf teutsch? eni bin harbe von

denen alten Rabinen seine Schüler gelehret, und unter andern ihnen diesen Spruch zur Lehre angeführet: **Sage wenig/ und thue viel!** allein das haben sie in verkehrtem Sinn genomen, daher komts, daß der Neissech so starck verbotten ist. Aber, mein lieber Meister Jsaac! laß uns dieses zum Exempel dienen, daß wir den Wein nicht sauffen, sondern nur zur Gesundheit trincken.

K. Jonas, du hast recht, hätten diese Vornehme sich nicht so übel aufgeführet, sondern getruncken, wie sie es befohlen hatten, und nicht gesoffen, so wäre es ein rühmliches Werck gewesen; dann erst lich, hätten sie in Frieden gelebet; zum andern, wäre es ein Ruhm und Lob der Jüdischen Aufführung und guten Diætät gewesen; und drittens, hätte es vielleicht zur Bekehrung der Heiden gedienet; aber weil das Widerspiel erfolgte, hat sich alles zum ärgesten geändert; das aber hab ich gar wol verstanden, daß uns kein anderer Wein nicht erlaubet seye, als den wir Neissech heissen.

J. Sage mir doch, was Neissech auf teutsch sagen will? ich höre zwar viel davon re-

den,

von Neiſſech ſchmeie, un bin lou joudeie, mah Neiſſech is?

R. Das Wort Neiſſech vor ſich ſelbſt is B'loſchen Aſchkenes zu ſag'n ahn' Ausgieſſung, wenn man aber dibb'rt Jayn-Neiſſech, das haaſt ahn vermiſcht'n Jayn, denn der Dibb'r Neiſſech is der Neiſſech, wie die Jehudim insg'mahn dibb'rn, das haaſt vermiſcht; un bey den Ummos werd der Jayn vermiſcht, mit ihr Maijm-Thourim, das ſie nenn'n Weyhwaſſer, un ſelch'r Jayn werd Neiſſech bey den'n Jehudim g'haß'n: un das is der Taam-Jcker, dourwegn er g'aſſert is.

J. Mit den Maijm-Thourim das ſie Weyh-Waſſer haaſn, ſeh hob ich kammo-poom g'rohnt, douvon is aber niks bou in den Jayn, rack wenn der Jayn in Maijm is, d'rnoch g'ſchichts.

R. Eni will dir den joſchern Taam douvon m'galle ſeih, das Maijm is den Jayn lou metamme, der Jcker is daß es Leſchem-Avoudoſoro g'ſchicht, d'rum hab'n unſre Rabonim den g'aſſert.

J. Wenns denn M'taam ſeh is, ſou is hak'l Lechem, hak'l Kitnis, hak'l Boſſor, un in Klal was mir von ihn'n kinſene

den, verstehe aber doch nicht, was dieses Wort bedeutet?

R. Das Wort Neissech heist auf teutsch, an und vor sich selbst, eine Ausgiessung; da aber gesagt wird, Jaijn-Neissech, dieses heisset ein vermischter Wein, wie in Catholischen Ländern gebräuchlich ist, da der Wein von ihren Priestern, mit Wasser, welches sie Weyh-Wasser nennen, geweyhet wird, darum ist uns solcher Wein verbotten, und wird bey uns Neissech geheissen; das ist also der Verstand von dem Wort Neissech.

J. Von dem Weyh-Wasser hab ich schon guten Bericht, und weiß, daß nichts davon in den Wein kommt, sondern wenn der Wein in den Bässern ist, dann geschiehet es.

R. Ich will dir nun die rechte Ursach entdecken; das Weyh-Wasser macht zwar den Wein nicht unrein, aber die Haupt-Ursach ist dieses, weil das Weyhen mit dem Wasser im Nahmen ihres GOttes vollbracht wird.

J. Wenn dieses die Ursach ist, so dörffen wir von ihren Früchten, wie sie immer Namen haben mögen, auch nichts geniessen, weni-

jene is hak'l offer, denn hak'l was sie von ahn Klolo woll'n matzil seih, das sehnne sie m'vourech mit dem Schmad-Maijm; alken is die Zive gam hevel.

R. Das sey hevel oder lou, mir müß'n m'kaijem seih Difre-Rabonim.

J. Seh is ahn Macko g'doulo! daß uns Hakodesch Borch-Hu Taljonim zu Schoftonim g'sezt hot, die selche Achsorijem sehnne, un die Iisroel b'chol Innos was sie ner habn in Machschovo woll'n an ousse seih; sie meiv'ne uns um Guff un Momon un Neschomo. Ahn choule-Guff m'lochnen sie uns weg'n die harbe Taneisslim, die sie hab'n gouser g'wesn, un der'r Hachbodes gar harbe; mit unsre Jschos houlich'n sie um b'achsorijos, denn in der Toure rohnt man lou von selche Nekijos, wie sie g'zivent hab'n, daß ahn arme Ische in der gröste K'rire in selch Maijm soll d'ville gein, dou man offt in Chouref das Eyß zuschabbern muß, un sie doch gimmel-poom dourinne muß touv'l seih, un wu der Soton lou bou kon seih, sou is er m'schaleiach ahne toufle Ische, die zurohne muß; wenn denn die arme Ische neb-

bich

ger von ihren Rindern, Kälbern und dergleichen, dann alles dasjenige, was sie vor Unfall behüten wollen, das wird durch den Priester mit Weyh-Wasser bespritzet, also ist diese Satzung auch Thorheit.

K. Dem seye also, doch müssen wir halten, was sie uns geordnet haben.

J. Das mögen wir wohl beklagen, daß uns Gott der HErr solche Barbaren zu Regenten vorgesetzet hat, welche uns leider! um Gut und Blut auch Leib und Seele bringen. Einen ungesunden Leib verursachen sie uns mit den vielen Fast-Tägen und anderen dergleichen Sachen, die sie uns aufgetragen; sie haben auch mit unsern armen Weibern, wegen ihrer Reinigung, gar tyrannisch gehandelt, wovon doch in Gottes Wort nichts gemeldet wird, nemlich, daß solche auch in der grösten Kälte, an einem gewissen Ort, sich dreymal unter Wasser tauchen lassen müssen, da man manchmahl das Eyß mit aller Macht durchbrechen muß, und dahin, wo der Teufel nicht hinkommen kan, sendet er ein altes Weib, die muß zusehen, daß es alles recht und ordentlich zugehet; hat eine arme Frau nun solches Baden, nach ihrer Meynung, wohl verrichtet, so fangt manchmal die alte Hexe mit grausamen Geschrey an: Halt ein

Toch-

bich mahnt sie hot die Mitzve tof ver-richt, rufft die toufle Masick: Halt meih Bitte! du must ot-gimel-poom dich touvel seih; denn eni hob deih Seier g'rohnt auf dem Maijm, sou muß die arme Ische ot-poom ihr Guff z'rreiß'n, will sie denn aus dem Maijm houlich'n, muß sie sich melabesch seih; Dibb'rt die toufle Setanno, meih Je-let! du must ot-poom dich touvel seih, denn rohn, dou henkt ahn Bend'l in dahn'r Saaros; die arme Ische kon lou vor Zittern m'dabber seih, muß sich doch wieder gimmel-poom touvel seih. Noch verrichter Tviele will sie ihr Mal-buschim anzieh', sakt die touflette: Och mir! die Tviele gilt ot-poom lou, denn du host ahn T'baas an dahn'r Jad; sie dibb'rt: eni kon seh lou run-ter meiv'ne. Noh sou muß'n mir haam houlich'n, un hak'l die Tvielos helffn niks; die arme Ische kön b'doucheck houlichn, wiewoul zudenck'n is, doch muß'n sie ahn Bal-M'locho houl'n, der b'chouseck-Jad das T'baas runter schabbern muß: d'rnoch houlicht sie ot-poom noch das Maijm, die toufle Machascheif aber hupfft hint'n noch, die Ische nebbich muß wied'r in das Maijm,

un

Tochter, es ist nicht recht zugangen, deñ ich habe deine Haare auf den Wasser schwimmen sehen; sodann muß das arme Weib sich wieder dreymal untertauchen, und wo sie darauf mit Freuden aus dem Wasser steigen will, um ihre Kleider anzulegen, da sagt die alte Bestia: es ist wieder nicht recht, deñ siehe, hier finde ich noch ein Stücklein von deinem Haarband in dem Haar noch hangen, du must noch einmal hinein; die arme Frau, so kaum vor Zittern reden kan, muß es, ohne Weigerung, mit betrübten Herzen eingehen, und wieder dreymal solche Eintauchung dulten; nach dieser Verrichtung ist sie nun recht freudig, und will ihre Kleider anlegen; hierüber aber sagt die alte Caronie: es ist wieder umsonst, denn du hast ja noch einen Ring an deiner Hand; und wenn solche sagt: ach! den kan ich nicht herunter bringen, so muß das armselige Weib nach Hauß gehen, jemand beyruffen, der den Ring mit Gewalt Stücker - weiß von ihrer Hand herunter feilen thut, und alsdann muß sie ohne Verzug wieder zu dem Wasser, die alte lahme Hexe hupffet hinten - nach, und die geplagte Frau verrichtet ihre Ceremonie abermahl im Wasser, dann steiget sie mit Freuden heraus; die Alte sagt ferner; wiederum ein Unglück,

un is sich gimmel-poom touvel, un steikt h'rauß; dibbert die toufle Machescheife, gam mir ot-poom ahn Gseire; aß rohn dou in deih Osnaim hostu ahn Fadn. Rachmone-Litzlan! sakt die ausg'martete Ische, seh kon doch kahn Hesick ousse seyh, ich kum ums Chayos! das kon eni lou our'cher ausoum'tn; noh, dibbert die veraverte toufle Masicke: wilstu haam houlich'n? das konstu ousse seih, aber Tvielo mustu ot-poom houlich'n. Och nah! dibbert sie, meih Isch is mich meimis, eni derf lou Lebeise bou seih, wenn ich lou kouscher bin, ich will otpoom houlich'n, es mak mir gein, wie Haschem-Iisborach will; aber wie woul wär mir, wenn ich ahn Miesse l'keiecht, daß eni lou harb'ner selche Innuijm ausoumetn'n derf. Noh, was dibberstu d'rzu, lieb'r Rebbe-Jtzick! Hakodesch-Borch-Hu sakt, V'rachmof alkol Massof, aber kahn Rachmones is bey ihn'n.

R. K'neged-seh hab'n unsre Isches ahn godlern S'char L'oulom-habbo.

J. Wie die Rabonim uns um Guff meiv'ne, hostus veroumet, un um unser Mo-

siehe, du hast ein Fäßelein in deinem Ohr; daß es Gott erbarme, sagt die elende Frau, ich kan es nicht mehr ausstehen, und komme um mein Leben, was soll denn das Fäßelein hindern? die Alte sagte: Du must warlich noch einmal hinein, wilst du aber jetzund nach Hauße gehen, das kanst du thun; ach! nein, sagte jene, ich darf meinem Mann nicht also unter die Augen kommen, und will lieber noch einmal hinein, es gehe mir gleich wie der liebe GOtt will, ach! wie wohl solte mir geschehen, wenn ich nur sterben könte, daß ich meinen Leib nicht mehr so zu peinigen nöthig hätte. Was sagst du nun darzu, mein lieber Meister Jsaac! es heisset sonst, der Gerechte erbarmet sich über seines Viehes, aber bey denen Rabinen ist warlich kein erbarmen.

K. Daß die arme schwache Weibs-Personen viel ausstehen müssen, davor haben sie einen guten Lohn künfftig zu erwarten.

J. Wie sie uns um unsere Gesundheit bringen, hast du vernommen; aber um unsere

Momon meivene sie uns gam; B'rischen mit ihr Chuckos mit Jaijn, K'viene, un Bossor, Łechem, Chemmo, hak'l Keilim muß man dreymohl Keiff'l hab'n, hak'l muß'n mir Joukrer m'schulme, un noch m'ramo S'choure douzu, mit kaschern in gantzen Schono, un sonderlich in Peissach, gam mit Essrougim am Sickes; wie meitzern sie uns mit den Kahl, mit Massim an der Sroro, koll Rega sehnne sie gouvo Momon, zu Matonos vor der Sroro, vor der Eitzo, dou sie sich ner mit ihn'n tackif m'loch'ne, un dem g'mahne Bal-Boos is niks doumit g'holffn, is ahner ner eppis ouver, lekeiech'n sie god'l Cnas; alken meiv'ne sie uns um unser Momon, un um die N'schommo meiv'nen sie mench'n Ben-Odom, durch godle Cnas un Cherem, un achre Hachbodos; scheinis is mencher Amhoretz ahn Jore-Chet, un is schmeie, wie sie oft darschene, un den Ben-Odom gar kah Tickvo nousine auf seihn Chattoim, oder mit selche Tschuvo die er lou ousse kon seih, wurüber ahn Tam gar l'sosel houlicht; b'chen brenge sie kamma Enoschim un Guff, Momon un N'schommo.

R. Jou-

Güter bringen sie uns auf allerhand Art und Weiß, nemlich: durch Wein, Käß, Fleisch, Haußrath und Geschirr, wovon man alles doppelt oder dreyfach haben muß, alles müssen wir theurer bezahlen, und bekomen noch darzu betrügliche Waare; mit Reinigung der Gefäße durch das ganze Jahr, sonderlich aber am Oster-Fest, wie auch den theuren Apfel den wir am Lauber-Hütten-Fest haben müssen; wie plagen sie uns wegen des Tributs an die Herrschafft, Schatzungen an Jüdische Gemeinde; wie offt nehmen sie von uns Geld auf zum Präsent der Obrigkeit, wormit sie sich grosses Ansehen machen wollen, welches uns nicht das geringste hilfft; übertritt einer etwas, es sey so gering als es imer wolle, legen sie gleich eine Geld-Straffe auf; in Summa, auf solche Weise bringen sie uns um unser Haab und Gut; um der Seelen Seeligkeit aber bringen sie manchen Menschen durch ihren närrischen Bann, wie auch der schweren Geld-Straffen, und anderen Schwürigkeiten mehr; es sollte auch mancher Einfältiger, wann er ihre Predigten, welche so gar diejenige verdamlich machen, so der Rabinen Ordnung nicht durchgehends gehalten, anhöret, darüber verzweiffeln. Also hast du nun auch gehö-

R. Joune ! eni hob sch'loch ourech an-
sch'meie g'wesn ; nuh hakel das du mir
dibberst, bin eni woul joudeie, was
soll ich douzu sag'n, daß mir selches hak'l
muß'n souvel seih ; das is gourem un-
sere Chattoim.

J. Die Rabonim sehnne rechte Batlonim
g'wesn, das kon man m'zaijer seih, daß
sie sich mit hak'l - Hevel - Hevolim
hab'n metap'l g'wesn, harbe die eni
lou will maskir seih ; aber doch will ich
dich schou'l seih, von die Nägl an die
Ezpaym abzuchatchene, dou sie kouf-
sef seih, daß man erst B'jad - Smol soll
anheib'n an K'mitzo, d'rnoch den Ezba,
d'rnoch den Seres, un den Gudd'l,
d'rnoch den Ammo, un B'jad - Jemin
soll er anheib'n an Gudd'l, Seres,
Ammo, un Ezba, un d'rnoch Kemi-
tzo. Noh, sou dibb'r mir doch Reb-
be - Jtzick, was vor ahn Taam hat seh,
oder mah is es vor ahn Merammes ?

R. Es sehnne Soudes aus der Cabolo,
dou sie das Letouvo - Hoodom hab'n
mamzie g'wesn, denn es kon den Ben-
Odem vor kamo - Roos, un S'kono
meschamer seih ; alken kon manseh mit
g'ringer Tercho ousse seih.

J. Eni

ret, daß ich nicht gelogen, wie sie uns um Haab und Gut, Leib und Seele bringen.

R. Lieber Jonas, ich habe dir lang zugehöret, und weiß ich wohl alles; aber was soll ich darzu sagen, dann es scheinet, daß wir es mit unseren Sünden verschuldet haben.

J. Die Rabinen sind wol rechte Müßiggänger gewesen, dann solches ist daraus abzunehmen, weiln sie sich mit allerley Fabeln aufgehalten haben; die meisten mag ich nicht melden, aber nur das eine muß ich noch fragen: warum sie beschreiben, wie man sich mit den Nägel-Abschneiden an den Händen verhalten muß? als Anfangs an der lincken Hand den vierdten Finger, darnach den zweyten, fünfften, dritten und ersten; sodann an der rechten Hand den Daumen, den dritten, fünfften, zweyten und vierdten Finger; Lieber! sage mir doch, was vor eine Bedeutung dieses hat?

R. Es seynd Geheimnüsse aus der Cabala, die sie zum Nutzen der Menschen heraus gezogen haben, welche gut sind vor allerley böse Zufälle; derohalben kan man das mit geringer Mühe wol thun.

J. Eni hob doch ach g'rohnt von Lomdim, daß sie gimmel-Chetiches Etz von Schilchon chatchene, wenn sie die Zipponaijm abschneidn, un m'lochnens b'jachtof in ahn Papier, mah is denn seh vor ahn Merammes?

R. Das hab'n sie gam aus der Cabolo, wer seh m'kayem is, den kon kahn Aym-hora schoulet seih, gam kahn Gaslen, oder Rotzeiach hot Kouach über ehm.

J. Dibb'r mir doch, was denn die Cabolo is?

R. Die Cabolo is ahn Dovor-god'l, risch'n muß der Ben-Odem, der die Cabolo brauch'n will, ahn Chosidgomer seih, gam muß er sich seer bickduscho halt'n, un wenn er eppes will pou'l seyh, muß er Taanis hab'n, v'gam gar harbe T'fillos ousse seyh, doumit der Guff allmohl tohor, vekodesch is.

J. Eni hob aber sch'meie g'wesn, daß sie mit der Cabolo könne Ruchos maschbia seih, austreib'n, Kischeff abl'keichen, Gneivos wied'r schaffn, ahn Rotzeiach treib'n, daß er wied'r bou muß seih, wuhin sie ehn hab'n woll'n.

R. B'em-

J. Ich habe auch Rabinen gesehen, daß, wenn sie die Nägel abgeschnitten, solches mit Bedacht gethan haben, denn sie schnitten drey Stücklein Holtz vom Tische, legten dieselbe in ein Papierlein, bey den Nägeln, warffens ins Feuer, und sprachen dabey etwas; was hat denn dieses vor eine Bedeutung?

R. Was sie dabey sprechen, das weiß ich nicht; sie haben es aber auch aus der Cabala, und sagen: daß an solchem kein Räuber oder Mörder Macht habe Leydes zu thun.

J. Ich verstehe nicht, was die Cabala eigentlich ist?

R. Es ist eine schwere Sache mit der Cabala; dann wer damit umgehen will, muß gar fromm seyn, auch sich sehr heilig halten, und wenn er etwas vollbringen will, so muß er denselben Tage fasten, und vielmahl baden, in Summa, Leib und Seel muß rein seyn.

J. Ich habe aber gehöret, daß sie können Geister beschwören, auch austreiben, Zauberey benehmen, gestohlen Gut wiederbringen, einen Mörder treiben wo man ihn hin haben will, und alle solche Thaten können sie durch die Cabala thun.

R. B'emmes is es ahn Dovor-Nisle.

J. Seh bin eni moude, wenn man mit der Cabolo selche Dvorim in Emmes pou'l kon seyh, sou is es ahn Dovor-god'l, aber dibb'r mir, hostu eppes g'rohnt von ahn Balschem? schmeie hob ichs ach g'wesn, aber lou g'rohnt.

R. Lou, eni hob koll-Jomaij niks g'rohnt, rack schmeie g'wesn.

J. Eni kou seh lou maamin seih, hak'l die eni schou'l bin, hab'n niks g'rohnt, ner von schmeie noch dibb'rn sies; allken sak mir doch, wu die Cabolo her bou is, un was in Emmes die Cabolo is?

R. B'risch'n hob ich S'forim Kreie gewesn, daß die Cabolo von Tanoim Muflochim, un godle Chessidim her bou is, die dorch ihr' Zidkos gar tackif g'wesn seihn bey Hakodesch Borch-Hu, un seer booke g'wesn, den Derech Laschomaijm zu houlich'n, daß sie g'kumme sehnne P'nime-Vechitz'n, un mammasch in Chafrusso mit die Mallochim g'wesn, daß dieselbe Tanoim die Scheimos von den'n M'munim hak'l joudeie g'wesn hab'n, eben sou hab'n sies ach durch die Mallochim erfahr'n, alle Scheimos von den'n Schei-

R. Allerdings ist es ein Wunder.

J. Das gestehe ich, wenn mit solcher in der That dergleichen kan præstiret werden, ist es zu verwundern; aber sage mir: hast du was gesehen von einem Cabalisten? dann ich habe auch viel davon gehöret, aber noch nichts gesehen.

R. Ich habe es auch nur von hören sagen.

J. Ich finde keinen Glauben daran, denn alle, die ich frage, haben nichts gesehen, sondern nur davon gehöret; darum sage mir doch: wo die Cabala herkommet, und was das Fundament davon ist? daß man solche wunderliche Dinge damit ausrichten kan.

R. Zuforderst habe ich in Büchern gelesen, daß die Cabala von sehr frommen und gelährten Leuten an den Tag gebracht worden ist, welche, durch Mittel ihrer Frömmigkeit mit Gott dem HErrn einen sehr genauen Umgang, und in ihrer Lebens-Zeit mit Gott im Himel einen gemeinen Wandel gehabt, ja daß sie so gemein mit allen heiligen Engeln gewesen seynd, daß sie derer Nahmen und Bedienung alle insgesamt gründlich erfahren haben, und also haben sie denn auch, durch Hülffe der H. Engel, erfahren, alle Nahmen und Bedienungen der Teuffeln, was nemlich denselben, durch

Zu-

Scheidim un Massikim, wu sie die Schlite drüber hab'n, selchs hab'n sie mit godle Haskocho l'sikoron angekasvent, auf daß sie ahnmohl in S'kone ahn Hatzolo könne pouel seih, v'gam hab'n die Chechomim unter ihr'r B'nei-Jeschievo matter g'wesn, Kischuf zu lerne, k'dei hak'l Scheimos der Massiekim un Schlieto in Schouresch zu der Jedioh zu lange; Acherst kon eni sch'loch niks dibb'rn, wu die Cabolo herkumme is. Un daß sies nenne Kabolo, das is zu sagn Beloschon Aschkenes, ahne Lekei'chung, weil kahner M'kouach atzme den Limmud von der Kabolo begreiffn kon, weil die Rabonim selche Soudos lou habn tof geacht, unter das Hammenam zu meiv'ne, denn sie hättn sunst den Oulom doumit kenne machrif seih; l'chen haast das Kabolo.

J. Du dibb'rst die Mallochim sehnne in Chafruffo mit die Rabonim Baschomaijm g'wesn, un hab'n ahn'n g'mahnen Hilloch mit Haschem-Iisborach g'habt, seh wer harbe zu dibb'rn, dou g'hört ahn godle Emono zu, eni aber bins lou maamin, denn selche K'dou-

schim

Zulassung Gottes, übergeben wird; welches alles die fromme Rabinen damahls mit mit grossen Fleiß observiret haben, sonderlich daß in Gefahr, oder wo es sonst hochnöthig seyn möchte, eine Hülffe und Erretung damit zu wegen zu bringen seye; darum haben sie auch der Teuffeln ihre Nahmen erfahren, weil die Rabinen geordnet haben, daß einige von ihren Schülern die Zauber-Kunst lernen solten, und sie dabey versichert, daß es an der Seeligkeit nichts schaden solle. Daher kommt die Cabala; und das Cabala nennen, bedeutet, nach der Grund-Sprache, so viel, als eine Annehm- oder Ubergebung, denn niemand ist tüchtig solches zu lesen, als der es von anderen gelernet hat, und sie es auch so gut befunden, damit nicht jeder solches verstehen soll, weil dardurch Gutes, aber noch mehr Böses angestifftet werden kan; böse Leute hätten auch die gantze Welt mit der Cabala endlich ruiniren können.

I. Du sagst, daß die Rabinen mit Gott, wie auch mit denen heiligen Engeln, einen genauen Umgang und Wandel gehabt haben: das wäre was besonders, und da gehöret ein starcker Glauben darzu; ich vor meinen Theil kan es nicht glauben, denn solche Leute, die so heilig seynd, behelffen sich

nicht

schim dibbr'n kahne Sch'korim, un die hab'n doch m'schacker g'wesn, aß wie die Massiekim, aber das bin eni maamin, daß sie Kischuf melumet g'wesn hab'n, un der Soton sie doch dourum anlekeiacht hot, in seih Bess-Hamedrasch, denn ahne Tercho kön sich der Soton spahr'n, daß er ihn'n Sch'korim lerne; weil sies mekadmes schouh ausmelummet hab'n g'wesn, un daß sie hak'l Scheimes von die Mallochim hackdouschim wie ach von Scheidim lehafd'l hab'n mekabel g'wesn, das kon seih, aber wie kumt das denn, daß ahn Lamd'n nit in die Kabolo S'forim kreie seyh kon? eni hobs schmeie gewesn, wenn ahner ahn Helocho-Touskos layne ken, der was schouh in alle S'forim ohne Rebbe fort bou zu seyh, un mah-Taam denn lou in Seifer-Kabolo?

R. Seh is der Taam, weils ach're Ouskijos sehnne, die die Rabonim von die Mallochim g'lernt hab'n: un l'chen haasts Kabolo, weils kahner von achern anlekeiech'n kon, aß welcher ders von ahn achern hot m'kabbel g'wesn, gam ach sehnne harbe Rosche-Teivos d'rinne, vgam Zyurim die seer m'schunno seih; l'chen haasts Kabolo.

I. Aber

nicht mit Lügen, wie im Gegentheil sie vorsetzlich gelogen haben; aber das kan ich dir wol glauben, daß sie die Zauber-Kunst gelernet, und der Teuffel sie derohalben nicht von sich stossen solte, sondern ihm recht angenehm seyn lassen, weil sie das Lügen von ihm nicht mehr zu lernen nöthig hätten, sondern vorhin recht perfect wüsten; daß sie auch der Engel- und der Teuffel ihre Nahmen erlernet haben, das kan ich wohl anhören und in seinen Werth lassen; aber wie kommt es, daß einer, der die Cabalistische Bücher studiret hat, nicht solle lesen können? da ich doch gehört habe, daß die, welche den Talmuth oder dessen Commentarium lesen, auch alle Rabinische Bücher lesen und verstehen können.

R. Diß ist die Ursache, weil in den Cabalistischen Büchern andere Buchstaben seynd, die jeder nicht kennet, auch nur die Rabinen der H. Engeln ihre Schreib-Art gelernet haben, darum heist es Cabala, und einer muß es von den andern annehmen; dann es sind viele Wörter, allerley Caracteres und Figuren darinnen, die keiner verstehen kan, er lerne es dann vorher von einem, der es weiß; derhalben heissen sie auch Cabala.

J. Aber

J. Aber sey mir doch die Kascha messaretz; wie hab'n die Rabonim matter g'wesn Kischuf zu m'lummet'n, dous Hakodesch Borch-Hu befeiruſch verziffent hot; D'vorim jud-ches, Possick jud? seh kon eni lou maamin seih.

R. Du host schmeie g'wesn, wie sie mit Hakodesch Borch-Hu un die Mallochim b'chafruſſo g'wesn seih; l'chen hot der Boure ihn'n R'chus g'nouſſent, Kischuf zu m'lumet'n.

J. Seh kon lou seih, daß der Boure ihn'n R'chus g'nouſſent hot, deñ Hakodesch Borch-Hu is seih Dibber lou m'schanne wie ahn Moschel is, un D'vorim lammed-dollet oumet, denn es haast, du host das Land g'rohnt, aber du solt lou dorch bou seih, kasvent Rebbe Schloumo-Jarchi, daß Hakodesch Borch-Hu zu Mouſche-Rabeine gesakt hot, es iß ahnmohl von mir sou gedibbert, d'rum konstu lou in Eretz-Iisroel bou seih; sou hot der Boure seih Dibber bey Mouſche-Rabeino nit woll'n meschanne seih, der doch Peh-ell-Peh mit Elouhim g'dibbert hot, das koll-Oulom joudeie is, vielweinig'r werd er m'schanne seih das, was in Touroſſou hackdouscho g'kasvent is:

all-

J. Aber löße mir auch diese Frag auf: Wie haben die Rabinen zu erlauben Macht gehabt, die Zauber-Kunst zu lernen? da doch GOtt der HErr solches ausdrücklich verbietet. Deut. 19. *v.* 10.

R. Ich habe ja schon erwehnet, daß die Rabinen mit GOtt und seinen heiligen Engeln einen gemeinen Umgang gehabt haben, darum auch GOtt der HErr ihnen solches erlaubet hat.

J. Das kan nicht seyn, daß GOtt ihnen dieses erlaubet hat, dann nehme zum Exempel was einsmals sein heiliger Befehl gewesen ist, Deut. 34. *v.* 4. Da GOtt zu Moses spricht: Du hast das Land mit deinen Augen gesehen / aber du solt nicht hinüber kommen; so schreibt Rabi Salmon Jarchi, daß Gott zu Moses gesagt: ich habe das einmal gesprochen, und widerruffe mein Wort nicht. Es ist auch bekand, daß Moses mit GOtt, wie ein Mann zu dem andern, geredet, und Gott der HErr wolte doch sein Wort nicht ändern, noch weniger wird er solches, so einmal im Buch des Gesetzes eingeschrieben stehet, den Rabinen zu Gefallen ändern, darum kan ich das nicht glauben. Demnach ist alles Fabel mit ihrer Cabala, sie seynd nicht capa-

allken bin eni sch'loch seh lou maa-
min, vegam is Hev'l mit ihr Kabolo,
denn sie könne niks M'kouach pouel
seyh, wies sich l'erech vor ahn Schono
bey ahn Duckos, lou ourech m'bekaan
hot mestaye g'wesn, denn der Saar hot
ahn Outzer in seih Medino gehobt, un
kamma Tachbulos g'braucht, hab'n
aber niks könne pouel seih, weil sie den
joschern Mokom lou joudeie g'wesn
hab'n, aber ahn'r von den Saar seihne
Jehudim, der Mimdinos-Pooulem
wohr, den wohr der Saar schou'l, un
dibbert, es gibt doch Rabonim unter
euch die Cabolo verstehnne? Ken dib-
bert der Jehudi, eni bin ahn'n jou-
deie, dou ich her bin aus Greidiz,
dou is ahn Bal-Schem: dibbert der
Saar, loß ehn bou seih, eni will ehm
ahn chotzi-elef-Ratt vor seih Derech
nousine, find er aber das Outzer sou
soll er das R'vijes hab'n. Noh dem Bal-
Schem hot man seh modie g'wesn,
veal see er ach kumme is, denn er hot
g'docht, hei-meios-Ratt sehnne mir
b'tuach, dou er aber zu dem Saar bou
is g'wesn, wohr ehm der Eisick vor-
g'stellt; worauf er meischif g'wesn,
den Mokom will eni bimheiro find'n;

Rack

bel dergleichen, wie sie vorgeben, damit auszurichten. Es hat sich kürtzlich, ohngefehr vor einem Jahr, bey einem Grafen zugetragen, daß solcher einen Schatz von seinen Vorfahren in seinem Lande vergraben vermerckte, aber den Orth eigentlich nicht wuste, auch viele Mühe, durch allerley Künstlere, angewendet hatte, aber nichts erlangen kõnen; als stellte der Graf einen seiner Schutz-Juden darüber zu Rede, und fragte: ob er nicht einen Rabi wüste, der die Cabala verstünde? worauf dieser sagte: Ja, gnädiger Graf, zu Polim in der Stadt Greditz, wo ich her bin, da ist ein Rabi, der recht erfahren in der Cabala ist. Last ihn dann kommen, sagte der Graf, ich will solchem 500. Rthlr. vor seine Reise zahlen lassen. Darauf ward der Rabi verschrieben, und als er bey dem Grafen ankame, ward ihm die Sache vorgestellet; er sagte ja, den Ort wolle er bald finden, aber der Herr Graf müste ihm erstlich einen schwartzen Hahnen, dann einen schwartzen Hund, und eine schwartze Katze, bringen lassen, sie müssen alle männlich und völlig schwartz seyn, daß ja nicht ein weiß Flecklein daran zu sehen ist; wenn ich nur diese habe, sagte er, so

Rack eni muß hab'n ahn schochern Tarnegol, ot ahn schochern Keilef-Sochor, un ahne schochere Schunre-Sochor, die mußn aber lou ahne lofene Nekude hab'n, dernoch will eni m'lochene, daß der Tarnegol soll risch'n koure seih, mah ourech von den Mokom is, dernoch werd die Schunro gam hinhoulich'n, biß korof-L'mokom, un die wird ahn Zeeke ousse seih: l'sof werd der Keilef ratzene auf den joschern Mokom, wu der Outzer scheft, un werd ahn Zeeke-g'doulo m'lochne, mit die Raglaijm un Pei in der Oretz ahn Neekef m'loch'ne; dernoch muß'n Bal-M'lochos m'summen seih, mit ihre Klei-Omonos sou teikef lachpor zu seih, un sou muß in ahn Schoo hak'l g'ouss'nt wer'n, un ourecher hab'n mir lou Pnay. Der Saar wor m'dabber, es soll hak'l geschafft wern, wies gam sou g'scheihe is; seh hot harbe Tercho m'lochent, hak'l sou gar schocher zu b'kume; Lesof muß der Raaf moudo seih, daß sou joscher wär, un dou mußn die Birijos kol-echod b'sunder in ahn Teive g'scheft wer'n, die der Raaf azme in seihne Cheider l'keiecht, doumit er sie melammed is, beis Schvuos lang, un l'acher die

Jud-

will ich den Ort bald zeigen, denn der Hahn laufft voraus, auch nicht weit von den Ort, und wird anfangen zu krähen; darnach wird die Katze auch, aber näher, zu den Ort lauffen, eine besondere Stimme hören lassen, und verschwinden; der Hund aber wird letztlich auf die rechte Stelle, da der Schatz lieget, hinzu laufen, grausam heulen, und mit dem Maul und Füssen ein Loch in die Erde scharren, alsdann müssen die Arbeits-Leuthe mit Hauen und Schauffeln parat stehen, und in der Eil eine Grube eröffnen, daß man den Schatz heraus nehme; und solches muß alles in einer Stunde verrichtet werden. Der Graf sagte: es soll alles angeschafft werden; und hatte es ziemlich Mühe gekostet, damit der Rabi das Begehrte erlangte, daß er nichts tadeln könte; alles nun ward, ein jedes besonder, in ein Kästlein gethan, so der Rabi 14. Tag-lang in seinem Logiment informiren thate, und nach geschehener Information gienge der Handel an, aber die Cabala richtete nichts aus, und die mit grosser Mühe zusamm-gebrachten Thiere, als Hahn, Hund und Katze, mit anhangender Cabala an ihren Hälßen, lieffen natürlich davon, und bekümmerten sich

Jud-dollet Joum houlicht der Eisick an, aber lou L'kouach pou'l gebrocht, un der Tarnegol, Keilef un Schunre mit die Scheimos, die sie an ihr'r Zavorin g'talijent hab'n, seih K'derech-Haterva fajifrech g'loffn, un hab'n sich des Outzers niks mezaar g'west, un der Raaf mit seihn'n Mant'l un Brate Mitznefes die sou mole mit Scheimos, jou sou gar mole is es g'west, daß man kahn Tuch drah rohne kön, der oumet lou ourech von den Saar, un rohnt noch seihne Talmidim, dou wohr en-kol veen-Ouno. Noh der Raaf m'lochent cloumer allerley Stus, domit den Groffn der Sman lang soll wer'n, wurauf er den Raaf schou'l wohr; noh, wie geits, die Schoo is schouh ourech aus, v'gam rohnt man kahn'n von deihne Talmidim? dou dibbert der Raaf, das Outzer muß effscher noch ourech m'bekaam seih, denn die B'heimos derfn lou still oumetn, ad sie an den joschern Mokom bou seyh, wu der Ouzer is; der Saar dibbert, wie werstu denn das joudeie, weil man sie lou rohne kon? der Raaf dibbert, eni bitt mir von sch'loch aus, m'dabber lou zu mir ad mochor, un drauf houlicht er L'beisse, des achern Joums is der Raaf zu dem Saar bou,

wegen des Schatzes im geringsten nichts; der Rabi stunde nicht weit von dem Grafen mit seinem Jüdischen Schul-Mantel und Hauben, welche mit vielen Cabalistischen Caractern auf Papier geschrieben so voll behefftet gewesen, daß fast anderst nichts daran zu sehen war, er sahe nach seinen Discipeln, welche sich aber an nichts kehreten, sondern ihren Weg liefen; der Rabi machte ferner allerley närrische Gebärden, worüber dem Herrn Grafen die Zeit zu lang wurde, und den Rabi fragte: wie es nun um die Sache stünde? denn die Zeit längst aus ist, und man nicht mehr einen von deinen Discipeln siehet. Der Cabalist antwortete darauf: der Schatz muß weit von hier seyn, denn dieses abgerichtete Viehe darf nicht stille stehen, biß es zum rechten Ort und Stelle gelanget. Wie wilst du denn das erfahren, sagte der Graf? der Rabi antwortete: Ich bitte, mein Herr Graf, fraget mich nichts biß Morgen, und gienge so nach Hauß. Des andern Tags kame der Cabalist zum Grafen, und sagte: Der Schatz ist unter der Erden sehr weit hinweg geführet, dennoch dörffen die Gesandten nicht ruhen, ehe und bevor sie zum rechten Ort und Stel-

bou, un is m'dabber, der Outzer is unter der Oretz, weit faijtrach g'führt, die gimmel-Minim aber derfn lou M'nucho hab'n, ad ſie den joſchern Mokom find'n; wär aber der Outzer noch b'kaanrum g'weſn, wie der Ot'n Saar g'mahnt hot, ſou hätt'n mir ehn in ahn'r Schoo b'kumme, wie eni g'dibbert hob; aber Leeſſatto wills ahn godlo Tercho haben, wies aber noch Sman-rafis, denn der Keilef muß auf dem Mokom atzme oumetn bleibn, es wird ehm aber an Echile lou fehln; Rack eni muß harbe Taneiſſim ouſſe ſeyh, un gam harbe Tfillos verricht'n, mit godlor Keduſcho harbe M'munes maſchbia ſeih, tiſchim-poom muß eni mich in Maym toufel ſeih in Schono: in Klal es muß ahn Schono Sman habn, un ſou ourech bey den Od'n Saar hamdene, is lou lezourech; Eni will noch meih Medino houlich'n, un ſeh hak'l ins toffe meivene. Der Saar dibbert, mahnt ihr deñ, daß der Outzer noch effattaij verhand'n is? der Raaf dibbert, pſchito, der Groff ſakt hamtent ad mochor; derweil is ſich, der meiſijetz mit achere S'rorim machmes ſeh Eiſſick, daß leſof noch hak'l Dvorim von den Eiſſick vor Ramoes is niker

le gelangen; wäre der Schatz aber noch in der Gegend gewesen, wie der Herr Graf gemeynt hat, so hätte gewiß in einer Stunde das Werck vollzogen werden können, aber jetzt wird es grosse Mühe und lange Zeit erfordern, dann der Hund wird auf den rechten Ort so lang bleiben müssen, deme es auch an Nahrung nicht manquiren wird, aber ich muß alle Wochen 4. Fast-Täge halten, 9omahl im Strohm-Wasser baden, und solches ein völliges Jahr antreiben, aufdaß mich, um dieses Werck zu præstiren, gebührlich præparire; derohalben will ich den Herrn Grafen nicht länger überlästig seyn, sondern nach meinem Lande reisen, und daselbst dasjenige verrichten, was zur fernern Entdeckung des Schatzes vonnöthen ist, welches mir nicht wird fehlen können. Der Graf sagte: seyd ihr denn der Meynung, daß der Schatz würcklich noch vorhanden ist? Allerdings, antwortete der Rabi. So wartet dann biß Morgen, versetzte der Graf, da will ich euch abfertigen; unterdessen aber nahm er diß mit andern klugen Herren in Uberlegung, und wurde nach allen Umständen præsumiret, daß es nur Betrügerey wäre, dann zur

ker wor'n, un zur B'chinas-Hadovor wohr der Saar m'schaleiach schoel zu seyh, noch den schochern Keilef, der B'oussо-Joum dou er den Outzer hätt sellen marreh seih, L'beissо kumme is. Der Saar lest teikef den Bal-Kabolo vor sich bou seyh, un wohr medabber, Rebbe deihne Cabolo rohne aus, aß wenn du ahn Ramme bist, un dibbert ehm von den Keilef, dou wohr enPeh Vel'oschif; l'sof dibb'rt der Saar, doch ahns will eni dir noch veroumet'n, seyh mir doch marre ahn Dovor-kot'n, derbey eni rohne kon, daß du ahn Bal-Schem bist, d'rnoch will eni sch'loch nousine die hei-meios-Rat, wie eni g'dibbert hob, der Raaf wohr meischif, Adoune! seh kon lou seih; denn b'rischen hob eni mich lou derzu meichin g'wesn, scheinis is es messuck'n, denn mir hab'n harbe Mescholim in Kabolo-Sforim g'layent, aß wenn ahn Ben-Odom Sheimos hackdouschim braucht, das lou L'schem-Schomaijm oder B'schaas-Skono is, daß derselbe lou ohn Hesslick poter werd, jou gar seih Chaijos lou poter wer'n kon; lochen bin m'vakesch lou mazer zu seih, un Adoune woll mich L'beisse lossn houlich'n. Dou sakt der Groff,

sou

Versicherung dessen, brachte der Herr Graf bey denjenigen, wo der schwartze Hund hergeholet worden, in Erfahrung, daß denselben Tag, da dieser den Schatz anzeigen solte, bey seinem vorigen Herrn wieder eingekehret seye? darauf liesse der Graf den Cabalisten vor sich kommen, und stellte ihm, sonderlich wegen des Hundes, den Betrug vor Augen; worüber der Rabi sich auch sehr verwunderte; doch sagte der Graf: Eines will ich dir noch vorstellen, so du ein Cabalistischer Rabi bist, wie du dich ausgiebest, so zeige mir etwas, es mag so gering seyn als es immer wolle, dardurch ich erkennen kan, daß du ein solcher bist, nicht allein daß ich dir die 500. Rthlr., sondern auch das Werck übergeben will, damit zu verfahren, wie du gesagt hast. Da sprach der Rabi: Das darf nicht seyn, dann erstlich hab ich mich nicht recht darzu præpariret; zum zweyten ist es gefährlich, weilen wir viele Exempel in den Cabalistischen Büchern lesen, daß, welcher solches durch Curiosität gebrauchet, nicht ohne grossen Schaden davon kommet, ja wohl das Leben darbey verliehret; derohalben bitte ich, mein Herr Graf, mir solches nicht zuzu-

mu-

sou houlich denn, un seyh m'labbesch deihn Mant'l un Miznefes, un kumm b'kaan, daß die Srorim seh rohne, d'rnoch will eni dich L'beisse loß'n: b'soch-kach lost der Saar beis Kaffrjem mit Maklos g'doulos bou seih, un dibbert zu ehn'n, sou bald der Raaf bou is, sou meloch'nt die Pessach zu, mackent auf die Scheimos sou ourech, ad sie von den Malbusch abdippeln, seh g'schicht, wie der Saar den Kaffrjem hot m'zave g'wesn, aber der Bal-Schem zeekent, B'koll-Rom Adoune! eni bitt loß ob, der Saar dibb'rt: Neveile! nuh bistu in Skono, un darfst nuh woul Scheimos brauch'n, noh, seyd ihr Kaffrjem maschbia, un der Saar dibb'rt zu die Kaffrjem, m'gayenr toff zu, un sou ourech, biß hak'l die Cabolische Simmon herunt'r g'tippelt sehnne, doumit der Neveile kahn'n mehr m'ramme is, mit seih Scheimos. Noh meih Rebbe-Jtzick! sou hots den Bal-Schem g'houlicht, viel toeffer solls uns houlich'n.

R. Seh is kah Rajo, Joune! oub schouh der ahn Ramme g'wesn is, drum sehnne sies lou hak'l.

J. Eni

muthen, sondern mich abzufertigen, daß ich nach Hauße reisen kan. Da befahl ihm der Graf, und sagte: So gehe denn nun hin, lege deinen Cabalistischen Mantel um, und setze deine Haube auf, damit man solches siehet, sodann will ich dich abfertigen; unterdessen liesse der Graf zwey starcke Bauern mit guten Prügels holen, und sagte zu ihnen; wenn der Rabi herein komt, so machet die Thür zu, schlaget tapffer auf ihme, daß die Schrifften von dem Mantel herunter fallen, und treibet solches so lange, biß daß ich sagen werde, daß ihr aufhören sollet. Auwey! schrie der Rabi, und bat um Gnade. Der Graf sprach: Schelm! jetzt bist du in Gefahr, nnu magst du deine Cabala wohl gebrauchen, beschwere nun das Halten der Schläge; aber der Betrüger wuste nichts darauf zu antworten. Unterdessen sagte der Graf: sie solten nur lustig darauf prügeln, und zwar so lang, biß alle Cabalistische Caracteres herab gefallen seynd, damit der Schelm niemand mehr mit seiner Cabala betrüge, und also ist der Rabi abgefertiget worden.

R. Das ist noch kein vester Grund, obschon einer ein Betrüger ist, so seynd sie es darum nicht alle.

I. Ich

J. Eni hob koll-Jomaij kah Emono an selche Hevolim g'habt. Aber ahs muß eni noch schouel seih, machmes Hilches-Eveilos; dibb'r mir doch, wenn ahn Ben-Odom bey den achern seihn'r Miesse is, mah-Taam daß er Krio reiß'n muß b'su-Horega?

R. B'risch'n is der Taam machmes Eveilos, un die Krio an ahn Malbusch ahn Simmen, daß er ahn Ov'l is.

J. Lomo tenne sie das Malbusch zerreiß'n, mah-Taam mir sehnne doch lou missov'l wie achre Ummos, un meoffed-Momon is lou zourech; mir kenne mit ahn schochor-Malbusch, ou mit eppes achers ahn Simmen geb'n, wie die Umnos messafel seih?

R. Das Krio in Malbusch m'loch'ne, hab'n unsre Rabonim von Jahkof-Ovino m'lummet g'wesn, Breischis lammad soijen, wie die B'nei Jahkof das K'sounes von Jossef m'lochne, sou hot er g'dibbert, ahn Chaijrooh hot Josef zerrißn! dou hot er an seih Malbusch ahn Krie m'lochent, un d'rum sehnne mirs ousse.

J. Seh oum't noch in der S'voro, un bin noch doumit maskim, aber mah-Taam daß

J. Ich habe mein Lebenstag keinen Glauben daran gehabt, und kan auch solche Thorheit noch nicht glauben; aber eines habe ich dich noch zu fragen: Sage mir doch, warum daß einer sein Kleid entzwey reisset, wenn er einen andern sterben siehet?

R. Vornemlich ist es ein Gebrauch, die Trauer damit erkennen zu geben, und damit macht er den Riß zum Andencken an sein Kleid.

J. Aber warum das Kleid zureissen, wenn man trauren soll? oder: warum trauren wir nicht wie andere Leute, welche nicht das Kleid schänden und verderben? die Trauer kan ja besser mit einem schwartzen Kleid, oder dergleichen Flohr, an den Tag geleget werden.

R. Das Reissen an dem Kleide haben unsere Rabinen von dem Patriarchen Jacob erlernet, Gen. 37. v. 34. da seine Söhne Josephs-Rock vor ihm brachten, sagte er, ein böses Thier hat ihn zerrissen; darnach zerriß auch Jacob sein Kleid.

J. Es ist zwar in etwas aus H. Schrifft bewiesen; aber doch mag ich nicht vor je-

den

daß man ahn jeden Parrech seih Malbusch soll krie seyh ? von ahn Odom-god'l oder Chosslid, dou der Oulom Hanooh von ehm g'hobt hot, is joscher, oder vor ahn Aaf, Imme, Oche, Echousse, ou Avi-S'keine, Imme-Sicknousse, oder Doude, Doudosse, ou Giesse, Gisise. oder vor ahn Bitte, Chomof, Ch'mousse, ou Ben-Benou, Bass-B'nou, ou Ben-Bitte, Bass-Bitte, ou Chossnou, Kallossou, oder Benou-Chorgou, das in Krouve b'steiht, aß Krouve, Krouvosse, un deßgleichn ahn Ouhef, Ouhvosse, selche loß eni houlich'n, aber vor jed'n Kinim-Keilef reiß eni meih Malbusch lou.

R. Es is zwor kah Chijef, wers lou ousse will seih, der werd lou drum g'knast, aber es is ner ahn Raijoh, die Ahvos-Cheveirim doumit zu b'weisn.

J. Aber dibb'r mir, mah hot seh vor ahn Peiresch, daß man das Mess die god'lo Zeih an Regel-Smol greifft, un bitt um M'chiele? in den Hev'l sehn mir harbe D'vorim m'schunno, un is mir koll-poom kosche g'wesn; Aß b'risch'n is mir kosche, lommo an den Reg'l, un

schei-

den Bengel mein Kleid verderben. Vor einem vornehmen oder frommen Mann, welcher der Welt noch hätte dienen können, oder vor Vatter, Mutter, Bruder, Schwester, Vetter, Baase, Schwager, Schwägerin, Sohn, Tochter, Schwähr, Schwieger, Sohns-Sohn, Sohns-Tochter, Tochters-Sohn, Tochters-Tochter, Schwieger-Sohn, Schnur, Stief-Sohn oder Stief-Tochter, und alles was Bluts-Freunde seynd, als Bruder-Kinder, Schwester-Kinder, und speciale Freunde, so gebe ich endlich zu, solch-nachgelassene Anverwandten zu betrauren, und dardurch seine Liebe erkennen zu geben; aber vor jeden Lauße-Hund, wie ich von dir gehört, nach dem Exempel Jacobs, reiß ich mein Kleid nicht.

R. Es ist zwar keine Schuldigkeit, und der es unterläst, wird darum nicht gestrafft, aber doch soll es eine Anmerckung der Liebe des Nächsten zeigen.

J. Lieber Meister Jsaac! sage mir, was diß vor eine Bedeutung hat, daß man den todten Menschen am lincken Fuß bey der grossen Zehen angreiffet, und darbey um Vergebung bittet? Bey dieser Fabel frage ich dich ferner: warum eben an den lincken Fuß, und dann an den

scheinis mah-Taam den smol; v'gam mah soll die M'chielo ousse seyh l'achar Miesse, un mah-Taam just den godlen Ezba von den Reg'l in seih Jad halt'n muß bey der M'chiele, worum lou an die Jad, wie Minhik Oulom is?

R. B'risch'n daß du schou'l bist, mah-Taam an Reg'l-smol, seh is kah Chijef, smol ou jemin, ner am Reg'l un die godlo Ezbe, denn dou will man mit zu versteih nousine, daß der Ben-Odom, der das Mess mechiele ousse seyh will, sich schoffel halt, un seih Enievos doumit zeign will, aß wie noch bey godlo Takiffim, is man sich machnia an ihr Raglaijm, ou den untersten Sahm ihr'r Malbuschim zu kußn, das is gam der Taam machmes des Smol-Regels, un weil der in ahn Maalo g'ringer is, un weg'n die M'chiele is gam der Taam, weil das Mess ehm niks kon mouch'l seih, rack vor der Miesso, die ehm in ahn Reg'l kon ahn bou seih, sou is er marreh vor den Oulom seih Schiflos.

J. Der Messarez dervon hab'n kah Taam, noch Reiach, doch well'n mir uns dou bey lou ourech aufhalt'n, un eni will sch'loch

grossen Finger ? auch was das helffen kan, den todten Cörper um Vergebung zu bitten ?

R. Es lieget eben nichts daran, obs am lincken oder rechten Fuß geschiehet, dann es eines ist, und gleiche Bedeutung hat es auch mit dem grossen Finger; denn der den Todten um Vergebung bitten will, thut nur seine Demuth zu erkennen geben, um anderen mit guten Exempeln vorzugehen, und will dadurch weisen, daß er nicht sicher seye von dem Todt in der Eil hingerafft zu werden; wie bey grossen Herren man sich niedriget, die Füsse oder den untersten Saum des Kleids zu küssen; zeiget auch anbey seine Unterthänigkeit und Gehorsam an, und also verhält sich dieses auch, nicht eben vor den Todten der da lieget, sondern vor den Todt der ihn selbst überwältigen kan; in diesem Augenblick, und bey dessen Erinnerung, ergreiffet er sogleich die Betrachtung des Ends, und bereitet sich zur Bekehrung.

J. Diese Argumenten finden einen schlechsten Grund bey mir, und sind nicht der Mühe werth, uns lang dabey aufzuhalten,

sch'loch harb'ner schou'l seih, machmes der Tahro bey den Mess es kon kahn Hesick tuh, wie woul daß harbe Stus g'ousent wer'n, dou gar kahn Seichel drin'n steckt; aber mah-Taam sark'ne sie hak'l was übergebliebn is, von den Tachriechim, aß von Fadn, Strehl, Bendels, in den Ohr'n bey dem Mess?

R. Weil sies hak'l l'zourech-Hames gebraucht hab'n; allken will man d'rvon kahn Hanooh hab'n, gam solls ahn S'kono seih vor den Ben-Odom, der selches nutz'n will, un kon gar niftern in kortze Pnay; allken will man douvon kahn Hanooh hab'n, un sarkenens hak'l zum Mess in den Ohr'n.

I. Seh is ot-poom Tschuvo schel-hevel. Eni kon mir doch lou m'tzaijer seih, lommo das ahn S'kono seih soll? b'risch'n kon der barmenam! ehm weder tof ou rooh ousse seyh, der Soton kon gam über selche Meissim kahn Schlieto hab'n, un neged-Hatouro is es gam lou; allken mustu moudo seih, daß es ahn Minhik schel-Stus is, sch'loch kon ichs lou vorüb'l hab'n, denn

dañ ich wichtigere Sachen zu fragen habe: als anlangend die Reinig- und Waschung, ehe der Todte in Sarg geleget wird, so zwar nicht schaden kan, wiewol viele Mißbräuche dabey vorgehen; aber ich muß auch fragen: was es vor ein Bedeutung hat, daß sie alles, was überblieben ist, in den Sarg bey den Todten werffen, als Kleider, da sie ihn mit begraben, Faden und Bänder, auch so gar den Kamm, wo sie ihn mit gekämmet haben.

R. Weil dieses nun alles zum Gebrauch der Todten bestimmet, so ist es billig, daß mans nicht nutzet, dann es dem, der es gebrauchen solte, sehr gefährlich seyn, und er in kurtzem dem Verstorbenen nachfolgen würde.

F. Das ist wieder eine Antwort, welche nach Vernunfft oder im geringsten meiner Frage etwas widerlegen könte; zuforderst wegen der Gefahr, da kan ich nicht abnehmen, worinn diese bestehen solte, denn der Verstorbene ihm nichts Gutes noch Böses thun wird, der Teuffel kan ja auch keine Macht über ihm haben, und in heiliger Schrifft ist gleichfalls nichts davon gemeldet; nothwendig must du also be-

denn du wilst geern ihr Tikunim machscher seih; aber mah hot seh denn merammes zu seih, daß sie noch der Tahre dem Mess ot-poom an den Reg'l grabeln, M'chielo zu breyeh?

R. Seh is kahn'r ousse, aß rack die mit ehm umgehoulicht seih bey der Tahro, un betn den Barminam M'chiele, oub sie ehm esscher hab'n m'taher gewesn; ou zu hart an dem Guff meschammer g'wesn, oder ehm bey der Ervo g'ratzchent, oder mit dem Strehl die Sahros g'rißn, ou lou levi K'voude m'labbesch g'wesn, oder daß Dvorim d'rbey sehnne g'dibbert worn, die dem Mess ahn Bijusch wär'n; lochen prayen sie ehm m'chiele.

F. Kon denn der Barminam schmeie oder margisch seyh, ou joudeie is von Byuschim?

R. Pschite, sou ourech er lou zum Keiver bou is g'wsn, sou sehnne noch hak'l Chuschim bey ehm, aber kahn'r kons anrohne, un bifrat die Schmijo dourinn muß man nishor seih Bidvorim, weil das Mess b'kaan scheft, sehnne unsre Rabonim kouffef, un seh is kahn Chideisch, aber wenn ahn Lamd'n niftert,

un

kennen, daß es Thorheit ist, und ich verdencke dich nicht, weil du gern ihre Fabeln defendiren wilst, aber nicht kanst; nun sage mir: was bedeutet das, wann sie den todten Cörper gewaschen und gereiniget haben, daß sie ihm wieder an dem Fuß grabeln, und um Verzeihung bitten?

A. Das thut niemand als nur diejenigen, die den Todten gereiniget und gekleidet haben/ dieselbe greiffen sogleich dir grosse Fuß-Zehen an, und bitten anbey um Vergebung; und zwar erstlich, daß sie ihn vielleicht nicht recht gereiniget hätten; zum andern, zu hart angegriffen haben möchten; und drittens, ob sie ihn zuviel entblösset, und bey der Schaam angerühret, auch durch das Kämmen einige Haar ausgerissen, oder sonst übel gekleidet und schimpflich geredet hätten, welches den Todten nachtheilig wäre; und über diese Puncten nun bitten sie um Vergebung.

F. Kan denn der Todte solches hören, aufmercken, und dessen empfindlich seyn?

A. Allerdings, so lang er nicht zur Erden bestattet ist, seynd die fünff Sinnen noch würcklich bey ihm, aber kein Mensch kan es mercken; sonderlich schreiben die Rabinen: das Gehör seye gar subtil, darum muß der vorsichtig mit den Reden umgehen, weil der Todte noch da lieget, dann Unglück daraus entstehen möchte; ja es schreiben un-

un sehnne m'lumet Bischmou, sou rühren sich Sifsoufof B'keiver.

J. Du dibb'rst Emmes, es fons kahn'r rohne; allken fons gam kahn Barliisroel seh lou maamin seih, aber wenn der Lamd'n harbe Talmidim g'habt, un die sehnne Pschattim Bischmou melumet, un die Talmidim oumet'n gam Talmidim aus, dies denn ach Bischmou weiter melumetn, sou is das en-Dovor-Sof, un der Rosch-Haschievo fon seih Cheilick oulomos kah M'nucho hab'n in Keiver; Aber, wenn das Bossor die Taloim aufg'achelt hab'n, sou hot er denn M'nucho, das sak mir doch? denn eched m'lummet Bjom, un der achre B'laijle, sou hät er kah M'nucho Joum-Velaijle?

R. Adrabbo, wie harbener in seih Schem g'limod werd, wie godler is seih S'chus, un das Pei bleibt oulomos in Keiver, un leid kahn Chibut-Hakeiver.

J. L'chen lift er l'vad in Keiver, daß achre Meissim ehm lou mevattel sehñe, aber lomo lift der Amhoretz gam levad?

R. Seh

sere Rabinen schreiben auch so gar: daß, weñ ein Gelährter stirbt, und Schüler hinterläst, welche in seinen Namen lehren, und andern nachsprechen, so regen sich seine Lefzen im Grab, so oft seiner gedacht wird.

J. Du sagst, daß es niemand sehen oder merken kan, das ist schon recht, derhalben kan es ein kluger Mensch auch nicht glauben; aber wenn er ein Professor gewesen ist, die manchmal gar viel Scholaren haben, sonderlich da sie lang leben, so hat der elende Professor keine Ruhe im Grabe, denn die Scholaren lernen immerfort in dessen Nahmen, wie unter denen Rabinen gebräuchlich ist, daß sie öffters dessen Nahmen melden, und auf solche Weise stünde ihm der Barth ewig nicht stille; oder nimmt das vielleicht erst ein Ende, wann die Würmer das Fleisch verzehret haben?

R. Nein, dann je mehr in seinem Nahmen gelehret wird, je grösser ist seine Freude; der Mund wird nicht müde, und die Würmer müssen von solchen Rabinen auch bleiben.

J. Jst das deñ auch die Ursach, daß man einen jeglichen in ein besonderes Grab leget, damit einer den andern nicht stöhret; so ist die

R. Seh is lou der Taam, daß ahn'r den achern mevatt'l is, v'gam is er lou m'dabber, sundern er is ner menua die Lefzen; d'rum leift man den Amhoretz, oder Roscho gam levad, weil koll-Ben-Odom seih agnes hot, arba Ammos auf den Oulom in der Karka, l'chen muß gam dem Mess seih arba-Ammos in der Karka levad gelosn wer'n.

J. Wenn denn koll-Odom arba-Ammos karka zu bou is, lommo leig'n die Ummos ahn'n über den achern L'ponim? as jud in eched Keiver, un man is doch lou schmeie, daß ahn Mess driber g'flakt hot?

R. Die Schal'o will eni dir B'soff meischif seih: M'achar daß mir noch epes von den Meschiach noch zu dibbern hab'n, sou wird seh toeffer seih.

J. Noh, sou will eni ahn Dovor-achar schou'l seih, seyh mir doch m'dabber, lommo reiß'n die Krouvim Krio bey dem Keiver, un mah-Taam grad über dem Mess seih Ponim? du host doch me-

dab-

Frage: warum man den, der gröber, und nicht gelehret hat, auch in ein besonderes Grab leget?

R. Das geschiehet nicht darum, daß einer den andern irre machen solte; dann ein jeder Mensch auf Erden hat seinen bescheidenen Theil, nemlich 4. Ellen Erden, derohalben ist es recht, niemand dessen zu berauben, und darum muß ein jeder auch seinen Theil allein behalten, und nicht einer über den andern liegen.

J. Wenn dem so ist, daß ein jeder Mensch auf Erden zu seinem bescheidenen Theil 4. Elln im Lande haben muß, als nemlich zu seinem Grab, um darinn zu ruhen, warum siehet man denn bey andern Nationen, daß so viel übereinander in ein Grab geleget werden, und dennoch hat man noch niemalen eine Klage darüber gehöret?

R. Diese Frage will ich dir am Ende des Gesprächs beantworten, weiln wir jetzo noch etwas von dem Meßiam zu verhandeln haben, welches uns besser dienen kan.

J. So will ich denn eine andere Frage thun: Sage mir doch, warum die Verwandten bey dem Grab ihre Kleider zerreissen, und sich mit ihrem Angesichte über das Grab, sonderlich gegen das

dabb'r g'wesn, sou teikef die Messim in Keiver sehnne, sou sey die Chuschim aus; M'meile mah soll denn das m'chapper seyh, selche M'humo auf den Kvores?

R. Risch'n is es ahn Minhik, aber doch lou b'chinnem, denn auf das Bes-Hakvores is der Soff von den Oulom ahn selchen Ben Odom, sou kon man ehn lou harb'ner zu rohne bekume, un die Krouvim well'n noch zum Soff den Barminam rohnen; L'chen reissn sie dou Krioh, und daß sich die Eveilim über den Mess ihr Ponim buck'n, kummt ach aus der Cabolo, denn die Eveilim tenne planchene, un die Tropffn aus ihr'n Enaijm dippeln ins Keiver auf das Mess, sehnne sie auf das Ponim bou, is sou noch toeffer, k'dei das Mess die Demos mit meivent vor Hakodesch Borch-Hu, un is das Merammes hak'l beis Oufahnim; denn risch'n, wenn Hakodesch-Borch-Hu die Demos rohnt von seihn Ponim, oder Krouvim, sou is er sich über sie m'rachem; scheinis gibts dem Mess ahn S'korn vor sie bey Hakodesch-Borch-Hu mispalel zu seih.

J. Ot muß eni sch'loch eched schouel seih, lommo leig'n sie dem Mess ahn Kis mit Ofor unter den Rosch, un koll-

eched

Angesicht des Verstorbenen, biegen müssen, daß sie bißweilen fast gar hinein fallen mögten?

K. Es ist vornemlich eine Gewonheit von Alters-her, denn da der Todte ins Grab hinunter gelassen worden, so ist noch Zeit, solchen zu sehen, und also wollen die nächste Verwandten ihme noch zum letztenmal schauen, worauf denn die Ceremonien des Reissens öffentlich geschiehet; aber daß die Traurende sich über das Grab biegen, so gar, daß ihr Gesicht gegen des Verstorbenen überkome, hat auch seine Bedeutung aus der Cabala, denn die da reissen, lassen Thränen aus ihren Augen fliessen, und die fallen denn auf einen solch-Verstorbenen, und wol gar in das Gesicht; mit solchen Thränen kommt der Verstorbene vor GOtt den HErrn, und wann GOtt sodann siehet, daß sein Kleid mit Thränen von seinen Kindern, oder Verwandten, benetzet ist, erbarmet er sich über dieselbe; ferner dienet es auch zur Erinnerung des Verstorbenen, daß er bey Gott dem HErrn vor sie bete.

J. Noch eines habe zu fragen: Warum legen sie dem Verstorbenen einen Sack mit Erden unter das Haupt? und was

soll

ech'd von die Krouvim is ahn mat dreih ouffe, mah is denn seh meram-mes?

R. Risch'n is der Taam-Jcker, weil der Ben-Odom von Ofor m'lochent is, un Leofor muß ot-poom wer'n, is man das marre vor den Oulom, scheinis daß die Krouvim den Seiv'l drinnen ouffe seih, dou woll'n sie mit Dibb'rn, aß cloumer zu dem Mess hak'l Cheischick is ouver, denn douvon bistu, un douzu mustu wieder wer'n, un seh sehnne sie cloumer mit Zaar-god'l ouffo, dir is mit niks meer g'dient, rack mit der Ofor, weil du Ofor bist, un hak'l muß zuruck bleib'n.

J. Sey mir doch m'dabber, wenn man von dem Bes-Hakvoros houlicht, denn ratzch'nen sie die Jodaijem, woul gimmel-poom auf den Derech; solt denn das Bess-Hakvoros den Ben-Odom metamme seih, sou wer jou der gantze Gufftome? l'chen hob eni kah Seichel drauß.

R. Pschite is das Bess-Oulom den Guff metam̃e, aber weil sie niks hab'n negeia g'wesn, sou hab'ns unsre Rabonim m'sacke g'wesn, daß man mit Netiles Jodaijem kon wieder tohor wer'n.

J. Den

soll dann dieses vor eine Bedeutung haben, daß derselbe von denen Anverwandten mit Erde angefüllet wird?

R. Der Grund dieser Ceremonie ist, weil der Mensch von der Erden gemacht, und wieder zur Erden wird. Gen. 3. v. 19. Solches zeiget das Säcklein mit Erde vor alle Welt-Kinder an, daß sich sich dessen erinnern mögen; es wollen auch die nächsten Verwandten damit anzeigen, daß alle zeitliche Lüste, Güter und dergleichen, vorbey ist, als weñ sie gleichsam zum Verstorbenen sagten: So bist du jetzo verwandelt in Erde, und alles, was du hinterlassen hast, kan dir nichts dienen; solche Ceremonie nun geschiehet ordentlich mit weinenden Augen, zum guten Andencken.

J. Sage mir doch: wenn sie von dem Grabe gehen, so waschens die Hände verschiedenemal auf den Weg, und wenn sie nach Hause gehen, auch also; ists denn, daß sie unrein bey den Gräbern werden, so würde ja der gantze Leib unrein, warum waschen sie denn nur die Hände?

R. Allerdings wird der gantze Leib unrein, weil sie nichts berühren, sondern nur darüber gehen, so haben unsere Rabinen gut befunden, daß die Waschung der Hände allein Vergnügen thun kan. J. Es

J. Den Tarretz muß eni anlekeiech'n, weil man Raijo aus der Touro hot, Vaijckre jud-soijen, aß wenn ahn'r Tarfos g'achelt hot, sou steit daß er soll seihne Malbuschim un Guff in Maijem weschen, un tome seih ad Eeref, un d'rnoch tohor, sou is er doch veschom tomo in Guff g'wesn, un lechutz hot er sich m'taar g'wesn; sou kon L'moschel die Netilo b'kaan gam metaar seih den Guff, der doch ner L'chutz tome is? Aber sey mir doch ner seh m'farresch, daß sie Eissef ausreiß'n, un sarckenens über sich, wenn sie von den Bes-Hakvoros houlich'n?

R. Den Tarretz dibbert koll-Odom b'atzmo, wenn er seh ousse is, rohn ner in teutsch'n, sou werstus Kreie seih.

J. Wenn nuh die Eveilim in ihr Baijes bou seih, sou schevn sie sich auf der Oretz, un ziehen die Mañolim aus, un die Krouvim sehnne m'schleiach Lechem un Beitzos; All-ken bin eni scho'l, mah is denn seh Merammes?

R. Seh werd allschnei Ouffannim ausgeleift, b'risch'n zeift seh an hak'l Gaavo abzuleign, P'nime-Vechitzon, dorum

scheft

J. Es ist zwar diese Antwort zum theil wunderlich, aber ich habe ein Exempel in Heil. Schrifft: Levit. 17. v. 15. Wenn einer von etwas zerrissenes oder von einem Aas isset, hat GOtt befohlen, den Leib und Kleider zu waschen, denn durch das Essen hat er sich von innwendig unrein gemacht; also kan dieses zum Exempel hier dienen, wenn der Leib schon von aussen unrein geworden ist, daß der Hände-Waschung solchen auch rein machen kan; aber das lege mir auch aus: wenn sie von dem Begräbnuß weggehen, so reissen sie Graß aus der Erden, und werffens über sich weg; was bedeutet das?

K. Die Erklärung hiervon saget ein jeder der das thut; es heisset auf teutsch: und sie sollen hervor blühen, nemlich die todten Cörper, von dem Ort, welche hier begraben liegen, als das Graß auf dem Felde.

J. Wenn die Traurende in das Hauß kommen, ziehen sie gleich die Schuh aus, und setzen sich auf die Erden, und die Verwandten senden Brod und Eyer; was wird dann hierdurch verstanden?

K. Dieses wird auf verschiedene Art und Weise angezeiget: Vornemlich wird damit an den Tag geleget, allen Hochmuth,

scheft er sich all Oretz, wie ahn Dalfon, un m'lochent niks von seih Eschiros, muß gam schoofle Macholim achle, aß ahn mat Lechem un Beitzo, doumit is er marre vor den Oulom seih Schifles, un muß gam die Gayvo im Lef mevatt'l seih, er scheft gam Bichfifos-Rosch mit das Ponim zur Oretz schiffo-Joum, un die Sudo is Lesikor'n an Joum-Hamisso, denn ahn Beitzo is ugg'l, un lafft rum, sou is die Miesso, haijom an den, mochor an den achern, drum scheffen mir ach B'oretz soijen-Joum, un layene Hilchos-Eveiles, die uns zu der Tschuvo ermahne soll, gam daß mir uns ach meichin seih Lemisse, un M'taamsee darf er gam in dollet-Schvuos kahn loven Ksounes, un Zavar-Beged un den Zavar anousse seih, gam lou den Soken schehrn, denn es is lou joscher. Is aber der Aaf cholile geniftert, ou Imme, sou muß er ner koll-revijes-Schono echod-poom den Soken schehrn lossn, um ahn Jeled aber ahn Choudesch: koll-see hab'n unsre Rabonim m'ssaken g'wesn, doumit der Ovel hak'l Taavos-Libbes noch lossn muß, un gam an seih Joum-Hamisso gedenckn soll,

er mag Nahmen haben wie er will, abzulegen, und solches beweiset er äusserlich damit, daß er ohne Schuhe und auf der Erden wie ein Bettler sitzet, auch schlecht mit Brod und Eyer abgespeist wird, und dieses geschiehet zum Exempel nur der Welt; die innerliche Hoffarth aber wird damit zu erkennen gegeben, daß er auf der Erde, mit niedergebeugten Haupt, sieben Tag-lang sitzet, und nichts anders in der Zeit liesest, als von Trauer-Ordnung, und ander dergleichen Büchern, so zur Busse anweisen, um sich stündlich zum Tod bereit zu machen, wie auch die Eyer, so rund sind und umlauffen, andeuten, weil der Todt auch von einem zum andern umlauffet; derohalben nun muß er von der Zeit-an 4. Wochen-lang keine weisse Wäsch anlegen, und mit Abscheeren des Barts gleichfalls eine Veränderung machen; als, vor den Vatter und Mutter, darf er nur viermahl im Jahr den Bart scheeren lassen, vor seine Geschwistrigt und Kinder aber, muß er sieben Tag auf der Erden sitzen, und also 4. Wochen trauren. Dieses alles haben unsere Rabinen geordnet, damit die Traurenden aller weltlichen Lüste absagen, und desto mehr nach der ewigen Seeligkeit trachten; sol-

soll, lou, daß man effscher um den Barminam! sou harbe messav'l is; Rack vor seih Neschommo-atzmo, un ach sou in dem Bess-Hackness muß er gam marre seih Simmen-Eveiles; drum muß er vor der Pessach sou ourech oumet'n, biß zwah Enoschim bou seih, den Ovel m'bekaan vaijfrach führ'n, darf gam lou Bimkoumo schessen, dourinne muß er ach ahn Schinno meloch'ne; seh koll-V'chol g'schicht hak'l, daß er un gam achre soll'n an ihr Joum-Hamisso gedenck'n, un hak'l was er B'ulom-hasee hot, muß b'kaan bleib'n, un der Ouscher V'oni sehnne in den Eisik über ahn, denn jeder hot arba-Ammos Karka, wer ahn Bar-Iisroel is; lochen loß'n mir ahn'n jeden Ben-Odom l'vad liegn in Keiver.

J. Hab'n denn die Ummos nit ach kollechod b'sunder arba-Ammos Karka, sie sehnne doch gam B'rijos von Hakodesch Borch-Hu?

R. Lou, denn das is der Simmen, weil sie harbe seih in den Oulom, un mir lou, das doch mesurssem is, un doch scheffen sie wie harbe in ahn Keiver b'jachad: allken is g'drunge, daß sie kahn arba-Ammos Karka hab'n.

J. Noh,

ches ist eben nicht geordnet, den Todten alleine zu betrauren, sondern nur dessen arme Seele. Also verhält er sich auch in der Synagoge, da er ein Zeichen des Traurens von sich scheinen lassen, und vor der Thür so lange stehen bleiben muß, biß daß zwey Männer aus der Schule, um ihn abzuholen, kommen, und auf eine andere Stelle führen, wo er nicht zu sitzen pflegt; dieses alles geschiehet darum, daß er ins besondere an den Todt gedencken und sich erinnern solle, alles zeitliche Guth zu hinterlassen; der Reiche und Arme haben einerley Theil im Lande, und nimmt einer so viel mit als der andere, nemlich nur 4. Ellen von der Erde, darein er begraben wird.

J. Haben die anderen Nationes nicht auch solche vier Ellen im Lande, wie du sagest, weilen sie doch auch GOttes Geschöpffe seynd?

R. Nein, das haben sie nicht, denn dardurch ist es abzunehmen, weil wir den kleinsten Theil in der Welt haben, sie im Gegentheil fast die gantze Welt besitzen, und in einem Grabe viel übereinander daher rumplen, so folget, daß sie nicht solchen Theil an der Erde, wie wir, haben.

J. Noh, wenn denn schouh harbe in ahn Keiver liegn, sou sehnne doch die Meisslim niks d'rvon joudeie, kon denn seh ahn'r den achern ahn Hessick driñe ousse seih?

R. Sou ourech mir Schochne-Ofor sehnne, is niks kosche, aber wenn mir T'chijas-Hameisslim hab'n wer'n, d'rnoch selts ahn Machloukes geb'n, unter die Meisslim, daß koll-echod seih Bossor wieder überbou is,

J. Seh kummt mir meschunne vor, denn T'chijas-Hameisslim g'schicht Bekouach Hakodesch Borch-Hu, un koll-Odom muß doch Ledin bou seih, im koll Gufou, sou werd der Boure der selchen Kouach hot, un gam den Kouach g'habt, den Ben-Odom von Edomo zu meloch'ne, b'li-Soffick gam den Kouach hab'n, den Ben-Odom wieder kevorischouno auf zu oumetn vor das Mischpot-hagod'l. Rohn ner wie Jjof sakt Jud-tes Posslick, kafhei Peirick.

R. Seh bin eni woul joudeie, was Jjof sakt, aber er dibberts rack, doumit er sich will menachem seih in seihn'r godle Zooro, un is lou maskir von Gilgul oder von die godlo Hachbodes die dou bey wer'n vorhoulich'n, denn es wer'n

sich

J. Aber sage mir: was das schaden kan, daß einer über den andern lieget, die Todten wissen ja nichts davon?

R. So lange wir in der Erden liegen, kan es zwar nichts ausmachen, aber wenn die Auferstehung der Todten seyn wird, denn solte viel Streit in den Gräbern sich erheben, wann ein jeder seine Gebeine und eigene Haut haben wolte.

J. Diese deine Reden sind wunderlich; die Auferstehung geschiehet ja durch die Kraft GOttes, und alle Menschen müssen einst vor den grossen Richter-Stuhl GOttes erscheinen, ein jeder mit seiner eigenen Haut umgeben, um den HErrn aller Herren anzuschauen; wie Hiob saget: Cap. 19. v. 25. Jst GOtt der HErr so mächtig gewesen, den Menschen von der Erde zu schaffen, so ist er auch ohne Zweifel wieder mächtig den Menschen vor das grosse Gericht zu stellen, und so auch hundert in einer Grube übereinander liegen.

R. Das weiß ich gantz wohl, was Hiob saget, welcher in grosser Angst und Noth darnieder lag, und nur redete, was tröstlich war, um sich vor Verzweiflung zu hüten; aber die Schwürigkeiten, die dabey vorgehen sollten, dienten nicht bey dieser

sich kahne K'vorim posssch'ne, wie die Ummos medabber seih, rack koll-ech'd werd mit seih Etzomos unter die Oretz aß wie ahn Matzo sich megal-gel seih, ad in Etetz-Iisroel; Deheino seih Guff der ner Ofor-Voeifer is, un schom werd Hakodesch-Borch-Hu aus die Ofor den Ben-Odom atzmo ot-poom kevorischouno hinou-met'n; lochen müssn mir koll-echod seih Keiver levad habn, kedei koll-echod seih Ofor zu ahn Matzo werd, un sich dernoch megalgel is, un k'ne-ged-seh weil die Ummos kahn Chei-lick an Eretz-Iisroel hab'n, scheffn sie wie Dogim M'luchim überahnan-der, denn sie wer'n sich lou megalgel seyh.

F. Toffer-Rebbe-Itzick! werd deñ T'chi-jas-Hameissim seih vor Bias-Meschiach, daß mir megalgel seih müssn Booretz?

R. Lou weñ der Meschiach bou is g'wesn, un wenn er koll-Iisroel die noch Chai-jos hab'n versammlet hot, sou werd ahn Schouffer-god'l geblousn wer'n, un ahn selche T'kioh-g'doulo die sou ahn Koll-Chousick m'lochne werd, daß hak'l Meissim von Iisroel in gantzen Oulom

von

Begebenheit daran zu gedencken; denn es werden sich keine Gräber öffnen, wie einige meynen, daß ein jeder in Persohn, wie er gewesen ist, aus seinem Grab unter der Erden hervor komme, als welcher nur Staub und Asche ist, und wie ein Kuchen, oder Fladen, der zusammen geknettet worden, siehet, also hefftet sich der Staub zusammen, wältzet sich auch unter der Erden biß ins gelobte Land hinein, und daselbst wird sodann GOtt der HErr, aus jeden Kuchen, die vorige Person wieder herstellen; derohalben ist es billig, daß ein jeder von Jsrael seine bescheidene 4. Ellen in der Erden allein behält, dann andere Nationen haben keine eigene 4. Ellen Landes, weil sie keinen Antheil an dem Lande Canaan haben, und darum packt man sie in der Erden wie die Häringe übereinander.

J. Müssen wir uns denn unter der Erden wältzen, ehe der Meßias kommt?

R. Nein, sondern wenn der Meßias kommen ist, und alle lebendige Jsraeliten versammlet hat, denn wird in ein grosses Horn geblassen, welches solch-starcken Schall von sich wird hören lassen, daß in aller Welt, wo Todte von Jsrael seynd, in ihren Gräbern von dem Todes-Schlaff

von ihr'n Misso aufwach'n wer'n, un teikef ihr Ofer-Voeifer in ahn Matzo m'lochne, un blie-ikef sich megalgel seih unter die Oretz, ad in Eretz-Iisroel b'jachad is, sou werd der Meilech Meschiach seih Gedullo vor koll-Iisroel marre seih, un seine Melucho werd beis-elofim Schonim wehr'n, un mir wer'n chajess'n, wie unsre Ovos gechajest hab'n, Besimcho-Ubessosson.

J. Och meih toffer-Chaver! eni hob godle Mouro, daß kahn Meschiach mehr bou is, denn die Rabonim sehnne godle Schackronim, sie hab'n hak'l von Meschiach gedibbert, v'gam Smannim gedibbert, daßer bou soll seyh, sie sehnne hak'l g'niftert, un is noch lou bou g'west, b'chen hob eni godle Mouro!

R. Eni hobs doch schouh gedibbert, man muß koll-Joum toffe Tickvo hab'n, un wenns Berotzon Hakodesch-Borch-Hu is, sou kon er B'rega-Aijen bou seih.

J. Die Tickvo aber hot schouh sou gar ourech g'wehrt, daß eni gar lou meer von Meschiach mak dibbern schmeie seyh; lochen will eni sch'loch mevakesch seyh, wenn dus willst ousse seyh, un mir

melam-

auferwecket, und alsobald ihren Staub und Asche zu einem Kuchen, oder Flaten, verwandeln werden, sie wältzen sich auch ohne Unterlaß unter der Erden fort, biß sie in das verhoffend-gelobte Land hinein kommen, wann denn gantz Jsrael beysammen ist, so wird der König Meßias seine Herrschafft, samt dem Pracht, zeigen; solche Königliche Regierung nun soll 2000. Jahr bestehen, darnach werden wir leben in aller Freud und Herrlichkeit.

A. Ach! mein lieber Cammerad, ich fürchte sehr, daß kein Meßias kommt, dann die Rabinen so mannigfaltig gelogen haben, daß ich ihnen nichts mehr glaube, weil sie alle von dem Meßias viel geschrieben, auch gewisse Zeiten bestimmet haben, daß er kommen soll und muß, und noch nichts darauf erfolget ist.

R. Ich habe schon öffters gesaget, daß ein aufrichtiger Jsraelit in beständiger Hoffnung bleiben muß, biß es GOtt dem HErrn beliebet.

A. Dieses langwierige Hoffen hat schon manchen zum Narren gemacht, ich mag nichts mehr davon sagen hören. Nun aber bitte ich dich, nehme es mir nicht übel auf, ehe ich von dir scheide, möchte ich gerne

noch

melammed'n, wie hak'l B'heimos auf Loschon-Hakoudesch haasn.

R. Seh will eni geern ousse seih, un will K'seider maschil seih.

Aß:

Schor, Schourim, Egel, Egolim.
Poro, Poros, Eglo, Egolos.
Taijesch, Taijoschim, G'di, G'doijos.
Es, Issim, G'dijo, G'dilim.
Aijel, Aijolim, Keves, Kevossim.
Keves, Kevossim.
G'mol, G'moulim, B'neihem.
Chamor, Chamourim, Aijer, Aijorim.
Osson, Ossounes. Suss, Sussim.
Aijorim. Keilef, K'lovim, K'lafte.
Schunra, Schunro, Schunros.
Achbor, Achboro, Achborim.
Kinno, Kinnim.
Parosch, Paroschim.
Jatusch, Jatuschim.
Tolo, Toloim.

Seh is nuh wie die B'heimos haasn.
Aber nuh will eni sch'loch von der Echilo, un hak'l was derzu lezourech is, dibbern.

Aß:

Mappo, Mappos. Echilo.
Lechem, Lechem-lovon.

Le-

noch etwas erlernen, nemlich die Namen von allerley Viehe, wie solche auf Jüdische Art genennet werden.

R. Das will ich gerne thun, und nach folgender Ordnung den Anfang machen.

Als:

Ochs, Ochsen, Kalb, Kälber.
Kuhe, Kühe, Kälbin, Kälbinen.
Bock, Böcke, Zieckle, Zieckliche.
Geyß, Geyßen, Zieckle, Ziecklin.
Widder, Widderen, Lamm, Lämmer.
Schaaf, Schaafe, (oder Lämmer.)
Cameel, Cameelen, junge Cameelen.
Esel, Eselen, Fülle, Füllen.
Eselin, Eselinnen, Pferdt, Pferdte.
junge Pferdte. Hund, Hunde, Hündin.
Katz, Katze, Katzen.
Mauß, Mäuse, Mäusin.
Lauß, Läuse.
Floh, Flöhe.
Fliege, Fliegen.
Wurm, Würmer.

Dieses sind nun die Nahmen einiger Thiere. Jetzt will ich dir auch von Essen / und was darzu nöthig ist / hersagen.

Als:

Tisch-Tuch, Tücher. Essen-Speise, Brod, weiß Brod.

Leb-

Lechem-Devasch, Lechem-Tohor.
Lechem-Abirim, Lechem-Tome.
Toff-Lechem, v'schoffel-Lechem.
Melach-Bossor. Srachents-Bossor.
Bossor-Joveſch. Schor-Bossor.
Poro-Bossor. Eig'l-Bossor. Kevef-
Bossor. Taijsch-Bossor. Bossor-zeli.
Bossor-m'vuschel. Bossor-Chaje.
Bossor-B'heimo, Bossor-Keilef.
Touffel-Bossor. Naar-Bossor. Tof-
Bossor. Schouffel-Bossor. Schomen-
Bossor, Kouscher-Bossor,
Treiffo-Bossor.

Nuh will eni dir die Scheimos von Ouffos dibbern. Aß:

Ouffos-thourim, Ouffos-t'mejim.
Tarnegol, Tarnegoulim,
Tarnegoulos, Tarnegouloſſim.
efrouchim-Jouno, Jounim.
Tor-Tourim. Of, Ouffos.
Affa, Affim, b'nei-Affim. B'nei-
Tarnegoules. B'nei-Tourim.
B'nei-Ouffos.

Von Dogim kon eni sch'loch lou harbe m'dabber seih / aß rack:

Dogim-thourim, Dogim-t'mejim;
un seh is der Simmen d'rvon die kou-
schre hab'n S'nappir Vekaschkesches,
un dies lou hab'n, sehnne treifo.

J. Ot

Lebkuchen, reines Brod.
Himmel-Brod, unreines Brod.
Gut Brod, elendes Brod.
Gesaltzen Fleisch. Stinckend Fleisch.
Dörr-Fleisch. Ochsen-Fleisch.
Kühe-Fleisch. Kalb-Fleisch. Schaaf-Fleisch. Bock-Fleisch. Gebraten Fleisch.
Gekochtes Fleisch. Wild-Fleisch,
Speiß-Fleisch. Hund-Fleisch.
Jung Fleisch. Gut Fleisch. Schlecht Fleisch. Fett Fleisch. Reines Fleisch.
Unreines Fleisch.

Nun will ich dir der Vögel und ander Feder-Vieh Namen hersagen. Als:

Reine Vögel, unreine Vögel.
Hahn, Hahnen,
Henne, Hüner.
junge Tauben, Taube, Tauben.
Turtel-Tauben. Vögel, Vögel.
Ganß, Gänße, junge Gänße. Junge Hüner. Junge Turtel-Tauben.
Junge Vögel.

Von den Fischen kan ich dir nicht viel in Jüdischer Sprache sagen / als nur:
Reine Fische, unreine Fische; und dieselbe zu erkennen, meldet die H. Schrifft: Levit. 11. v. 10. Alles was Fluß-Federn und Schuppen hat / die sollen rein seyn.

J. Noch

I. Ot Dovor - eched will eni geern von sch'loch melammed seih, das zu meih Masse - Umatt'n dient, un du bist doch woul joudeie, meih Massa- Umatt'n?

R. Ken das bin eni woul joudeie, ich wills ach hak'l pouret - B'schem seih, hak'l mah lezourech is.

Aß:

Sohof, Sohof min - hamufchor.
Tof - Sohof, Chackrijem - Sohof.
Sohof-zarfis, Sohof-Sehufim bidhaf.
Sohof- Kesser, schoufel - Sohof.
Sohof - matbeie, Sohof - schibber.

Schel - Kessef.

Aß:

Kessef, Kessef tohor,
Kessef-zarfis, Kessef Maijim- Medino,
Kessef - Aschkenes, Mokom - Kessef,
schoufol - Kessef, Kessef - Keilim,
Kessef - schibber, Kessef - sorof,
Kessef - Oureg, Kessef - chaij.

Evonim touvos:

Tabaas - Borkes, Oudem - Pitda,
Safer, Leschem, Nofech - Sevo,
Joschpe, Schohom, Torsis.

Noh will eni maskir seih von Nechousches, Barsel, Vekullom;

Aß:

Barsel, Nechousches, Bedill - Ouf-
feres. Gam

J. Noch etwas möchte ich gern von dir wissen, welches zu meinem Handel dienet, denn du weist doch alle meine Verrichtungen.

R. Deinen Handel weiß ich gar wohl, darum will ich dir auch melden, was dabey vorgehet.

Als:
Gold, das allerfeinste Gold.
gut Gold, Ducaten-Gold.
frantzösisch Gold, Gold-Gulden-Gold.
Cronen-Gold, schlecht Gold.
gemüntzt Gold, Bruch-Gold.

Vom Silber:
Als:
Silber, rein Silber,
Frantzösisch Silber, Holländisch Silber.
Teutsch Silber, Stadt Silber.
schlecht Silber, Silber-Gefässe.
Brand-Silber, verguldtes Silber.
silberne Borden, Queck-Silber.

Pretiose Steine:
Diamanten-Ring, Rubin-Grisolit.
Saphir, Türckos, Smaragd.
Jaspes, Jachzing, Onigt.

Ich will nun auch von allerley Ertz errinnern.

Als:
Eysen, Kupffer, Zinn, Bley.

Gam will eni harb'ner von Malbuschim maskir seih.

Aß:

Malbuschim, Zemer-Malbuschim.
Jsch-Malbisch, Jscho-Malbuschim.
Malbisch-Pischtim, Malbisch-Choll.
Malbisch-Meschi, Kouscher-Malbisch.
Schetnes-Malbuschim.
Schabbas-Malbisch.
Joum-tof-Malbisch.
Chatteschi-Malbisch.
Toufel-Malbisch, Joffe-Malbisch.
Lou-Joffne-Malbuschim,
Kot-Kot'n, Kot-god'l, Kot-Elijon.
Kot-Tachton, K'sounes, Afnet.
Bootsch'kaijem, Boteijo-Daijim.
Amrazim, Mannolim.
Chotze-Mannolim.
Mitznefes, Kouva.

Von Mischkoules will eni dir gam m'lammed seih.

Aß:

Litre, chotzi-Litre.
R'vijes-Litre, chotzi-R'vijes-Litre.
Echod-Mischkol, Beis-Mischkoules.
Gimmel-Mischkoules.
Chotzi-Mischkol, r'vijes Mischkol.
Chotzi-r'vijes-Mischkol, Kickar.

Von den Nahmen der Kleider will aber auch nicht vergessen.

Als:

Kleider, wollene Kleider.
Manns-Kleid, Frauen-Kleider.
leinnenes Kleid, Wochen-Kleid.
seidenes Kleid, reines Kleid.
Gemengde Kleider.
Sabbath-Kleid.
Festtags-Kleid.
neues Kleid.
altes Kleid, schönes Kleid.
garstige Kleider.
Camisol, Rock, Ober-Kleid.
Unter-Kleid, Hembd, Gürtel.
Hosen, Handschuhe.
Strümpffe, Schuhe.
Pantoffel.
Haube, Huth.

Von Gewichtern/ sowol groß- als kleinen/ will ich dir auch noch was sagen.

Als:

Ein Pfund, halb Pfund.
Ein viertel-Pfund, ein halbviertel-Pfund.
Ein Loth, zwey Loth.
Drey Loth.
Halb Loth, viertel Loth oder Quintlein.
Ein halb-viertel Loth, Centner.

Noh will eni B'sof hak'l Moos m'lammed seih / gam den Mispor.

Aß:

Ollef-Poschet, beis-P'schitim.
Gimmel-P'schitim. Echod-Zalmer.
Beis-Zalmer, gimmel-Zalmer.
Ollef Chotze-M'peie, ollef-M'peie.
R'vijes-Sohof, chotzi-Sohof.
Echod-Sohof, ollef-Ratt.
Schnei-Sehuvim, gimmel-Sehuvim.
Ollef-Chacker, keiffel-Chacker.
Sohof-Bidhof, dollet-Rat.
Hei-Rat, voof-Rat, soijen-Rat.
Ches-Rat, tes-Rat, jud-Rat.
Jud-ollef-Rat.
Jud-beis-Rat, jud-gimmel-Rat.
Jud-dollet-Rat, tes-voof-Rat.
Tes-soijen-Rat, jud-soijen-Rat.
Jud-ches-Rat, jud-tes-Rat.
Kof-Rat, lammed-Rat, mem-Rat.
Nun-Rat, sammech-Rat.
Aijen-Rat, pei-Rat, zadick-Rat.
Meioh-Rat, elef-Chackrijem.
Beis-elosim, gimmel-elosim.
Dollet-Elosim, hei-Elosim.
Voof-Elosim, soijen-Elosim.
Ches-Elosim, tes-Elosim.
Eseres-Elosim, meio-Elosim.
Chackrijem-K'fulim; is tof Momon.

Lesof

Endlich will ich dir einige Müntze und Zahl auch melden.

Als:

Ein Pfenning, zwey Pfenning.
drey Pfenning. Ein Kreutzer.
zwey Kreutzer, drey Kreutzer.
Ein halber Batz, ein Batz.
Ein Orths-Gulden, halber Gulden.
Ein Gulden, ein Thaler.
zwey Gulden, drey Gulden.
Ein Ducat, doppelter Ducat.
Gold-Gulden, vier Thaler.
fünff Thaler, sechs Thaler, sieben Thaler.
acht Thaler, neun Thaler, zehen Thaler.
eilff Thaler.
zwölff Thaler, dreyzehen Thaler.
vierzehen Thaler, funffzehen Thaler.
sechzehen Thaler, siebenzehen Thaler.
achtzehen Thaler, neunzehen Thaler.
zwantzig Thaler, 30. Thaler, 40. Thaler.
funffzig Thaler, sechtzig Thaler.
siebentzig Thaler, 80. Thaler, 90. Thaler.
Hundert Thaler, tausend Ducaten.
zwey-tausend, drey-tausend.
vier-tausend, fünff-tausend.
sechs-tausend, sieben-tausend.
acht-tausend, neun-tausend.
zehen-tausend, hundert-tausend.
Doppelte Ducaten; ist gut Geld.

L'sof will gam moudie seih von Ammos und Middos. Aß:
Echd-Ammo, chotzi-Ammo.
Giñel-revijes-Ammos, beis-Añor.
Gimmel-Ammos-vechotzi.
Dollet-Ammos-urvijes.
Hei-Ammos-vechotzi-Revijes.
Voof-Ammos, v'gimmel-R'vijes.
Soijen-Ammos, Ches-Ammos.
Tes-Ammos veschlisch.
Jud-Ammos, vechen kullom.

Zum Sijum wolln mir noch Middos-halach, un Middos-joveſch melden. Aß:
Echod-Hinn, toffen-Jaijn.
Chotzi-Hinn, schlischis-Hinn.
Echt-Hinn-vechotzi, sch'nei-Hinn.
Gimmel-Hinn, Vechen kullom.

Von Middos-Haijoveſch. Aß:
Echd Kor, Kor-vechotzi.
Beis-Kor, giñel-Kor, vechen kullom.
Ubemiddo scheado mouded, moudin loch.

J. Boruch tijeh Rebbe-Jtzick! daß sch'loch eni die Touvo g'ouffent hoft / un hoft sou ourech dich mit mir mamschich in D'vorim g'wesn / v'gam daß du mich sou harbe melammed hoft g'wesn / douvor wünsch eni dir B'sam-Lef, daß mir hack'l Ben-Odom unser B'tochon auf den Boure-Oulom scheffen mögn / un lou auf Ben-Odom, denn es wär ahn Chett-god'l, sou kons uns gam lou acherst houlich'n, aß Ha-

ko-

Nun will ich von Elln und Maaß melden. Als:

Ein Elle, halb Elle.
drey-viertel Elle, zwey Ellen.
drey- und ein halbe Ellen.
vier- und ein viertel Ellen.
fünff und ein halb-viertel Ellen.
sechs- und drey-viertel Ellen.
sieben Ellen, acht Ellen.
neun Ellen und ein Drittel.
zehen Ellen, und so ferner.

Zum Beschluß wollen wir noch von naß- und trockener Maaß Meldung thun. Als:

Ein Eymer guter Wein.
ein halber Eymer, ein drittel Eymer.
ein und ein halber Eymer, zwey Eymer.
drey Eymer, und so ferner.

Vom Korn-Maaß. Als:

Ein Simmer, ein und ein halb Simmer, zwey Simmer, drey Simmer, und so ferner. Mit dem Maaß, da du mit missest, wird dir wieder gemessen werden.

J. Der HErr seegne dich davor / Meister Isaac! weil du mit der Unterredung zwischen uns beyden mir ein solches Plaisir gemacht hast / welches nicht ohne Nutzen gewesen; dann dancke ich dir auch vor alle Nachricht / die du mir ertheilet hast / und wünsche zum Beschluß / von Grund meines Hertzens / daß wir arme Sünder / alle insgemein / unser Vertrauen, zu allen Zeiten und Stunden / allein zu dem allmächti-

gen

kodesch Borch - Hu will / der werd unser Guff un Neschommo m'schammer seih / b'kaan in den Oulom ; k'dei mit uns b'taaro Leoulom - habbo mit achre Zadikim messa meiach wer'n seih / mit den anrohne der Sch'chino, Omen, V'omen.

gen GOtt richten mögen / auf daß wir uns ja nicht verfallen / und auf Menschen Hülffe allein das Vertrauen setzen / das sey ferne ; wir können versichert seyn / daß uns der liebe GOtt nicht nur hier in der Zeit vor allem Unglück bewahren / sondern auch dermahleins unsere Seelen mit den Außerwählten zur ewigen Seligkeit versetzen wird / Amen / Amen.

NB. Hierbey wird auch recommendirt, ein gewisses Büchlein, das betitult ist: **Johann Christoph Gottfrieds** / eines bekehrten Rabbi von Langen-Schwalbach, so gelegen in der Nieder-Grafschafft Catzen-Ellenbogen, **Jüdische Lügen**; welche aus dem Buche, so die Juden die Geschichte GOttes genannt, heraus gezogen, und ins Teutsche, nebst deren Erläuterung, übersetzt worden sind. in 8. Dieses meritirt sonders gelesen zu werden, weilen es noch mehr von Jüdischen Religions-Irthum zeiget, ꝛc.

* * *

Ver-

Verzeichnuß einiger Gespräche, welche in diesem Tractätlein verhandelt werden:

Ermahn- und Bestraffung zwischen zween Juden in Disputiren. pag. 1 biß 5
- - deßgleichen wegen Hurerey. 6 - 10
Juden Handel mit Christen. 11 - 14
Streit - und Vergleichung der Juden wegen vorherigen Betrugs. 15 - 20
Von Sabbath - Speisen und deren Würckung. 21 - 29
Was bey Beschneidung zu beobachten ist. 29 - 32
Warum der Vatter des Sohns Sünde tragen muß. 32 - 33
Den Heyraths - Contract der Juden und deren Ceremonien betreffend. 34 - 35
Vom Scheide-Brieff der Juden. 35 - 36
Wie der Juden Copulation beschiehet, und was darbey vorgehet. 36 - 40
Von der Juden Fast- und Feyertägen. 40 - 50
Was der Juden Gebet, und darbey zu beobachten seye. 51 - 54
Wie vor verstorbene Eltern zu beten. 54 - 55
Discours zwischen einem verstorbenen Juden und lebenden Rabi. 54 - 57
Verhaltung der Männer und Weiber. 57 - 62
Was der Bann seye, und wie man darzu gelanget. 63 - 66
Von Hauß - Geräth - Reinigung. 66 - 67
Woher die Juden ihre 613. Gebot haben. 67 - 68
Nachricht des Passa-Fests. 68 - 69

Von

Register.

Von Reinigkeit der Speisen. 69-70
Der Juden Schlachterey betreffend. 71-74
Von Gefässe-Reinigung. 74-76
Was von Meßiä-Ankunfft zu halten. 76-77
Vom Kouscher-Wein, und wie er zubereitet wird. 77-82
Beschreibung, was zwischen einem Kayser und etlichen Juden vorgangen. 82-84
Von schweren Satzungen. 85-87
Wie die Weiber-Reinigung beschiehet. 87-89
Von theils Fabelwercken der Rabinen. 90-91
Was die Jüdische Cabala seye, und darmit verrichtet worden. 91-102
Von Trauer-Anstalten und Begräbnuß-Ceremonien. 103-112
Mehr von Begräbnuß-Ceremonien. 113-116
Von dem Meßias. 116-117
Nahmen unterschiedlichen Erd-Viehes. 118
- - vom Brod und Fleisch. 119
- - des Feder-Viehes. 119
- - einiger Fische. 119
- - allerley Golds. 120
- - vielerley Silbers. 120
- - der Juweelen. 120
- - des Ertzes. 120
- - mancherley Kleider. 121
- - der Gewichte. 121
- - unterschiedlicher Geld-Müntze. 122
- - von Elln und Maaß. 123
- - der Wein-Maaß. 123
- - des Getraid-Maaß. 123

END.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id414725743/268 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id414725743/269
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id414725743/270
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Liegt Gera

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id414725743/272
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG